



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3065/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3065/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3065/A

Das ist /

Newer Chymischer

DISCURS

In den grausamen
verführischen Irwegen /
der Alchymisten / dardurch sie selbst
vnd viel Leute neben ihnen verleuet
werden /

Vnd dann /

Das doch endlich der rech-
thralte einiger Weg zu dem allerhöch-
sten Secreto sey / wie darinnen zu procediren /
vnd welcher Gestalt auch particularia zur
Hand gebracht werden könn-
nen.

Alles durch selbst eigene Experiētz
vnd Christilicher Liebe gegen den Nächsten / in
den hochbetrübten Zeiten an Tag gegeben vnd
eröffnet / so vorhero niemals von einigen Philosopho
in Schriffen so deutlich erkläret worden /

Durch

Heinrich von Valsdorff / Hermun-
durum.

Gedruckt im Jahr / M. DC. XXXVI.

bey Friderich Grunern Buchh. zu befinden.

*EX APOCALYPSI, Cap. ult.
vers. 17.*

Qui sitit veniat, & qui vult, a-
cipiat aquam vitæ gratis.

Vorrede an den vn- parttheischen Leser.

Vünstiger Leser / dieser Teutsche
discurs, welcher von einem wohl
vnd sehr langer Zeit geübter Chy-
mico ist zusammen getragen / vnd
durch vielfältiges laboriren in
ihre genommen worden / wird dir zu deinen Nu-
tzen vnd frommen / so du anderst selbst Lust zur
Warheit hast / in Druck gegeben vnd verlehret /
nicht daß der Gott: vnd der Warheit liebende
Author dadurch einige weltliche Ehre vnd
seinen Namen wolte suchen / Nein / sein Herz /
welches mir nun etliche Jahr hero wohl beband /
weist ein anders aus / auch nicht / daß er durch
publicirung solcher fast von allen vnerfahrenen
vnd vngelernten / vnbillich verfaßten arcano wolte
großes Gewinn vnd Reichthum ihme zu we-
sen bringen / sondern fürnemlichen zu Gottes
Ehre / vnd / wie oben gemeld / zu des Nächsten
Nutzen ist sein Ziel gerichtet.

Ob zwar gedachter Author in Collegiis
verbalibus, vnd da man nur allein viel von Ari-
stotelischen Grillen helt / vnbeant ist / denn me-
ius est vivere Deo & ignotum esse mundo.

A ij quàm

Vorrede an den

quàm vivere mundo, & ignotum esse Deo
 So weiß ich doch er wird sich den rechten Philo-
 sophis als einen legitimum Doctrinæ filium
 den Gott wunderbarlichen per Saxa, per ignes
 per mille pericula durch seine Allmächtige
 Gnadenhand zu der Wahrheit führen wollen / an
 Tag geben / vnd zwar so darffs nicht viel com-
 mendirens, das Werck lobet den Meister selb-
 sten / er hat nicht nur aus einbildungen / oder an-
 vernünftigen consequentiis, die mancher aus
 den Schrifften der alten Naturgelehrten vn-
 warhafftigen Mercurialischen ihm *ἀποδείκνυμι*
κῶς in suo cerebello spinner vnd sinnet / solo
 Werck zusammen getragen / sondern selbst den
 Kohlen angegriffen / seine öfen gebawet / die gra-
 dus ignis observiret, seine vornehmne Proben-
 kunst zu Erkendniß jedweder mineralien ihm
 wol läufftz gemacht / biß er endlich / nach vielen
 erzehlten Irthumbē / durch die herzliche Barm-
 herzigkeit Gottes zu dem rechten Scopo vnd der
 Brant / darumb er so lang gestreuet / vnd anstatt
 der Rachel immer die schieliche Sam tractiren
 gelanget / vnd muß ich bekennen / daß ich mein
 lebtag kein deutlicher Scriptum gesehen / in dem
 es scheinet als were es Compendium totius ve-
 ritatis philosophiæ, ex omnibus sinceris phi-
 losophis sincerè extractum: & ipso facto com-
 probatum, dahero dessen lesung niemand gere-
 wen wird / ist einer aber mit andern vngründlich
 chen

vnpartheischen Leser.

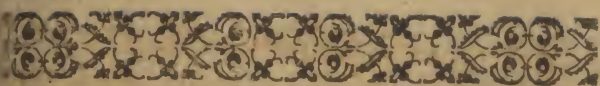
en opinionibus angefüllt/so wird ihm auch die
le Liecht der Wahrheit Finsterniß deuchen/zu-
ahl da Gott dessen geheimbreit Rath ein Un-
und vnd Tiefe ist / vnser Finsterniß nicht
che wil machen/vnd auch vielleicht wegen groß-
Vndanckbarkeit der Welt es noch nicht Zeit/
ß solche große Weißheit / deren Regierer vnd
besitzer einig vnd allein Gott der heilige Geist /
si septiformis, imd milleformis munere,
sche noch zur Zeit gemein werden / die aber in
hristo Jesu seyn / vnd ihr Wandel Christo
leichförmig / vnd in Himmel / das ist / in den
chten wahren Leib / dessen Haupt Christus ist /
elche noch nicht gedruncken haben aus den
bstgegrabenen Cisternen der falschen Philo-
phen ; noch des Babilonischen Antichristi-
hen Bissebeckers / sondern von Herzen einig
nd allein seuffzen beydes nach dem Blute des
ammes / vnd dessen Vorbilde der universal
natur. denen wolle neben mir / Gott der allein
eise ist / Herz / Sinn vnd Gedanken eröffnen
nd erleuchten / daß wir alle einmütig gesinnet /
inander lieben / nicht vnser suchen / sondern
Gott zu ehren / vnd dem Nächsten zu dienste/wie
eser Authorigeihan / lieben / seine Herrligkeit /
lsmacht vnd Liebe aus der Natur / welches ist
e rechte Göttliche Krafft / erforschen vnd er-
ennen / vnd also ihm gelassen / dermahls mit
den Außerwehlten / vnd den Seraphin mögen
A iij das

Vorrede an den vnpartheischen Leser.
das Tricinium intoniren: Heilig/ Heilig/ Heiligist
Gott der Herr Zebaoth/ deme der da
vnd der da war/ dem A vnd O sey Preis v
Herligkeit/ iezo vnd in Ewigkeit gesagt/ A
men/ Herr Jesu/ ja komme
balde.

W. V. A. M. Doct. & Phil
sophie Studiosus.



Ea



*Carmin ad Clarissimum si-
mulq; in Chymiâ arte experientissi-
mum Virum,*

ON. HEINRICUM
Batsdorff / AMICUM ET
fautorem suum haud postre-
mum amoris & honoris er-
gò trans mittebat.

UT Theseus olim labyrinthi trusus in antrum,
Ne Mino tauro præda vorandus erat ;
Neq; sequutus amans Ariadnæ fila nequisset ,
E tam perplexâ saluus abire domo :
Sic, Heinrice, doces, quid Sol, quid pallida Luna
Efficiat , fugiens Mercuriusq; simul
Errores monstras chymicos vitare beatus
Qui tua scripta videt, qui probat atq; te-
net.

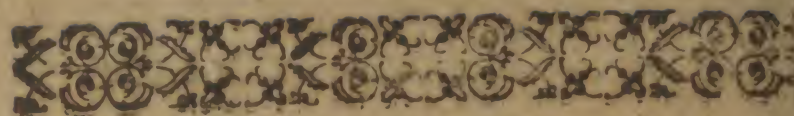
T.

Observantissimus

M. J. C. H.

A 4

AU-



AUTHORIS

Vorrede.

DS möchte sich/ geliebter v
günstiger Leser/ vber diesen deu
schen discours mancher verwundn
sonderlichen vnter denen/ die d
meine wenige Person vnd Namen kennen
warumb eben ich mich vntersangen von e
nem solchen hohen arcano so klar vnd deutlic
zuschreibē/da sonst die Philosophi ihren Mun
zum höchsten gemeiniglich verschlossen/ v
nur nach ihrem Tode ihre Schrifften / doc
nicht lauter vnd klar / sondern ihrem Brauch
nach in höchster Verdunkelunge publicir
worden/das fürnembsste auffengelassen / ode
sonsten ein harter Knoten angeknüpffet / da
sich fast keiner vnterstehen dörffen einige
fundament darauszuschöpfen : So muß ic
zwar selbst bekennen/weil ich der alten Mei
nung nach so deutlich geschriben/das sich de
rüber/vñ vber meiner Person mancher beküm
mern vnd dencken wird/es sey eine zusamme
gelesene opinion, vnd nimmermehr von mi
experimentirt worden/abnehmende/das ich ei
n armer Gesell/der Sprachen nicht kündig / be
nebenst viel schöne Sachen verworffen / vnd
gleichsam alle einem Brey gleich in ein Ha
fen zuhauffen kochen wollen / Aber hierauf
antwort

Authoris Vorrede.

antwortte ich kůrglich / daß ich mein lebtag
ir nicht in Sinn gezogen von dieser herrli-
chen vnd hochlůblichen Scientz etwas zu tracti-
ren/weil ich mich allezeit entsetzet / wann der-
selben Bůcher ich gelesen / vnd keinen Scopũ
finden kůnnen / auch dahero fast verzweifelt /
daß mir die festen verschlossenen Porten erdff-
et/das Fell der Unwissenheit benůmen / vnd
den Bedeckszhl der Geheimniß der Natur
eingelassen werden solte/weiln neben allen
seinen scharffen vnd tieffsinnigen contempla-
tionibus ich niemahls einige nutzbahre Nůg-
igkeit handgreifflich finden oder verspůren
kůnnte / dannenhero die Chymiam in meinen
Herzen hůchlich verachtete/daß ich ihr gůnz-
lich zu valediciren gedachte.

Vnd ob wohl in meiner Profession ich nach
vnd nach vielerley mineralia vnd metalla, wie-
wol nicht mit schlechter Nachdencken / erkens-
nen lernet / die mich wieder auffs newe zu
speculiren instigireten vnd dahin brachten / daß
mit festem Vorsatz Gůttlicher Hůlffe ich der
philosophorum concordantien zu observiren be-
gehrete/benehensf meine vnd anderer Leute be-
standre vielfeltige Fehler wohl erwegete / auch
letzlichen in meiner Theoria so feste wurde/daß
ich vermeinete/wann solche sich nicht practici-
ren lassen solte/der lapis in Ewigkeit nit wůrde
zumachen seyn (denn durch die vielfeltigen
Fehler kůnte ich die Ursachen der impossibilitet
nicht so wohl/als in der Erkenntniß der minera-

Authoris Vorrede.

lien vnd metallen abnehmen) war es doch alles vber verhoffen vergebens / vnd fiel mir trefflich schwer für / daß ich mich in meiner Fürhaben mit keinem Menschen bekande gemacht / vnd keine schrift: oder mündlich Nachricht/weder im Anfang/Mittel/oder Ende/bey jemand haben konte/ Jedoch bescherte mir endlich der Grund vnd mildgütige Gott aus Gnaden ein Subiectum wunderbarlich in die Hand / so da / an welchen Ort der Anfang zu machen / damit es weißlich zerlegt/vnd dz das purum ab impuro separiret/ vnd andere requisita ohne Verstoffung herfür gebracht werden möchten / sehr viel Mühe vnd Nachsinnen bedurffte/daß ich bekennen muß daß erstlich in dieser preparation ich nicht wenig Fehler begangen/darumb der gewünschte Ausgang sich lange verzoge / Aber durch Gottes Segen hab ich mich im Ende/wie folgend vermeldet/in den glücklichen Hafen der Fortuna mit höchsten Freuden befunden / dafür meinem Gott ich die Tage meines Lebens zu danken verbunden/wolte numehr gewisslichen in einem andern Zustande mit Ruhm mich sehe wo dz bewusste verderbliche Kriegswesen vmb diesen waren Schatz mich nicht so schmerzlichen gebracht.

Meine oraticam betreffende/daß ich solche so sincere offenbare / treibet mich beydes die Christliche Liebe gegen dem Nächsten / vnd die Condolentz der überhäufften Betrügererey darz

Authoris Berrede.

daß ich hoffe/es werde vber dieser meiner
nigen Arbeit sich keiner beschweren oder
seel sehen/sondern erkennen/daß vielmehr so-
tlich zuschreiben/vnd die erlangete Barma-
tigkeit / als wenn solche mir nicht wider-
stören werc/ich nicht verbergen / sondern mit
himlichen Lobe zu offenbahren kein Schew-
tragē / nit gewillet mich dadurch fälschlich
erfür zuthun/oder eine stinckende Ehre zusu-
hen/denn Gott der Allerhöchste ist meine ei-
gige Zierde vnd Ehre/vielweniger etwa Geld
vnd Gut zubegehren/welches mit vergebener
ommunication ich wol sonsten erlangen wolte
sein keines weges: einig darumb / daß Got-
es Wercke offenbahr vnd sein heiliger Name
nöge gepreiset werden. Im vbrigen habe ich
in meinen Herzen Schatzes genug / vnd lasse
mich mit wenigen genügen.

Vnd obgleich die betrübte Zeiten vnd an-
ders grosses Vnglück mir nicht vergönnen
wolten oder solten/daß ich zu solchen Kleinot
wider gelangete/so wil doch drum b gegē mei-
nen Schöpffer ich nicht murren/sondern mit
Job sagen: Der HErr hats gegeben / der
HErr hats genommen/so es seyn sol/vñ Gott
wil/werde ich Zeit vnd Gelegenheit noch wol
bekommen/das verlorne wieder zuerlangen.

Wofern aber einer an dieser meiner eina-
feltigen warhafftigen Warheit sich nicht wol-
te begnügen lassen / sondern vermeinte ihm
durch münd:oder schriftliche conversation den
Brey

Authoris Vorrede.

Brey gar lassen ins Maul zu streichen/der selb-
sol wissen daß ich mit Bernhardo Gott vnd d-
Natur gelobet/es gänzlich bey diesen Tr-
ctätlein zubleiben/vnd meinen Mund hinfü-
ro ein Schloß vorgedrucket zu seyn lassen/ma-
sen ein jeden ich dahin remittiret haben wil-
der gewissen Versicherung/daß keiner/er ma-
seyn wer er wolle/weder mit Gifft oder Gabe
ein mehrers ausser dieser publication von mi-
erlangen sol. Vnd weil ich gewiß einen jede-
zum Ueberfluß versichere daß ich nichts unter-
lassen/was zu diesem Werck nötig/lasse er e-
ihme treulich befohlen seyn/daß er alles gele-
sene gleich den reinen widerkewenden Thieren
fleissig repetire, damit er ein vnd anders nach
vnd nach begreiffen könne.

Meiner geringen Person halber/so sich je-
mand ärgern wolt/stehe es zu jedes Belieben
halte dafür/das Subjectum sey jedwedern auch
ein Stein der Ergerniß/lieget nicht viel dran
ob man gleich weiß oder schwarz iudiciret,vnd
ob meine schrifftten Meister Klügling's Köpff
seltsam fürkommen/er wird sie doch im Grund
der Wahrheit stehen bleiben lassen müssen. Daß
ich aber meinen Namen in etwas verdeckt füh-
re/wolle keiner im Argwohn seyn/ob schewete
ich deswegen das Licht/sondern daß solches
mehrers vmb fürnehmer Leut Einrathen ge-
schehe/wolte mir auch als einen rechtschaffe-
nen Evangelischen Creutz vnd Lastträger
Christi vbel gesagt seyn/an jetzo/der ich vorher
von

Authoris Vorrede.

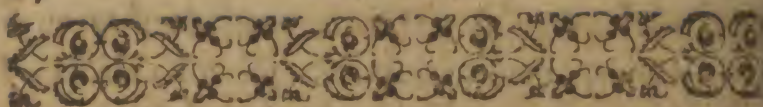
in manchem trüben Winde mich treiben vnd
haben lassen / vnd allerhand Elend erlidten /
ich alter deutscher Redligkeit mich zu verber-
n / sondern nur bloß vmb zuerfahren mit w^z
r Gemüth die Magnalia Dei von jetziger re-
erenden bösen Welt acceptiret werden wole
n.

Vnter des / do einer oder der ander mich
innet / aus meinem scripto meinen Namen er-
net / der wird vnzweiffentlich als ein ehrlic-
nder Philosophus vnd wahrer Nicodemit aus
geferbrer Lieb mich verbergen / vnd in Ge-
imb mein Societatem lieben / dafür er hinge-
en sich versichere halten sol / dz er dessen Ruhm
y meñiglichen / vnd auch von mir alle Danck-
urkeit auff begebende occasion zugewarten
ben wird.

So ich neben empfehlung Göttlicher pro-
fession hiermit einem jeden trewen Filio Her-
metis herglichen vnd Brüderlichen ver-
melden wollen / zc.



SOLI



SOLI DEO GLORIA.

Wann ich bedencke n
 sehr viel fürnehme vnd
 lehrte Leute von diesem
 hen Secreto geschrieben
 so muß ich gleichsam
 schrecken / daß doch ihrer so wenig mit ein
 ander concordiren vnd übereinstimmen
 denn welcher ihre Schrifften liest / der
 findet / daß einer dieser / der ander jener
 nung / der machet einen trocknen / jener ein
 nassen Stein / dieser wil haben die Luft /
 der das Wasser / einer sagt / es sey solch e
 les Pernlein in allen dingen / der ander sa
 Nein darzu.

Ob wohl viel seynd heutiges tages d
 ihr opinionones oder Schrifften mit statt
 chen argumentis zubehaubten / vnd in
 den Philosophischen Sprüchen zu den
 fendiren gedencen / so giebet doch die E
 fahrung

hrung/das dieselben sich am allermeisten
in höchsten betrogen / vnd am weitesten
in Zweck geschossen / befunden.

Schmerzlich ist zu beweinen / das sol-
che fürnehme Leute ihren Nebenchriften
in solchen Schrifften so verführen / in gro-
ßen Schaden bringen / vnd das kleine noch
zunehmende Jünglein dieser edlen Kunst
schicklich vollend auflesen helfen / vnd
nicht vnbilllich zufragen / was doch solche
Leute mit ihren Schrifften suchen / oder zu-
langen gedencken? Des Nächsten Nutz /
Gottes Ehre / oder einen vnsterblichen Na-
men? Aber dergleichen keines bringen sie
irmit zu wege / sondern mancher / so son-
nen ohne ihre betriegliche Bücher vnd fal-
sche allegorien viel ehender zur Warheit
gelangete / wird verführet / das grosses Gut /
die edle Zeit darüber verspiellet / vnd er hin-
gegen in grossen Schimpff / Spott vnd
Verachtung gerathen thut. Zu Gottes
Ehre gereichet es viel weniger / dann sie ge-
rauchen sich der Vnwarheit / ruffen darü-
ber den Allerhöchsten fälschlich zum Zeu-
gen an / da doch bey seiner Göttlichen Ma-
jestät

testet nichts mehr verhasst als Lügen / Ja bringen so viel zuwegen / daß Gottes Gaben vermieden / vnd bey menniglichen v Schimpffte werden.

Einen vnsterblichen Namen erlangen sie zwar / aber wie er ist / dessen haben sie sich nicht mehr zu scheuen / als zu erfreuen / auch leichtlich zu erachten / was vor judicia vbi solche authores fallen / die nichts als lauter handgreiffliche Lügen vnd opinionen für die allerreineste Milch der Wahrheit außgeben.

Wie ein böses Gewissen erlangen sie es wird ihnen schwer fallen / solchen Betrug bey dem Richter aller dinge zuverantworten / Sie haben keine Entschuldigung können / wanns auff's höchste kommet / nicht sagen / als hetten sie es gut gemeynet / ob gleich der Wahrheit sehr gemeß / vnd viel gelehrte Leute ebenfalls also geschrieben / hi wird offenbahr / wie weit die Experiencia von den opinionibus entlegen.

Mancher gedencket freylich / hier ist die verborgene Wahrheit am Tag gegeben / hier liegt der Hund begraben / allhier höre er leu-
ten

1/aber nicht zusammenschlagen / daß ih-
der Bauch von Kunst so groß wird / daß
sich muß vbersehen / lichten vnd trachten /
e er solcher Geschwulst möge loß werden /
sonsten / wenn er es unterliesse / kein Mensch
isse / daß er ein solcher Philosophus we-
Aber was ist nunmehr? Lieber einen
offen als ehrlichen Namen haben? Man
bet nur am Tag / daß man nichts könne /
isse oder erfahren habe / Besser stünde es /
re auch erspriechlicher / daß ein jeder seiner
reinigung vorhero durch das Feuer / als
im Meister dieser Kunst / gewiß würde / als
nn könnte er von der Wahrheit schreiben /
d Anleitung geben / welcher Gestalt nechst
otres Segen zu diesem Secreto zugelan-
n imassen Theophrast. Bernhardus,
silius, Kleiner Bawer vnd andere mehr
than. Weil es aber so weit kommen /
ß von diesem arcano fast ein jeder wissen
ll / vnd aus den Büchern viel vorgeben
n / doch sein lebenlang keine Köhlen ange-
hret / vnd nur mit Worten grosse Sachen
defendiren gedenckt / Als erfolget her-
ach / daß ihrer so grosse Mengen gewaltig
fehlen!

fehlen / vnd mit eufferstem schaden flugwa-
 den / ja ihrer nicht wenig können zum hö-
 sten Alter / vnd seynd doch noch keiner
 wissen Meinung / wie oder wo der Lap-
 Philosophorum, oder die gesuchte m-
 dicin zu erlangen sey: Viel sterben / die
 diesen Sachen sich hoch geduncket endli-
 ch dubitiren müssen / ob jemals eine wo-
 hafte Universal Tinctur gewesen. Was
 ist's Wunder / daß solche edle Kunst b-
 menniglich in Verachtung gereich? Wel-
 cher ist heutiges Tages zu finden / der n-
 Wahrheit sagen mag / er sey durch die tran-
 smutation reich worden? Welcher k-
 sagen / er habe ein solch zuverlässiges Kun-
 stück oder particular von dessen Nutz
 sich nur einmahl satt essen könnte? Welch
 Medicus kan sich rühmen / er habe d-
 Mittel allen Kranckheiten schleunig ab-
 helfen erfunden? Ehender wird man d-
 rer finden so mit tieffen Seuffzen klagen
 daß sie viel Jahr nacheinander gesucht / v-
 auffhörlich laboriret / vnd alle das ihre ver-
 spendiret / aber noch nichts gewisses od-
 das geringste erschen / dessen sie sich in d-
 Med

Medicin, so wohl transmutation getrö-
fönten.

Weil dann dieses ein solche widerwertig-
Sache/ so da die Reichen arm/ die Klug-
en zu Narren/ die Ansehenlichen zu den al-
verachttesten machet/ wer wolte nicht mit
inniglichen judiciren/ daß man alle Ehy-
sche Bücher verbrennen/ solche Leute der
en geschriebenen Rechten nach/ in keiner
meinde dulden/ vnd von solchen Sachen
s geringste nichts mehr halten solte/ zu-
ahl weil nicht allein Privat Personen da-
rch vmb das ihrigen kommen/ Fürsten
ed Herrn zum Allerhöchsten hintergan-
n vnd betrogen werden.

Ob zwar dieses Judicium wohl stadt
oben könnte/ fürnemlich weil diese Edle/
hochlöbliche vnd Königliche Kunst heuti-
s tages je länger je mehr in den allergrö-
n Mißbrauch gerathen thut/ in deme man
st niemand mehr findet/ die deren obli-
n/ als verdorbene Edelent/ so ihren Na-
en nicht recht schreiben/ vnd vnter einent
Mineral oder Metall den geringsten Unter-
heid nicht zumachen wissen/ ja wol keines

B ij

mit

mit Namen nennen können / viel verdorlene
 ne / vngelernte / verbandirte Soldaten
 Rauffleute / Panckeroitter / nichtswürdige
 Apodecker / Bachanten / vnd Holuncker
 die sich nicht mehr erhehren mögen / vnd
 nichts anders gelernet / als die Leute zu
 triegen / vnd güldene Berge zuverheissen
 ihrer keiner aber jemals die geringste po-
 bilitet erkenet / sondern ihr ganges datu-
 auff ein altes von Menschen zernagtes pr-
 sel Buch sehen / vnd daß sie den Zinnerfa-
 nen wie Kupffer weiß vnd gelb zumach-
 weisen / wie man Mercurium mit Zin-
 Bley / Gold vnd Silber vermischen vnd
 dergleichen Poffen zuwege bringen könn
 So wil doch der Allerhöchste G D G
 vieler böser Mißbrauch willen die From-
 nebenst der Warheit nicht gar austrot-
 lassen / ob gleich ihrer viel aus denen B-
 chen / deren authores ihr lebtag nichts g-
 sehen oder gewist / versühret werden / seyn
 doch viel ehrliche Leute / die ihre von G D G
 erlangte Gaben aus Christlicher affectio
 gegen ihren Nechsten hingegen an Tag g-
 geben / allermassen wie sie solche erlange-
 ab

nicht haben sie von den Allerhöchsten/
solche Secreta selbst in die Natur ver-
legen gelegt/ anderer Gestalt vnd deutli-
cher zuschreiben Erlaubniß/ darumb man
ist scheltens oder verbrennens Ursach/
ndern mit höchster Reverentz ihrer zu-
dencken/ vnd ihre Symbola mehrers in
sere Herzen zugraben sie zu würdigen
ist.

Diese fürnehme/ gelehrte vnd erfahrene
Ränner/ so aus Göttlicher Versehung
eser Kleinots sehig worden/ haben ob ih-
r vielen vnrechtmessigem Beginnen/wie
us ihren Schrifften zu sehen/ das allgrö-
e Mißfallen getragen/ darüber sehnlich
eklaget/ daß/ wann zu dieser Stund ehli-
ge von ihnen von den Toden auffstehen
nd sehen solten/ wie viel vngegründete/
ichtswürdige/ falsche commentaria ober
hre helle vnd klare Bücher gemacht/ vnd
ie Leute dadurch zum höchsten verführet
worden/ würden sie dieselben verfluchen/
nd am Jüngsten Gericht zum Allerhöch-
sten anklagen.

Dieses ist einig vnd allein der warhafftige

B iij

ge

ge Grund / daß ihrer so trefflich viel vergebens laboriren / vnd doch nichts gewiß erlangen / die jenigen auch / so sich in dieser Kunst so lange gleich wie in einem Irgarten vmbsonst auffhalten / seynd gar nicht zu schelten oder zuverdencken / weil sie die Schriffien vertrauen / so da gewaltig schön mit anderer Leute Federn geschmückt / vnd bey dem Namen Gottes die Wahrheit verheissen / auch zum Theil ganz vernünftig vnd der Natur gemess nach geschrieben.

Wer wolte deme nicht glauben / so d saget / er habe mit seinen Augen dieses Sacramentum gesehen / mit seinen Händen betastet / vnd durch sein fleißiges laboriren soches als ein donū Dei erlangt. Wer wolte sich gerne mit andern Sachen vertieffen vnd lange auffhalten / da einem andern Mittel vnd Wege gezeiget vnd vorgemahlet wurden / denen er flecklich folgen sollte. Aber wie vngleich der Anfang mit dem Ende / können die jenigen genugsam sagen / die es versuchet / es bleibet dieser Schluß des Bernhardi feste : Vergebens sucht man ein Ding / darinn es nicht zu finden ist. Ich selbst.

Ich bin aus sonderer Versuchung Gottes
in die 22. Jahr in dieser Kunst als in ei-
nem Labyrinth verirret vnd verwirret ge-
wesen / daß ich vielmahls verzweifelt / es sey
kein einiger Weg oder Mittel nicht zu fin-
den / der zu dem gewünschten Ende führete /
Die Früchte des Hermetischen Baums zu-
rechnen / vmb solcher Verführung auch
stets als ein Verirrter die Wegweiser
ersucht / vnd gewünscht / daß ich mein leb-
ig mit solchen Sachen nichts zuthun ge-
habt / denn sie nicht alleine mich / sondern
auch andere Leute gewaltig betrogen. Je-
doch / wie einer sich lange in einem wilden
Walde vergehet / vnd sein Leib vnd Leben
ey den wilden Thieren gleichsam in Hän-
den träget / vnd grossen Hunger vnd Kum-
mer leidet / den Allerhöchsten mit inbrünsti-
gem Gebet ersucht vnd anruft / dz er möch-
e wider auff den rechten Weg / vnd aus
solcher Wildniß geführet werden / Also hab
ich auch gethan / vnd kein ander Mittel fin-
den können / als eben die Hülffe Gottes /
so da ist der rechte Führer vnd Leiter in alle
Wahrheit / welcher so bald er Gnade verlei-
het /

B iij

het /

het / die Augen helle machet / vnd von all
Irrwegen abwendet.

Damit aber das Füncklein der Erken-
niß nicht ersterbe / sondern vielmehr zuneh-
me / ist hoch von nöthen / daß solche Irrw-
ge wohl observiret werden / sonst kan
einem leichtlich begegnen / daß er die lieb-
chen / lustigen vnd anmutigen Vogelgesän-
ge wider verführen lesset / vnd verfehlt
mit Warheit zusagen des einigen Wege
so in des Apollinis Tempel führet / welche
anderß nicht / als durch die Gnade Gottes
gefunden / vnd durch vnablässige Betrach-
tung der Natur erlangt wird.

Vnd nach dem ich mich bey der Repu-
blica Spagyrica gerne verdient machen
möchte / vorher aber nöthig erachtet / etliche
gebrochene Irrweg zu offenbahren / vff wel-
chen ich mich nebe andern viel Jahr vffge-
halten / vnd darauff gewandelt aber im ge-
ringsten nichts ausgerichtet / weil es einer
Sophisterey / vnd süsse anmutige Traume-
reien gewesen / denen nicht nachzufolgen /

1. Irrweg vor welchen ein jeder bester Möglichkeit
von Marte. fünffziges sich wird zuhüten wissen. Als wil
icq

erstes Anfangs Martis particularia.
In der Hand nehmen / vnd dieselbe dem Kunst-
benden bekandt machen / damit sich der-
selbe die mannigfaltigen process, deren fast
alle Bücher voll / vnd von den Vaganten
vor gewisse transmutationes ausgeschrie-
ben werden / nicht verführen lasse / sondern durch
eine fremderkige Warnung des Betrugs
sich entbinde / vnd der listigen Teuscherey
mit erhaltung Guts vnd Muths entgehe.

Solcher Betrieger Anlockung zu des
Martis nichtigen Ausbeuten geschicht An-
lockung mit dieser lieblichen Pfeiffen / daß sie
sagen / Mars habe einen oberflüssigen vnd
reinen rothen Fixen Sulphur, welche den Sul-
phur Solis wegen seiner hohen Röthe vnd
singirenden Krafft weit vbertreffe / deswe-
gen dahin zusehen / wie solcher möge einen
progress bekommen / so werde er hernach vn-
vergleichbar die Lunam, welcher anders nichts /
als ein solcher Fixer Sulphur mangle /
in beständig aurum entweder particulari-
er oder totaliter tingiren / dannenhero die
Philosophi dem Sulphuri Martis die
Krone aller particularien zugeeignet / wel-

D v

ches

ches alles zu erzehlen zu weitläufftig / vn
vorhin ohn das ein jeden mehr bewust / al
ihre liebet.

Dieses ist ein grausamer verführische
Zrrweg / daß ich darfür halte / es sey ein
der ärgsten nechst dem Mercurio , vnd
cken einen die Ohren gewaltig / wann
dergleichen schönen process vor sich fin
det / so dem Ansehē nach mit geringen
ken zu elaboriren / der Vernunft gar ge
meß / vnd einen statlichen prouit verhei
set. Solte sich einer nicht bethören lassen
wann er sihet / wie das Eysen ein wohlfeile
Ding / vnd in der Solution sich wie das al
lerschöneste Gold erzeiget ? Ist es im Feuer
nicht so fix / daß es sich nicht verzehret / son
dern augmentiret ? Verstehe vom Cro
co Martis. Lasset der Mars nicht mit sich
vmbgehen / wie man nur wil ? Wie leicht
lich ist er doch (ihrer aller Meinung) in
Kupffer zuverwandeln ? Wie gibt er in
schmelzen mit dem antimonio einen sol
chen schönen reinen Regulum , welchen
nicht alleine wie ein feines Silber aussihet /
sondern die Natur zeichnet ihn auch mit ei
nem

im schönen Stern? Wie geschwind le-
 er sich in sein erstes Wesen / nemlich in
 in süßen vitriol transmutiren / aus wel-
 dem hernach das beständige / rubinrothe /
 verbrennliche Del sol zu wege zubringen
 yn?

Solche des Martis qualiteren können
 nicht einem anfahenden Schüler allein /
 sondern wohl einem alten Doctor das
 Maul süße machen / daß er so drüber ver-
 führet wird / daß er nicht weiß wider zu rech-
 e zukommen / Inmassen ich selbstn gese-
 hen / daß die alten Chymici vber den Mar-
 tem so ersoffen / vnd ihr Vertrauen der
 Gestalt in ihn setzen / daß sie mit verpfen-
 dung ihres Lebens die possibilizeten affir-
 miren dörrfen. Aber lieber Gott wie fin-
 det sich in der experientz viel ein anders /
 wie sind alle Hoffnungen vergebens / wie ist
 doch mit diesem rauberischem / bübischen
 Gesellen gang nichts auszurichten / vnd
 vnter allen erzehlten Tugenden keine zu sol-
 chem effect zubringen / dessen man sich ge-
 tröstet?

Ob wohl aus dem Eysen / fürnemlich
 aus

aus der Minera Martis ein sehr schöne Solution durch das aqua Regis zu wege zu bringen ist, welche der Farbe nach / sich derer außm Gold sehr vergleicht / so trifft doch mit der Substantz vnd fixitet der Goldes bey weitem nicht überein / den nach dem die Solutio Martis eincoaguliret wird nur ein weißer viatriol draus / so hernach im glüen sich zu einem rothen Croco begiebet / vnd am Gewicht viel verleiuret. Dieser Crocus ist nicht mehr in der Metallischen Natur / weil der Magnet denselben nimmer zeucht / ist auch nicht in ein Corpus zu reduciren / sondern bleibet ein strenges viatriolisches Wesen / so fein ingress hat vnd mit keinem Mittel oder Fluß der Luna radicaliter einbracht werden kan / es wird ein bloßer schwarzer Schlacken draus / vnd wenn schon vieler Meinung nach dieser Crocus oder ein anderer mit Mercurio sublimato vnd Salmiac bester Möglichkeit sublimiret, resolvirt, coagulirt, ja auch figirt würde bis die Welt stünde / so ist doch keine transmutatio Lunæ in Solem. darmit zu wege zu bringen. vñsachlich / daß der
Sul-

Sulphur Martis fein Sulphur Solis, vnd
habermehl fein Weizenmehl ist/ vnd im
all schon etwas darvon in die Lunam
ngienge/ was nuhet es? Wird sie nicht
on den corrodirenden Salien vmb ein
nerckliches gemindert/ ganz vngeschmer-
ig vnd vndienlich/ daß/ wenn des Saturni
Bad nicht vorhanden/ dadurch das edele
Corpus sich von solcher garstigen/ stincken-
en Kriegsgurgel purgieren könnte/ dörffte
man anderst nicht vermeinen/ sie were eine
Buhlerin wie die Venus, aber nach dem
Bade sihet man/ wie sie nicht die geringste
liebe vnd Gemeinschaft mit ihme haben
mag/ den sie behelt weder Schweiß/ Reid/
Blut/ Gut/ oder das geringste von ihme/
daß in der Separation nicht ein Bränlein
Gold aus einer ganzen Mark Silber dar-
durch zu wege zu bringen.

Vnd ob schon ihrer viel/ auch die aller-
flügesten vnd ältesten Chymici einanders
fürgeben/ betriegen sie sich damit zum al-
terhöchsten/ in denen sie etwan vngeschie-
den Silber in ihre Arbeit genommen/ oder
daß die Minera Martis ein Goldfisch bey
sich

sich geführet/wie oft geschicht/ oder die ingredients mit Gold vermischet gewesen.
Darumb als Kluge vnd Weise sie zubedencken/ wie doch das Corpus Martis welches der corruption sehrer als sonst kein Metall vnterworffen/dem Silber ein solche fixiret zueignen möge/ die dem aller edlesten Körper des Goldes gleich seyn sol.
Wie mag dieses/so sich selbst für keinem Element beständig erhalten kan/ das Silber zu einer solchen Eigenschafft bringen.
Habt ihr niemahls die Schlußrede des Basilii gelesen/da er saget: Merck/ merck dieses zum Beschluß/kein schwaches kan keinen andern helfen/aus welchem einigen dicto alle particularia vnd process, so das nicht aus dem wahren fundament vnd Centro gehen/warhafftig vber eine Hauffen gestossen/ vnd ganz nichts würdig gemacht werden/man mag von eysern Saltz vnd seinem Schwefel sagen/was man wil.
Ein jegliches Wesen/ so sich selbst nicht erhalten kan/ mag ein anders viel weniger erhalten/so ist ein anders der Sulphur Solis, ein anders der Sulphur Martis, wie außbe-
reiß

gedacht / ihrer viel haben grosse Stück
auf den Signatstern gehalten / vnd anderst
nicht gemeinet / es sey der allerreineste Mer-
curius Martis, welcher sich sonderlich dem
Mercurio Solis & Lunæ vergleiche / vnd
richtlichen entweder in Gold oder Silber
coaguliren oder digeriren sey / wie sol-
ches viel 1000. process bezeugen / die bald
auf diß vnd jenes Mittel figiret werden
sollen / so aber kurz davon zu reden / vergeb-
liche Arbeit / darbey Mühe / Zeit vnd Un-
kosten verlohren seynd / weil der Regulus
tellatus ganz vor einen Unrechten ange-
sehen worden.

Freychlich meinen die Alchymisten nicht
anderst / der Regulus Martis sey durch
Hülffe des antimonii von seinem ober-
flüssigen Schwefel separirer, daß die rei-
nestte Substantz Martis sich zum Regulo
ergeben / aber es ist gefehlet / wann sie des
antimonii & Martis partes æquales
nehmen / würden sie ihre Regulum nichts
reiner / sondern gänzlich verschwun-
den / vnd in einem Schlacken finden / daß
weder Mercurius noch Regulus mehr zu
spüren /

spüren / vnd mancher darüber zum Narren
 wird. Andere / welche die Vereinigung
 Martis & antimonii also erkennen / hab
 daraus balde den Schwefel / balde de
 Sals beyder Körper wollen zuwege brin
 ge bringen. Esliche haben daraus ei
 vitrum gemacht / viel Tag vnd Nacht ei
 Silber darmit geschmelzt / welches ein stat
 lich einbringen auff etliche Loth geben so
 len / Inmassen einsten auch ein anschlicher
 gelehrter Chymicus aus blossen Gedan
 cken angabe / in eventum aber die geringst
 Möglichkeit nicht demonstrieren könnte / son
 dern das zugeschlagene Silber vber alle
 repetiren vnd corrigiren gänzlich versu
 delte vnd nichts ausrichtete / endlich selbst
 mit weinenden Augen bekennen mußte / da
 dieses procedere seine speculation gewor
 fen / hette dannenhero ein solch Vertraue
 drein gesetzt / weiln die Philosophi einhelli
 bezeugeten / daß der Sulphur Martis & an
 timonii warhafftig das Mittel sey aus der
 Luna particulariter Nuk zunehmen.

Ferner kan ich hier vnvermeldet nich
 lassen / das am selbigen Ort einer war / den

da an

anbrachte / vnd zum höchsten betewertel
er gesehen / wie am Königl. Hoff in
England das ware universal sey bereitet
worden / vnd were die materia anders
gewesen / als die Schlacken vnt
etahel / so man auff denselbigen Hütten
zum schmelzen hinweg stürzete / seine ver-
meinte Wahrheit auch mit 3. discursen sehr
höhn aus dem fundament der philoso-
phen vertheidigete / vnd damit zuwege
brachte / daß der daselbst residirende Fürst/
sonsten wohl belesen / ihme glaubete / vnd
in Hoffnung lebete / wenn solche Schla-
cken zwölf Jahr in einem stetwigen Fluß
gehen würden / solte vnfehlbar die Engli-
sche Tinctur zu wege bracht seyn. Denn
sagte mit Theophrasto : Aller Metal-
len Leben sey ihr Fluß : Nu hette der Stahl
seinen Fluß abgelegt / vnd in die Schlacken
gegeben / vnd müßte das Leben / so ein lau-
tes Gewer / an jeso aber gleichsam todt
verborgen lege / mit dem Elementischen
Gewer wieder erwecket vnd angezündet
werden / so würden dan durch das 12. Jäh-
re continuirliche Plattenfeuer die Spi-
ritus

ritus ignis mit dem Feuer des Eisens
massen vereinigt vnd imprimiret, d
hernach dieses vbernatürliche Feuer
Metallen köndte reinigen / figiren / vnd
dem Grad der Vollkommenheit bringen

Nach deme aber mit unsäglichen Eop
dieser labor vber 6. Jahr continuirlich
würde / legete sich der author nieder
fürbe / welches Ursach gabe / daß man
dem Werke sahe / da befunde man / d
durch den 6. Jährigen continuirlich
Fluß die Schlacken in geringsten sich m
geendert / sondern Schlacken waren Schl
cken blieben / vnd als man etwas davor
auff Silber truge / hat es die gering
Nützlichkeit nicht sehen lassen / sondern m
hat verspüret / was man / wann es sch
100. Jahr g. standen / zu hoffen gehabt.

Ob man sich nu mehr vber den auch
rem vnd seine grosse Vermessenheit. v
vber die lange Bedult selbiges Fürsten
verwundern solte / laß ich an seinen Ort
stelt / doch ist Sr. Fürstl. Gn. nicht unw
send gewesen / daß der author sich geg
seine gute Sauffbrüder vernehmen lassen
war

in es 12. Jahr gestanden / mußte es her-
h noch 6. Jahr im Feuer bleiben.

Hier bedencke man wie schmerzlich ei-
n fürkommen muß / wenn er erschret /
vorsetzlich er ist betrogen worden / vnd
Mars hohen Potentaten / ihm vnd an-
den Beutel so wacker gefeget / nur daß
in einem statlichen Habu vnd hohen An-
sehen verdeckter Weise auffgezogen können /
wenn er aber Fürsten vnd Herren aus nö-
then helfen / vnd seine Thaten beweisen
/ sihet Mars wie er ihnen einen blawen
Dunst oder Schläcken verlest / dessen her-
nach der alte Kinderfresser gar schön zula-
schen weiß / weil man immerdar nach dem
Ansehen gaffet / vnd nicht bedencket / was
solche Kriegesgurgeln im Herten haben.

Ich wolte zwar dem Marti seine laude's
preisen / sonderlich von seinem vi-
trios sagen / aber ich wil's biß an einem an-
dern Ort versparen / inmittelst ist dieser Ir-
weg gnugsam offenbahret / daß / wann ei-
ner nur selbst den Sach ein wenig nach-
dencke / öffentlich bekennen muß / es könnte
eichtlich geschehen / daß man sich auff die-

E ij

sen

sen Weg verirren vnd verleiten lassen möchte / vmb besserer Verhütung willen / habe ich diese Seulen in Weg gesetzt / vnd den vbergehenden aus guter affection alles zu bedencken vbergeben / damit sie Abweymeyden / vnd die offene Landstrassen troffen können.

2. Irrweg
von der Ve-
nere.

Aller nechst neben diesem Irrweg / findet sich ein anderer / welcher ebenfalls sehr betreten / vnd ihrer viel diese Stund noch begierig darauff wandeln / da gleichlich so wohl die Alten als Jungen darauff geleitet vnd gewaltig verführt werden könnten / deme vorzukommen / habe ich suchen gleichsam vergräbenem wollen / dan sich ein jeder treulich darvor zuhüten hat fürnemlich / weil es des Martis allerliebste Schatz / ein Weibsbild im rothen Rock vnd aller schönsten grünen Unterzug bekleidet / vnd Frau VENUS genandt / da auff einher tritt.

Dieser Erzbuhlerin ist von ihren vielen so viel / als dem Marti selbst zugetraut worden / wird auch noch heutiges Tages anders nicht gemeynet / als sey sie die V

eben das Philosophische az, ihr vi-
trium sey der grüne Löwe / der Spiri-
trium victrioli sey des Basili Meynung
der rechte Spiritus Mercurii, das o-
leum sey der Sulphur oder vnuerbrennlich
Öel / vnd das Sal sey die matrix oder das
echte Sal fixum vel centrale, Ja die
Gelehrtesten haben mit oheraus tieffsinni-
gen Nachdencken ganz vnd gar geschlos-
sen / das vitriolum Veneris sey die ma-
teria aller Metallen / es habe aller Welt
Kraft an sich vnd sey die aller nechste ma-
teria zu dem fürtrefflichen lapidi philo-
sophico zukommen / auch solches vmb de-
m mehr zubekräftigen / den Leuten treffli-
che particular transmutationes fingi-
et vnd fürgemahlet / ob thete der Spiritus
Veneris den Martem zerbrechen / so nach
der Conjunction ein blutrothes Öl ge-
be / vnd den kalten Leib des Silbers / Bleies
vnd Zihns könnte erwärmen / vnd an die stete
des Golden sehen : Item das oleum mit
einem astringirendem Sal fresse dem Mer-
curio seine Flügel entzwey / daß aus ihrer
Heyder habenden nahen Lieb vnd Freund-

E ij

schafft/

schafft / durch das Feuer ein new Co-
 pus zu wege gebracht würde / in deme d
 Mercurius in beständig Silber oder Go-
 sich coagulirete, aber viel Wesens hie-
 von zu machen / vnd alle dergleichen Vo-
 geben zuerzehlen ist vnndötig / ein jeder schli-
 ge seine Process Bücher auff / so wird
 mehr als zuviel gefährliche Wege darinne
 finden / Jedoch in meinem Vorhaben for-
 zufahren wil ich erzehlen / was mir vnte-
 handen kommen / daraus gar viel ein an-
 ders / als man ihñ einbildet / zuersehen be-
 kennen muß ich / war / daß dieser Weg lie-
 licher vnd lustiger als sonst keiner / ist auch
 die materia an ihr selbst sehr schön vnd
 anmütig / zumahl wenn man dieses anmü-
 tige Weibsbild ihrer Kleider entblößet
 daß man den allerschönsten Hünkelblauw-
 victriol findet / der sich dem Saphir, vnd
 wegen der grüne dem Smaragt vergleichen
 in der Calcination auch eine solche Röth-
 giebet / die ihrer viel dahin verführet / daß si
 gemeinet / es sey vnser fixer Aschen. Aber
 ich wil einen jeden fragen / der hierinnen ein-
 wenig laboriret, doch nicht allerdings sein
 Gemüß

Wemüth dieser Frauen leibengen ergeben /
auch jemahls das geringste Gute von
erlangt worden? Zweiffels ohne nichts.
wie solte denn nun das edele Königskind
in einer solchen Durnen herkommen kön-
nen / ich meinte man hette ehender eines
astarten sich zuversehen / als eines sol-
chen fürtrefflichen Infantis.

Ob wohl Basilius. sehr schön von der
eure discurret, vnd ohn einiges ver-
recken ihren Spiritum den Spiritum Mer-
curii nennet / solt ihr doch wissen / daß in
Zwigkeit seine Meinung dahin nicht gan-
gungen / daß dieser Spiritus victrioli der
Mercurius Philosophorum sey / sondern
unser Mercurius ist ein aqua sicca non
madedaciens manus, ist venenum tin-
gens, vnd das allerflüchtigste &c. Wie kön-
nen jeso diese Eigenschaften diesem Spiri-
tui Victrioli zugeeignet werden / da er doch
die Hände naß machet / vnd nicht von den
Medicis. als das ärgste Gift verhasset son-
dern als ein köstliche Medicin ausgeschien
wird / er ist auch nicht das allerflüchtigste /
weil er mit grosser Gewalt des Feners di-

E iij

stil-

stillirt werden muß. Zu dem wie kan da
 victriol die materia Universalis, oder
 die Gebährerin aller Metallen seyn / doch
 doch von den Philosophis vnd sonderlich
 dem Raymundo ganz vnd gar rejicire
 wird / in dem er sagt : daß die meisten vn-
 größten Reichthümer mit dem victrio-
 comm. vergebens angewendet worden.

So möchte ich auch gerne wissen / wi-
 man das Geblüte Veneris so nobilitire
 wolte / daß es den andern Geschwistern die
 Krone des Königs auffsetzen solte. Ohn-
 ist es nicht / daß ihr Leib schöne vnd höher
 dann des Königes vnd der Königin selb-
 sten / aber es ist nicht alles am Ansehen ge-
 gen / Tugend macht allein Edel / vnd macht
 schöne Gestalt vnd Kleider dieses Weib-
 vor der corruption nicht erhalten / wann
 sie ein samrer Wind anbläset ist leicht miß-
 ihr geschehen / daß sie mit Scham ihren
 rothen glänzenden Habit verlassen muß /
 doch damit sie nicht mit schanden besthe
 zeucht sie aus Liff ein grünes an / welches ihr
 Vulcanus auff der Zuhlschafft artig vnd
 mit cufferstem Spott weiß abzuziehen / vnd
 dar-

ergegen gleich andern Dirnen sie in einem
ten schwarz zerrissenen Rock fürstellig
acht / denn endlich der alte Saturnus mit
nem spaten vnd übermachten vnbar-
rsigen Kuppen vnd Stuppen nebenst
haut / Haar vnd Bein zugleich hinweg
nimmet / daß das geringste von ihr nicht
brig bleibt.

Hier mercket das vnbeständige an dieser
Krawen / laßet euch nicht betriegen / daß
man aus dem victriolo Veneris drey ver-
neinte principia, als Sal, Sulphur &
Mercurium könne zu wege bringen / aus
welchem nach der Conjunction der edle
Stein der Weisen zu perficiren. Fragen
möchte man / was ihr es gebessert / ob ihr
mit grossem Kosten lange den victriol in
ein Spiritum, Sal vnd Mercurium sepa-
rirt? Was wirds helfen, daß ihr saget:
Diese drey seynd aus einer materia ohn
Zusatz frembder Dinge / sie müssen wieder
in eines kommen? Die Taschenspieler kön-
nen viel dergleichen Künste / ist aber Phan-
tasterey; habet ihr nicht diese principia
vorhero besser bey einander gehabt als nach

E v

erwer

ewer vermeinten Conjunction? Was darffs viel separirens? Was hat der schöne victriol vbriges bey sich gehabt / so sich in ewren Koppff vnd Sudeltoppff nicht geschickt? Sehet vnd mercket ewren geringen Verstandt / vnd wie weit ihr vom Scope seyd / glaubet mir daß viel dieser Zeit im Schaden berewen / daß sie durch die vmbtragende Process sich also verführen lassen / massen der J. V. R. nicht der geringster einer / so einem fürnehmen Potentaten das Maul verweisset / daß er 6. ganker Jahr der Coagulation dieses Spiritus victrioli nachgewartet / aber dennoch nichts zusehen bekommen / vnd so gleich solche coagulation erfolgete / (die zwar sonst sonderer Weitleuffigkeit nicht bedörffig / vnd im weniger Zeit zu wege zubringen) was würde es nur seyn? Radiculus mus vnd fein Phoenix ; es wird dieser coagulirter Spiritus victrioli mehrers virtutes nicht haben / als der victriol ante separationem. Dann so das Sal wider darzu kömpt / so haltet vor gewiß / daß ihr ein bewehrtes Vomitiv euen wie den andern Weg habet. es

es leß sich die Natur in diesem passu
on euch nicht meistern / ob gleich ewer
oagulirter Spiritus victrioli so roth als
n Blut / vnd so schön als ein Rubin / so
mangelt ihm doch das allernötigst / nemlich
er penetrirende Fluß / vnd die resolvi-
ende salinische Natur / daher so des Basilii
Schluß wahr zu seyn erscheinet / daß d. r
Heiß in der Zerstörung davon gehe / vnd
die Wohnung als ein Miedling verlassē /
n dem Gold aber seinen Aufenthalt habe
aus welchem zuschliessen / daß in der trans-
mutation nichts zurichten sey / weil die
rothe massa so strenge als Eisen / vnd der
rothe Rock nach einer grossen Berende-
rung unterworffen / daß er im Feuer zu ei-
nem schwarzen Schlacken wird. Vnd ob
gleich des Goldes ferment darbey were /
iß es doch eine Arbeit der Unverständigen /
die in dieser Kunst weder Anfang / Mittel
oder Ende wissen. Vnd wie solte mit die-
sem Spiritu victrioli eine radicalische re-
solution, vnd daß aller edelste gerechte au-
rum parabile können zu wege gebracht
werden / Do es doch eine vberaus grosse
corro-

corrosio, welche ehe Eisen den Stroh zer-
naget vnd zerfrisset / vnd in menschlichem
Leibe viel Schadens verursacht / da hinge-
gen das durch den rechten Philosophischen
Weg bereitere Gold so lieblich als Zucker
ist / vnd nicht vnbillig Sacharum Solis ge-
nennet wird.

Es ist grosser Unterschied vnter dem
falschen vnd gerechten Wege / sonst was
dieser Spiritus victrioli in der Medicin
thut / das verachte vnd verwirff ich nicht
viel dinge seynd Medicamenta, aber drum
nicht die Materia universalis. Vergeblich
unterstehet man sich zu demonstriren / daß
das Eisen durch den victriol, vnfehlbar in
beständig Kupffer zu transmutiren sey /
massen Claveus seine fundamenta trans-
mutationis wider den Erastum zube-
haubten gedencet / das procedere seht / vnd
solches zu laboriren befiehlt / der Meinung/
wohl so viel Nutz darvon zunehmen / als
sonst durch einander particular, deßent-
wegen man den guten Martem nicht so gar
zuverachten hab; wann die Philosophi ih-
re transmutation anders nicht defendi-
ren/

en können / als eben hierinne / so ist gar
schlecht bestellt.

Daß Mars in Kupffer verwandelt wird
geschicht nicht seiner Güte / sondern der
Veneris halber / aber es ist eine kahle und
schlechte Verwandlung / weil nicht mehr
Kupffer zu weg bracht wird / als der Vi-
triol von der Substantz Veneris an sich
hat / Darumb irren die jenigen trefflich weit /
die da sagen / Sie haben das Eisen Bleich
in ein Wasser von vitriol und Salz zer-
gangen und verschwunden / hingegen das
reineste Kupffer in fundo liegen gesehen /
gelten auch die gar nichts / die da vorwen-
den / daß in den Gebirgen / Klüfften und
Gängen der Eisenstein von vitriolischen
Wasser in Kupffer transmutiret werde /
weil Eisen und Kupffer Erden nahe beysam-
men brechen.

Wie Warheit wil ich ein anders berich-
ten / daß klärlich zusehen / wie Claveus
mit diesem argument wider den Erastum
der Sachen zu wenig gethan und das fun-
dament der transmutation sehr schlechte
behauptet / Ich selbst bin hierinnen sehr
irrig

irrig gewesen; Suchtenius vnd andere au-
 thores affirmiren zwar / daß das Kupffer
 aus Eisen gemacht dem Gold sehr nah
 verwandt sey / daher viel process von de
 Venere ex Marte vmb grosses Geld ver-
 faufft worden / weil solche Venus mit ih-
 rem hitzigen Sulphur den kalten Leib der
 Monden leichtlich erwärmen / vnd nach
 Theophrasti vnd Korndörffers Meinung
 ihrem Bruder der Sonnen gleich machen
 daß die Luna hernach ebensals wie ihr
 Bruder auff ein Wagen mit vier Rädern
 fahren könnte / aber mit Warheit ist vnter
 dem ære Philosophico viel ein anders zu
 verstehen / als das Kupffer / vnd hat dieser
 daß sie das æs Philosophicum noch nicht
 verstanden / ihrer gewaltig viel betrogen
 Doch durch die Gnade Gottes ist mir dieser
 error der Gestalt benommen worden / daß
 ich einen Zingerischen vnd gemeinen Goss-
 larischen victriol genommen / vnd darmit
 procediret als die practica des Clavei
 lehret / da hab ich vom Zingerischen vic-
 triol ein zimliches mehr Kupffer bekom-
 men / als vom gemeinen / welchen ich vor
 trans-

transmutirten Martem eine lange Zeit
halten / doch darbey in Gedancken gera-
then / warum von einem victriol mehr
kupffer / als von andern worden? Dar-
über weiter nicht kommen können / ohn daß
das victriolum ungaricum kräftiger als
das gemeine seyn müße / nach deme aber
ich grüne / daß einer schöner als der an-
dere / vnd gleich sehr einerley Spiritum ge-
ben / mich verurthet / caput mortuum
anatomiren / hab ich einen gewaltigen
nachdencklichen Unterscheid in der Sub-
stantz gemercket / deswegen alsbald ein
reines gar Kupffer in ein Wasser von
victriol vnd Salt gemacht solviret vnd
in selbige schöne blawe astringirende so-
lution reine Eisen Blech 2. Loth gethan /
vnd auff der Wärme stehen lassen / so ha-
ben die Eisen Blech sich verlohren / vnd ist
das Wasser / so zuvorn grün / war süß /
ans weiß mit einer rothen Haut worden /
in fundo aber lag viel rothes Kupffer so
schön als wenn es abgefeilet gewesen / dieses
hab ich nach dem abfüßen vnd trocknen ge-
wogen / war ein wenig mehr als ein Loth /
mit

mit schwarzem Fluß vermengert vnd angestrichen / bekam ich ein Loth Kupffer vor vñ
 ohn einigen Zustande / das Wasser ließ ich
 evaporiren / so schoß ein weißer vietriol
 welcher nach dem linden trocknen zerfiel
 vnd wie ein Saltz wurde / am Gewicht
 über 2. Loth hielte. Erlangete also mein
 Kupffer / was ich zur Prob genommen /
 hingegen war das Eisen calcinirt ; vñ
 welchem ich mächtig erschrocke / weil ich
 gewahr wurde / daß das geringste vom E
 sen sich nicht transmutiret, die grüne d
 vietriols auch von der viel oder Wenig
 keit der substantia Veneris herköme /
 sich an dem Marte niederschläget vnd d
 gegen das Eisen als ein offnes Metall sich
 ins Wasser solviret ; so dem erfahrnen
 Chymico gnugsam bekant / dem Vn
 fahnen / anfahenden vnd gemeinen Leu
 ten aber verwunderlich vnd vnwissend.

Mit den mineralien vnd Metallen hat
 es diese Beschaffenheit / daß eines das an
 der niederschläget / welches von vielen als ein
 ne liebe vnd willige Annehmung verstan
 den wird / aber es ist falsch. Man solviret
 Silber

Silber in aqua fort, vnd schlägt mit Kupf-
er nieder / so ist es ein gleichmässige Arbeit /
gleich wie mit der Venere vnd Marte.
Denn wie vom Kupffer nichts in Silber
solchen niederschlagen sich verwandelt /
so geschiehts auch mit dem Eisen. Der
Niederschlag kompt daher / weiln das a-
qua fort wegen seiner scharffen Geister
das Corpus Lunæ corrodiret vnd so viel
es halten kan annimmt / Interim auch
das Kupffer zu solcher solution gethan
wird / so greiffen dieselben Spiritus das
schwache / nemlich das Kupffer an / vnd
wollen solches solviren / Hingegen wer-
den die Geister schwach / daß sie nicht aus-
ziehen / sondern aus Noth das fixere Cor-
pus fallen lassen müssen / so weiters mit an-
dern Metallen vnd Salzen ebenermassen
geschicht vnd zu probiren ist / der viêtriol ist
nur Salz / daher das Silber vnd
Gold / ja alle solvirete Körper alsbald auch
niederschläget / in dem das Salz leichtlich
in Wasser zergethet / muß aus Noth das
schwere vnd fixe nieder vnd zu boden fallen.

Aus diesem erzehlet man / wie eine
D falsche

falsche opinion es ist / daß aus Eisen Kupfer werden sol / deßwegen sich zu hüten / vñ ganz zuverwerffen / daß man mit solchen Kupffer die Lunam in Gold transmutiren wil / sintemal es nichts mehr ist / als ein gemeines / vñ kan icht was weiters als in einem Stück von einer alten kuppfern Blasen nicht ausgerichtet werden.

Ben Bergwercken hat es ein ander Gelegenheit / wann die salzigen Wasser auff den reichen Kupffererzen stehen oder lauffen / so nehmen sie etwas von denselben an / vñ werden gar grünlecht / daß das durch die Kupffererze / als Lasur / Mulin vñ das gediegen / leßlichen sehr arm werden / weil die Kupffer im Wasser weg gehen / So ist nicht unbequem / daß dieselbe Wasser (gleich wie zu Goslar vñ in Bruggarn geschicht) in einen Sumpff zuführen geführet / vñ mit zuwerffung altes Eisen die Kupffer niedergeschlagen vñ erhalten werden / ob schon hingegen das Eisen in Wasser solviret oder verzehret / vñ kein falsch imaginirte transmutatio Martis in Venerem verspüret wird / doch ist es be
Bergl

bergwerkken so weit nützlich vnd practi-
bel / mag auch dergleichen ober dem Erd-
odem vorgemessen werden / wo die Kupf-
ererst reich / hingegen grosser Mangel an
ohlen / oder do solches Erz wegen des
y sich führenden Eisens oder Speise im
hymelnen sehr vngeschmeidig / können durch
dieses Mittel dieselbe mit geringem Kosten
schlich separiret vnd zu gute gemachet /
nebenst wo die Kupfferer einen Silber-
alt haben / die grossen Saigerkosten hier-
arch erhalten werden / wie bey dem kuppfe-
gen Münzen zusehen / daß das Kupffer
extrahiret, die Münze aber gar fein / sampt
dem Geyprege verbleiben thut.

Anzeigen muß ich noch / daß gleichwol
asilius als ein sehr vornehmer Philoso-
phus der transmutation Martis in Ve-
erem an etlichen Orten gedacht hat / son-
derlichen in seinen Schlußreden / do er von
der güte des victrioli Veneris redet ; daß
man mit fug entgegen zusehen / es were ge-
nig eine solche possibilitet zuerweisen / sin-
mahl nach aller Philosophorum Mei-
nung ein jegliches geringes Metall in ein
D ij höheres

höher zu bringen sey. Ich gieb aber den
Kunstliebenden zuvernehmen : daß mein
Meinung gar nicht dahin angesehen / da
ich die transmutation gänglich auffhebe
vnd verwerffen wolte / sintemahl ich mit
Augen gesehen / vnd mit meinen Händen
betastet / daß ein ehrlicher Mann numehr
seliger ein weißes Pulver gehabt / so er mit
gemeinem Wasser angefeuchtet / auff ein
Stück alt Eisen dünne gestrichen / vnd ge
trocknet / hernach in ein Ziegel Kupffer ge
schmelzt das bestrichene Eisen drein gesto
ßen / vnd so weit als gedachtes Pulver drau
gelegen im andern Kupffer weglassen la
ßen / daß eines mit dem andern geschmeidig
worden / man vermeinete / es were Kupffer
an das abgeflossene Ende gelötet gewesen
So aber nichts / sondern bloß aus der Auf
streuung des Pulvers entstande / weil
es weiter nicht penetrirte , vnd end
lich der grüne Roß / wie bey einem natürli
chen Kupffer auch nur biß an solche Ver
lückung sich erstreckte / Sondern ich habe
die falsche Sophistische impossibiliteten
einem jeglichen gutmeinende vorstellig ma
chen

ren wollen / darmit sich nicht ein oder der
der persuadiren lasse / daß mit der Blo-
Venere, oder durch ihr victriol, Spi-
um, Oel oder Salz eine solche schöne
wisse Tinctur Martis zu wege zubringen
p. Gedachtes weisses Pulvers præpa-
ation hat aus gewissen Ursachen nie
cht communiciret werden können / doch
urch fleissiges nachforschen hat der Aller-
höchste Gnade gegeben / daß ich erfahren /
werde zu einer solchen Tinctur d; men-
rium Universale so wohl / als zu der
Tinctur Lunæ in Solem erfordert / vnd
daß eine solutio Solis commun. wo sie
nicht der Natur nach mit ihren Philosophi-
schen Schlüssel radicaliter auffgelöst /
wiedergebohren / vnd plusquamperfect
gemacht eben so wenig thue / als eine solu-
tio Veneris den Martem in Venerem
transmutiren, wo sie nicht vorher wie
das Gold radicaliter resolvirt, coagu-
irt vnd plusquamperfect gemacht wer-
den / welches gleichmässig Basilus, vnd
sonst keiner mehr in seinen discurs de Sale,
Victrioli Veneris gar schön beschreibet.

D uß

Dar-

Darumb wird dieses Secretum wohl
 stiller Geheimt bleiben / biß so lange d
 Allerhöchst Befehl vnd Gnade ergebe
 lesset / daß es sol offenbahr vnd gemein we
 den. Gremliche Verführerey ist es die d
 mit Grünspan vnd are usto wie mit der
 Croco Martis procediren , vnd Hof
 nung haben / das Gold dadurch in eine
 vbernatürlichen Grad / oder partem cu
 parte in beständig Gold zu Cementiren
 Wir selbst ist durch Anstiftung eines er
 fahrenen Chymici Namens A.O. in Ha
 widerfahren / daß ich nicht einer tauben
 Nuß werth Mügigkeit gesehen / Daher ic
 gänglich schliesse / die Cementa , so vnt
 des Theophrasti Namen ausspargiret
 seynd nur ein fingiret Werck / in deme nich
 ein einziges zu solchem Ende gebracht wer
 den mag / dessen man ihm zuschreibet. E
 ist wider des Theophrasti Schrifften selb
 sten / ob er zwar saget / daß man Gold
 Silber / Kupffer / Zinn / Bley / Eisen al
 les zusammen schmelzen sol 2c. so verwand
 delt sich doch keines ins ander / wie solte es
 dann Grünspahn vnd Crocus Martis
 thun

an / wann sie eufferlich allein damit be-
 reuget / do hingegen alle transmutatio in
 aqua durch die projection geschehen
 muß.

Daß in den Cementen das Gold sehr
 schön gereiniget vnd geseubert wird / ist nicht
 dem Grünspan vnd Marti zuzuschreiben /
 sondern dem victriol vnd Salz / das Zie-
 elmehl darbey verhütet das zusammen
 lieffen / wie im Cement Regal zusehen /
 vnd muß man sich nicht wundern / daß das
 Silber / so sonst ein fixes Wesen in den
 Cementen sich verleuret / der Spiritus
 victrioli ist dessen Ursach / wie in aqua:
 fortien zusehen / es verschwindet drum nicht
 zänglich / sonder es mag gar leicht aus dem
 Cement Pulver wider gefunden vnd re-
 ducirt werden.

Das Cement Regal ist vber alle ande-
 re vnvollkommene Cementa an sich selbst
 eine feine nutzbarliche scientz, dadurch das
 unreine vom reinen geschieden / das gute
 vom bösen erkennet / vnd jegliches zu seinem
 Nutz kan gewendet werden / Aber Grün-
 span oder Venus ist nur eine Zuhlerin / vnd
 D iij nichts

nichts beständiges darmit zuerlangen /
 Coniungiret sich so balde mit einem
 Knechte / als mit einem Herrn / vnd sch
 cket sich in alle Sättel / damit sie jedes Ple
 neten Schmuck vnd Zierde annehmen
 vnd ihrer desto mehrer betrogen werden / o
 gleich vielmahls einer vnd der ander den
 Karm gewaltig durch solchen Betrug vber
 den Hauffen stürzet / beharrt er doch bi
 folsch gefassten fundamenta vorfänglich
 daß er andere neben ihm befhören vnd ver
 führen vnd Spott mit Verlust nicht allein
 haben möge.

Dessen zum Exempel berichte ich / daß
 ein fürnehmer Potentat (deme es aus Gots
 tes gerechtem Vrtheil anhero / wie er es an
 dern gemacht / erget) einen alten fürneh
 men Künstler N. G. hielte / welcher aus des
 Keyfers Rudolphi höchstseeligstem An
 denckens palatio Chymiatrico viel erler
 net haben wolte / dieser zeigte / welcher Ge
 stalt das arsenicum dz Kupffer sehr schön
 weiß färbte / vnd daß solche Colorirung
 aus dem Spiritu Saturni käme. Weil
 aber solcher Spiritus sehr giftig vnd flüch
 tig/

/ hingegen dennoch so gewaltig pene-
trire, müste er mit der Luna vor allen an-
der erhalten werden. Behauptete auch
seine opinion mit einem schönen
discurs, jedoch falsch vnd vnrecht mit einer
schiefen Nasen / daß es / wie man wol-
te / zutreffen war.

Obwol gemelter Potentat vorhero viel-
mahl in die Nüß getappet / vnd vergeblich
in der Luft gefischet / dennoch ließ er ihme
die Narrenkappen anschneiden / daß er /
heil die fixation des arsenici mit dem fer-
mento Lunæ innerhalb 18. Wochen zu
ende gehen / vnd viel Centner Kupffer in
essendig Silber transmutiret werden
solte / selbige auffschete : Jederman mein-
te / diß were des reichen Salomonis Mit-
tel gewesen / dadurch er des Silbers so viel
als Seeine auff der Gassen gemacht / aber
der Ausgang brachte mit / was dieses vor
in Weg war / denn in deme die aller künst-
lichsten öfen / so menschliche Augen jemals
gesehen / verfertigt / vnd allerhand instru-
menta mit grossem Kosten zu wege ge-
bracht / auch eine zimliche quantitet des

D v

aller

aller reinesten arsenici mit einem schönen Silberstaub vermischet / vnd mit sehr linder Grad des Feuer digeriret würde / nicht nur 18. Wochen / sondern in die 4. Jahr ohn einiges auffhören / waren doch des arsenici Flügel nicht verlohren oder verbrennet / sondern man fand den ärgsten Gift wie anfänglich / vnd war der effect schlecht / daß man nicht das fermentum wider zurechte bringen konte. Hette die gute Fürst denenjenigen / welchen die Natur des arsenici bekande / geglaubet / wenn er nicht so liederlich vmb Zeit vnd Unkosten kommen / alleine Gottes Will war es daß es also seyn mußte / damit man nicht mit ungewaschenen Händen / ohne Verstande einen solchen edlen Schatz erlangete.

Was mit dem arsenico ausgerichtet wird / daß erlangt man ebenmessig mit dem Zincken / Galmey vnd Mercurio ; die Venus ist warhafftig eine Buhlerin / die gerne groß seyn wolte / aber sie ist nicht ob sie gleich noch so oft mit dem Zincken geschmelzet / vnd mit dem Galmey gesotten würde / ist doch der angenommene Color

den

im allerfixesten Grad des Golds im geringsten nicht gleich / zugeschweigen der offen Ungeschmeidigkeit.

Viel Nachfragens hab ich gehabt / ob er entlehnete gelbe oder weisse Roß Veneris eigenthümlich könnte verbleiben / vnd dem Saturno gesichert werde / aber nichts erfahren mögen. Viel haben gemuthmasset / es müste aus den Schlacken des Kupffers der Sulphur zu extrahiren vnd die Luna damit zu transmutiren seyn / weil die alten Verß dahin gehen

Hastu den Sulphur aus Veneris Schlack /

So füllestu deinen Beutel vñ Sack.

Vnd daß die Venus den Mercurium einzig vnd allein stehend mache / vnd zu der Substantz Solis vnd Lunæ bringe / aber es ist Müß vnd Arbeit verlohren / denn das astringirende Sal zur coagulation Mercurii gehörig / ist nicht eben das Sal des Victrioli ex Venere oder ære comm. sondern es ist vnser Sal fixum vnd die Centrali-

italische Frucht des Goldes vnd Silberbaums / auſſer welchem ſonſt in Ewigkeit keine beſtändige fixe Farb zu erlangen iſt vnd do gleich ein ſchlechte Möglichkeit zuweiſen / iſts doch ein Nebenweg / bezahlet weder Koſten noch Mühe / vnd verhindert alle Gedancken / daß immittels die edelſte Zeit vergebens hinſchleicht vnd verlohren wird. Ein jeder ſo einige Frucht aus dieſem Philoſophiſchen Garten zu Colligiren begehret / ſol wiſſen / daß vnſer Philoſophiſches ſubjectum in einigem Feuer nicht geweſen ſeyn ſol / anders wird man das Wöglein Hermetis nicht erlangen / wann nun dieſes war / iſt abzunehmen / daß das Victriolum Martis vnd Veneris , ſo allbereit dem Vulcani examen überſtanden / vnd aus einer terra emortua heraus gelocket / daß ſein Spiritus nicht mehr vivus , ſondern vñ ignis ausgetrieben worden / nichts nützlich ausrichten kan / viel eher wäre das victriolum Solis vnd Lunæ (do Victriol gelten ſolte) weil es näher als das andere verwandt / zuerheben / vnd damit philoſophicè zu procediren , denn dieſem ohne
nutzen

mit vergeblicher Spesa abzuwarten /
 wie jenes Grund hat / also lassen wir
 einen verwarneten Irrweg bleiben.
 So einer drüber fortzuschleichen wil / mag er
 den Fesseln des Irthums / biß der Al-
 höchst ein ander Urtheil ergehen laß / vn-
 ledigt liegen bleiben.

Nach Offenbarung dieser beyder Irr- ^{3. Irrweg}
 weg wil aus Christlicher affection ich fort- <sup>vom Sa-
turno.</sup>
 führen / vnd den dritten / daran viel gelegen /
 decken / alleine ich werde dadurch nicht
 ringe vnd schlechte Leute offendiren /
 sondern den fürnehmsten in die Augen greif-
 in / in deme sie ihnen einbilden werden /
 wolte ich sie irre machen / vnd von der
 rechten Wahrheit in den finstern ungeheu-
 ren Wald der Unwissenheit verführen /
 dahin doch meine intentio nicht zielt / die-
 weilen / wofern ich dieser Untrew überwie-
 gen / vnd die bey dem festen Schloß der
 glückseligen Jungfrauen ankommende
 Diener noch mehrers / als sonst genug-
 sam geschicht / in Verführung stürzen wol-
 te / ich den Namen eines Verführers da-
 von tragen würde / sondern einig vnd allein
 getrie-

getrieben / die Warheit zu bezeugen / vnd
einen jeden von seinen falschen Gedancken
vnd vbelgebahnten Wegen abwendig zu
machen / auff daß er vbrige unnütze Zu-
schwendung ersparen / hingegen mit schau-
fen Augen / die Rose von Jericho erkenne
vnd ihres Geruchs theilhaftig werden
möge.

Solcher Irrweg ist der gute alte Satu-
nus, welchen ich vnd ansehnliches Alter
grossen dignitet vnd trefflicher Mach-
tette verschonen sollen / allein weil ihm so-
che Ehr nicht lieb / hab ich ihn als ein Ge-
schöpf Gottes auch herbey führen / vnd
wie er in vnd an sich gebildet präsentire
wollen.

Vnd obwohl vnzehlig viel authore
vnd Philosophi ihn einen Vater aller We-
tallen nennen / hat er sich dessen niemahl
vberhoben / sondern jeglichem seine Mei-
nung gerne vergönnet / vnd zu Dankbar-
keit ihrer vielen nicht Kupffer oder Silber
in Gold transmutiret, sondern ihre schön-
e gelbe vnd braune Haar mit seinem alten
grawen Kittel vberzogen / aus schwarz weiß
gemacht /

macht / vnd mit seinen Spatel in Ver-
 richtung des Grabes mit Hinwegneh-
 ung Sorgen vnd Bekümmerniß ihnen
 guter Ruhe geholffen / manchem über-
 benden auch seinen schwerenbeutel der-
 massen von Thalern minuiret, vnd den
 Schimmel abgewaschen / daß er ihme fer-
 ner zutagen nicht beschwerlich am Halse
 hacket.

Wie viel 1000. leben anseho noch / die
 a anders nicht vermeinen / ob sey der Sa-
 rnas der Anfang oder der Gebährer al-
 der Metallen: Sein Sal sey das penetri-
 ende leichtflüssige Wachs / dadurch die
 erstandenen Körper wider zu erweichen;
 Sein oleum sey das unverbrennliche Del
 der rothe Philosophische Sulphur? Wie-
 viel haben sich von den trefflichen Farben
 dieses alten Kinderfressers verführen lassend
 Seind nicht alle Farben im Saturno zu
 lemonstriren / so die Philosophi in ihren
 gradibus beschrieben? In der Calcina-
 tion wird er schwarz als ein Kabe/ desglei-
 chen mit allerley schönen Blumen als ein
 Pfawenschwanz / aus ihme ist die aller-
 schön-

schönste weisse vnd anmütigste Röthe
bringen / allerley schöne Gesteine / Rubi
Smaragd / Hyacinth vnd Chrysolith
seynd aus ihm zu machen.

Ein liebliches Sal Victriol Sacharum
Saturni genent / wird aus ihm gebracht
hernach aus selbigem ein hochrothes L
destillirt. Ist nicht bewußt / daß aus dem
Saturno mit leichter Mühe ein natürlich
Mercurius Currens zu weg zu bringen
Ist nicht der Spiritus Saturni eines der
allergrößten Gifte? Sind nicht alle B
cher voll / die da bezeugen / daß austrück
chen dem Saturno die ganze Efficacia
zueignen sey? Ist jemals ein Weg gew
sen / der durch rationes näher das schön
Haus der edlen Jungfrauen gezeiget /
ist dieser / vnd haben die gelehrtesten po
fessores dieses arcani kein ander Mittel
der Wahrheit ähnlicher finden / vnd da
ganze Meisterstück abzubilden erdencke
können / als eben durch den Saturnum.

Darmit aber bey den Filiis Hermeti
es nicht das Ansehen hab / als weren si
Lügner vnd Sophisten / haben sie an ih
Schrift

Schriften ein gewaltig Centnerschweren
Mittel angehendts / in deme sie die öffent-
liche Vermahnung gethan / daß ihr Satur-
us kein gemeiner / sondern der Philoso-
phische sey / Aber der Teuffel / als ein Feind
der Wahrheit / hat vnter die reine Milch sei-
ne stinckende Seich vermischet / in deme alle
die jenigen / so solche in sich gesoffen / da-
durch so beßhöret worden / daß sie zuentge-
gen allen Philosophischen dictis, die Mi-
neram Saturni vor das ware subjectum
des Universals statuiren, biß daher defen-
diren, vnd ihnen nicht ausreden lassen wol-
len. Wie wahr es aber ist / vnd daß sie
in blosses leytres Stroh dreschen / daß wil
ich vmb der einfältigen / Irrenden durch fol-
gend Exempel klärlicher demonstrieren.

Anfangs hab ich selbst der Turbæ vnd
vnderen Philosophis Glauben geben / vnd
den guten alten Saturnum der Gestalt zur
Hand genommen / daß ich mich nach des-
sen Minera vmbsehe / vnd in Erlangung
derselben gewaltig wegen Mangel des Phi-
losophischen menstrui zu speculiren be-
rühret war / denn weil solches mit vnzähli-
gen

gen Namen genennet wurde / ich aber als
ein ansehender Schüler das rechte zutro-
ffen fast verzweifelte / fiel ich bald auff
Spiritus terræ, bald auff acetum, bald
auff Mercurium, bald auff die aq. fort
vnd fand mit trawren vnd schaden in einem
so viel / als in dem andern.

Endlichen wurde ich des Philosoph
schen dicti eingedenck : daß vnser Stein
sich von sich selbst solvire. Dahero gleich
sam vor fremden entzuckt / Sesse ich die
mineram wohl verschlossen in linde dige-
stion, in Hoffnung der alte solte von sich
selbst anfahren zuschwizen / seine innerlich
hochberühmte Blumen herfür lassen / vn-
d mir als einem trewen Nachfolger der He-
metischen Schrifften Gehorsam leisten / a-
ber es war vergebens / das Wasser Saturni
war viel zu hart gefrohren / wolte sich von
meiner Hitze nicht aufstewen lassen / vn-
kõnte ich weder Regen noch Schnee von
ihm bekommen / daß ich mich entschlossen
dem Alten mit grössern Ernst durch den
Vulcani Beystande zuzusprechen. Nemlich
ich nun zuschürte / je weniger erlangete ich
vni

nd sahe / daß meine Arbeit gänglich vmb-
sonst angewendet war.

Ob zwar durch diese Arbeit ich zimlich
erbrennet vnd auffgehalten / konte ich doch
es alten lahmen Schleichers nicht verges-
sen / sonderlich weil Theophrastus in li-
bro Vexationum ihn gewaltig recom-
mendiret, ich auch gleich domahln eines
vornehmen Philosophi aus Nederland A.
J. etliche geheime Schrifften erlangete /
durch welche ich in meiner opinion con-
firmiret wurde / weil er / als der die Tin-
ctur warhafftig solte gehabt haben / mit ei-
nem discurs erwiese / daß die anima Satur-
ni die rechte Gur oder prima metallorum
materia sey / vnd daß die Tinctur aus den
Metallen genommen werden müste nach
Theophrasti Meinung / der da sagt: Aus/
durch vnd mit den Metallen / wird vnser
Stein bereitet zc. daß auch die anima Sa-
urni der mit so viel Namen genennete
Mercurius philosophorum sey / vnd das
rockene Wasser der Weisen / in welchem
Gold vnd Silber im Wasser zerschleichen
hieten / vnd was dergleichen schöne Haupt

E ij

fun-

fundamenta mehr eingeführet wurden

Nach dem ich aber vorher in alten process Büchern dergleichen labores auch gefunden / vnter andern des Bruder Georgen aus Armenien Bericht / welcher eine possibilitet durch Hülffe gedachter animæ bey seinem Freunde gesehen zu haben hochbetwerte / war ich noch eubziger diese animam durch Mittel eines sonderlichen Wassers zu præpariren / die dann gar liebliches Geschmacks / weiß als der Schnee / flüssig wie Wachs / vnd sehr penetrirend sich erwiese / die vermischte ich mit dem fermento Solis, vnd ließ sie per gradus ein halb Jahr stehen; darbey sahe ich daß meine materia schwarz wurde / es erschienen im Glase / vnd nicht in der materia, viel schöne Farben; es wurde die materia weiß vnd leßlich roth als eine Weinringe / daß ich von Herren erfreuet / vnd dafür hielte / der Allerhöchste hette mich meiner Bitte gewehret / vnd mir den Thesaurum Thesaurorum in meine Hände bescheret / eilete zur Prob / ließ auff ein Silberblech ein wenig erglügen / meinet / es würde noch so
flüssig

flüssig seyn als zuvor / vnd gleich tingiren /
ber ehe wie der victriol Anfangs ehe das
hlegma thme entgangen flüssig wie ein
Wasser / hernach so streng als ein Eisen
wird / also ist mir da ebenfalls begegnet /
meine anima Saturni war so streng / daß
ich in der projection mit der allerstärkes-
ten Hitze sie fast nicht in Fluß bringen kon-
te / vnd in deme es geschah / war gleich sehr
eine transmutation vorhanden / sondern
es war meine Tinctur ein Schlacken wor-
den / vnd mein fermentum meistens im
Rauch auffgangen.

Ob nun solches betrübet / ist leicht zu
trachten / ich mußte mich aber patientiren /
weil ich der Natur nicht gefolget / vnd durch
die gerechten Schrifften der Philosophen /
die mich ein bessers lehren / klüger worden.
Frug were es gewesen / daß ich den alten
hinfenden Grunzer mit diesem meinem
procedere vergebens tractiret hette / al-
ein es mußte auch ein Mercurius Currens
mit Hülffe des gemeinen Mercurii aus ih-
me gemacht vnd mit dem fermento Solis
& Lunæ coaguliret seyn. Er mußte mit

E ij

Deo.

Woodasche Calciniert wider reducirt
 vnd abgetrieben werden / daß der Centn
 ein baar Marc Silber geben möchte / ab
 wie sichs am Ende funde / vnd was er gal
 hab ich am besten erfahren / daß ich weiter
 nicht glauben kan vnd mag / daß aus ihm
 er werde Calciniert vnd digerirt wie
 wolte / einige erspriessliche Nutzbarkeit nach
 des Basilii Meinung zubringen sep. Wol
 sihet man / weil die practica nicht angeho
 wil / daß Basiliius einen andern Saturnu
 denn diesen muß gemeinet haben. In
 Summa Saturnus Comm. hat weder
 seinem Schmals noch Salz etwas / wo
 andere mehrers bezeugen / dessen man sich
 zu rühmen / ob man gleich grosse Silber
 planschen vnd starcke einbringen von ihm
 auffschneidet / hat er doch selbst nur ein
 Wein / daß er einen Kröppel gleich herei
 freucht / wie sollte er einen andern / was er
 mangelt / geben vnd mittheilen können / es
 sein Glas vnd oleum ein fumus vnd f
 cus, vnd macht sich auff der Capellen v
 sichtbar / vnd hat keine Gewalt / so roth
 auch immer seyn kan / daß es den Mercu
 rium

um in grosses Reichthumb setze / sondern
præcipitiret nur den guten Mercuri-
um, zeucht ihm ein frembdes staubiges
Kleid / vnd kein metallisch Corpus an / vnd
ist ihm mit einer gelbrothen langen Nasen
dardurch zotten. Das rechte ware gebene-
theile oleum Saturni ist viel ein anders aus
der Philosophorum Saturno bereitet / ei-
ner eingehenden fixen unverbreülichen Ei-
genschafft / darinnen das fixe Sal Solis &
Lunæ muß resolvirt seyn / do anders der
Mercurius dardurch schein gemacht wer-
den sol.

Ihr armen Alchymisten / wo bleiben ew-
re promissiones? Was nutzen euch die
versüßliche procel's Bücher? Es tauret
mich ewer / daß ihr das Ansehen des alten
Saturni euch so verführen lasset; bey mir
ist kein Wunder / der ich kein verümbter
hochgelehrter professor dieser Kunst gewe-
sen / niemahls in dem Bedecksaal der Na-
tur Geheimnuß / wie ihr / biß auff's innerste
gegucket / mich auch in der Schul der be-
rühmten fraterniter Roseæ Crucis nicht
auff den höchsten Staffel gesetzt / sondern

E iij

meine

meine Hände habe ich lieber mit den Ro-
 sen besudeln / vnd der sciencz gewiß we-
 den / als daß ich an das Ort / da der Him-
 mel auff der Erden lieget / mich begeben /
 hochgeehrten Rosenkreutz Archiv er-
 steigen / derselben arcana erforschen / vn-
 alles ohne Verhengniß Gottes zu offen-
 bahren mich bemühen wollen. Einmal
 ist das alte Sprichwort gewiß : Dem Ge-
 lehrten ist gut predigen : habet ihr Ohren
 so werdet ihr diese meine Rede zu Herken-
 fassen / vnd künfftiges von falscher einge-
 bildeten opinion euch auszuwirren wissen.
 Es mag geschehen seyn / daß einem Philo-
 sopho das Wort Saturnus entfahren / se-
 von einem Sophisten wie eine Mücke von
 der Schwalben auffgefangen worden /
 welches ihm das Gehirn dermassen erkäl-
 tet / daß er auff gerathe wohl darvon gelas-
 let / vnd den armen elenden lumphaften
 Teuffel in ein solch Spiel gebracht / daß
 man ihn wie das Küncklein tractiret
 roth vnd grün bekleidet / gelbe vnd schwar-
 ze Stiefeln anziehet / seinen alten grauen
 Bart bald gelb / bald weiß machet, off: das
 lac

g Virginis aus ihm milcket / vnd endlich
 des Teuffels Butter aus ihm austrahet.
 Aber ich hoffe man werde aus meiner biß-
 hero gehalten tractation wohl verstanden
 haben / daß es mit keinem frantzosen Satur-
 no ausgerichtet sey / ob wohl des alten Sa-
 turni Geblüt der edlen Jungfrauen Ge-
 blüt ganz nahe verwandt / ist das vbrige
 doch nichts als lauter Verführung vnd
 Lichtigkeit. Denn gleich wie Mars vnd
 Venus leicht zerstöret / vnd nichts guts aus-
 richten / also kan auch der gemeine Satur-
 nus sich vor der geringsten Corruption
 nicht schützen / viel minder ein anders Cor-
 ruptus zur plusquamperfection führen vnd
 bringen. Wie es im vbrigen zuverstehen
 daß der Saturnus das erste Metall sey in
 der generation , vnd hernach durch die
 enge der Zeit / Zien / Kupffer / Silber vnd
 Gold draus werde / laß ich die jenigen ju-
 diciren / die mit ihrem scharffen Gesichte
 in der Natur heimlichen Werckstade durch
 das feste Gesteine gesehen / vnd solches al-
 les erfahren haben. Ich halte darfür /
 wann die principia Saturni in der Con-

E v

jun

junction nicht mit dem semine Lunæ v
Solis zugleich vermische / vnd in ipso pu
cto von der matrice concipiret worden
mag Saturnus in dergleichen Metall von
Archæo nimmermehr gebracht werden
Zu bezeugen ist es / weil der Saturnus
Billach nicht ein Gespür vom Silber hel
hingegen der am Harz reich am Silber ist
Das billig zufragen / wie solches zugehe / wo
Das Bergwerck zu Billach eben so alt / als
das im Harz / senes zu Billach in einer
wärmern Landschaft / als das zu Goslar
vnd Zellerfeld / was doch die Aufsteigung
des guten Saturni zu einem höhern Grad
verhindere ? Da wird mancher schliesse
vnd sagen : Es sey des Samens schuld
vnd den unreinen Zufällen zuzuschreiben
schläget darmit die generationem metal
lorum durch vnd durch über einen Leisten
der Gestalt / daß / woraus Mars vnd Ve
nus entstanden / aus demselben kömte auch
das Gold / vnd sey in radice eines vnd
gleich / daher auch möglich / wofern derglei
chen geringe metalla purificiret vnd di
geriret würden / daß aus ihnen ein pures
Gold

old werden könnte. Allein man fehlet
des grossen Baurenschuchs; ein Hase ist
in Ruhe ob er gleich vier Füße hat / vnd
zeiten Milch giebet; die mindern Metal-
n haben so viel Gewalts vnd perfection
icht / daß aus ihnen die Universal Tinc-
tur einig gemacht werden könnte / ob gleich
er Samen in ihnen zu seyn (doch in gerin-
er quantitet) nicht verneinet wird. Der
Kleine Bauer sagt gar sehr hübsch: Daß
war aus jeglichem Metall eine Tinctur
zubringen / doch nur nach jedes seines Sa-
mens Geschlechte / welche hernach so freß-
ig / daß die Tinctur Saturni das Corpus
Solis könne in Saturnum (verstehe in den
Colorem) transmutiren / welches nicht
allein zu glauben / sondern auch zu demon-
strieren ist / wie vorher im discours de trans-
mutatione Marris in Venerem, ange-
deutet worden.

Hier muß man auff der philosopho-
rum verborgene Reden acht haben / was
sie eigentlich gemeinet / wenn sie gesaget /
daß aus jeglichem Metall ein Tinctur zu
wege zubringen sey / nemlich eine Tinctur
solches

solches wesens / nach deme der Same be-
schaffen / dann was man seet / wird man
ernden / weil auch Theophrastus habe
wil / daß man nicht zum Kupffer oder Blei-
baum / sondern zum Goldbaum vnd seine
Wurzel gehen sol / daraus ein jeder leicht
das rechte fermentum abnehmen vnd zu-
mercken hat. Es möchte einer entgegen-
setzen die vortreflichen dicta des Flammelli
Sendivogii vnd Theophrasti, so allzu-
mahl den Saturnum vor ihren patronum
achten / vnd weder Goldes oder seines Sa-
mens gedencen / das daher der Saturnus
gewiß nicht vergebens von ihnen genennet
worden / wenn sie sagen : Nicht der Be-
meine sey es. Aber ich lasse die Antwort
biß zum letzten Theil / do ein mehrers davon
tractiret werden wird / bewenden / dahin
ich den günstigen Leser verwiesen haben wil.
Einmahl ist gewiß / daß der Philosophi-
sche Schlüssel einig vnd allein von des Sa-
turni Geblüt muß genossen werden / wel-
ches von den philosophis das Bleybad
genennet wird ; In dem es vom Saturno,
das ist / vom Herken des Bleyes herkom-
met /

und nicht vom gemeinen: Dann die philosophische anima ist weit ein andere / etwa Bleyweiß / ihr Gumma ist viel anders / als das Sacharum Saturni, die Butter vnd Del oder Gur ist gegen dem / aus gemeinem Bley / wie der Tag gegen die Nacht zurechnen. In Erwägung dieser Erklärung wollen sich die ansehenden Schüler vor dem gemeinen Saturno halten / ob er gleich der Beweiser ist zu der edlen Jungfräwenschloß / ist er doch drum nicht eben die edle Jungfräw selbst; zu ehren muß ich dem Saturno bekennen / daß er mich Gott in die Erkenntnis seiner lieben Hasen geführt hat / Gott gebe Gnade / daß in jeder nach mir den schnurrocken Weg finden / vnd aus Finsternus ans Licht kommen möge.

Nun solte in dem vierdten Irweg des ehrwürdigen alten Jovis ich zwar gedenken vnd vermeiden / wie sein schönes weißes Kleid / vnd trefflicher gelber Schwefel / manchen trefflichen Mann verführet / Nach dem ich aber dem Leser mit dergleichen Erzehlungen möchte verdrießlichen seyn / weil
ohn

4. Irweg vom Jove.

ohn zweifel ein jeder mit Verlangen warden wird / was wohl endlich mein Scopum sey / worauff ich ziehle / als wil ich abbrechen / vnd darbey dieses erinnern ; daß gar vergebens gemeinet wird / daß der Sulphur Jovis, dem Sulphuri Solis gleich sey. vnd bey dem Silber particularisiret grosse Nutzen schaffen könnte / Ingleichen wie der Mercurius Jovis den gemeinen Mercurium coaguliren / vnd in beständig Silber verwandeln möge. Man sihet wie der gute Jupiter sehr weit entlegen vom genecke Solis & Lunæ, wann sie in solcher Verwandtschaft mit einander stünden / müßte ohne zweiffel / wie bey andern zusehen / eine Liebe oder Begierde verhanden seyn / aber in der Conjunction, vnd im abtreiben erweist sich einanders / daß daher ihr viel geschlossen / weil sich Jupiter nicht abtreiben lassen wil / müßte er mehrers als alle seine Gefellen fixerer Substantz seyn. Wie falsch diese opinion, erscheinet / daß sie die rechte fixitet des Golds vnd Silbers / wie bey dem Marte nicht zu unterscheiden gewußt / sondern weil das Corpus Jovis wegen

in des vielen Schwefels vnd Salzes fast
en / wie das Feuer verzehret vnd äschert/
nd im Bley mit eingehen wil / haben sie
s fix genennet / da doch die höchste Ver-
rennlichkeit / als sonst bey keinem / bey ihme
/ wie solches die Proben gnugsam an
tag geben. Esliche haben den Jovem
Calcinirt vnd Sublimirt, daß ein treffli-
cher gelber Schwefel aufgestiegen welcher
nach Erledigung seiner Flügel / vnd lan-
gen digestion in Silber im Fluß getragen/
in reiches Einbringen geben sollen / aber
es hat solcher labor so wenig den Stich
gehalten / weil solcher vermeinter fixer Sul-
phur mit keiner Gleichheit dessen an dem
Golde sich befinden wollen / als wenig mit
dem Mercurio sublimato aus dem Cal-
ce Jovis das *acerum acerrimum* in we-
ge zubringen ist / daß alle erstarre Körper
hardurch schleunig auffzulösen / vnd in pri-
mam materiam zubringen weren / vnd
wie sie nicht gewußt was prima materia
metallorum sey / also haben sie auch dar-
mit nichts ausgerichtet. Die Alchymia-
nen tractiren den Jovem sonst am allerwe-
nigsten/

magsten / vielleicht vmb seiner Hoheit willen
 oder daß er als ein alter Baum sich von j
 nen nicht gerne biegen lassen wil / sintema
 alles / was sie mit ihme vermischen / v
 worzu sie ihn nur bringen / er allerdings v
 derbet / darumb müssen sie ihn wider ihre
 willen unveriret lassen / habe mich daher
 vielmahls verwundert / wie doch so viel at
 rhores mit stillschweigen des alten Herrn
 so vergessen / weil er ein solcher reiner Ge
 sell seyn / vnd aus dem Saturno die anim
 zur wahren Tinctur genommen werde
 sol / warumb sie nicht zugefahren / vnd als
 bald den Jovem erwöhlet / wie andere ge
 than / so an statt des Eisens den Stahl ge
 brauchet; aber das fundament ist böse
 drum können sie nicht fortkommen / vnd
 müssen Jovem Zien seyn vnd bleiben las
 sen / auch mit Verdruß anhören / wann er
 mit den Zähnen gebissen wird / wie er dar
 wider knirschet / vnd weniger als nichts ach
 tet. Derowegen sich ein jeder vor diesem
 Wege so viel möglich zu hüten / vnd keiner
 andern Meinung theilhaftig zumachen /
 sondern was die Philosophische Schrifften
 darmit

armit zu verstehen geben wollen / in gute
chtung zunehmen hat.

Anjeko folget der fünffte Irrweg mit der
Alchymisten Spottvogel dem Mercurio;
und sollte wohl von mir eine andere Ord-
nung gehalten werden / wie die Planeten off
inander folgeten / aber dem Leser wirds nie
iel geben oder nehmen / weil ich mich nach
neinem laboribus gerichtet / wie die von
iner zur andern Zeit auff einander gefolget.

5. Irr-
weg vom
Mercurio.

Dieser fünffte Irrweg ist nicht der ge-
ingsten / sondern der allergrösten einer /
urch welchen noch diese Stunde sehr für-
reffliche Leute fehlen / vnd schändlich omb
as ihrige gebracht werden / dann auch
Mercurius selbst sich meisterlich omb meh-
ers Betrugs willen zu accommodiren
eiß / in deme er sich stellet vnd präsentir-
et / wie man ihn nur haben wil / weil ihm
vissent / daß der Mercurius Philosopho-
um das Hauptwerck vnd ohn denselben
ein fundament bestehe / ausser ihm auch
as geringste nicht zuwege zubringen / vnd
aß er materia prima omnium metal-
orum sey / so gefelt ihm die Ehre trefflich
S daß

daß er darfür gehalten wird / als wann an
 ihm das alleredleste Verlein zuwege zubrin-
 gen / aber wie dieser flüchtige Federhan-
 bestehet / ist in den Schrifften der Philoso-
 phorum zu befinden / die da melden / Nicht
 der gemeine Mercurius , sondern weit ein
 anderer vnd ein edlerer müste verstanden
 vnd genommen werden. Wiewohl diese
 Vermahnung statt haben sollte / so glaub
 mans doch anders nicht / als daß es nur ein
 verblümbte Rede sey den laboranten dar-
 durch vom rechten Wege abzuführen / muß
 dessentwegen der gute Mercurius desto bes-
 ser ins Marterbette sich legen / vnd ihm
 bald dieses / bald jenes Glied abzuwicken las-
 sen. Aber er ist zuentschuldigen / daß er
 nicht mehr thun wil vnd mag / ohne so viel
 ihm von seinem Schöpffer einverleibet
 worden. Daher sihet / höret vnd erfahre
 man täglich / wie alle vnd jede so auff die-
 sen Irrweg gerathen / nicht Gold oder Sil-
 ber / oder den Benedyctē Stein der Weiser
 erlanget / sondern Schimpff / Spott vnd
 alles Elend zu einer Beute darvon tragen
 vnd bleibet des Bernhardi dictum war-
 hafftig

afftig : daß man diß hohe Secretum ver-
ehens suchet / in dingen / darinn es nicht
finden ist; ißs nun in Mercurio Comm:
nicht / wie es gewißlich war / warumb las-
en denn die Leute von den Sophistischen
Droceßbüchern vnd vagirenden Betriege-
eyen nicht abe ? Sehen sie nicht / daß ge-
nelter Bernhardus selbst bekennet / er habe
dem vermeinten augmento mit Mercu-
rio vnd Luna nichts gefunden ? Die Leu-
te aber wollen betrogen seyn / wollen ehe
Gold vnd Silber haben / als die reine Phi-
losophische Wahrheit / vnd den rechten Ver-
stand derselben zu erlernen / sie vertrauen
inem nackenden Holluncken mehr / als ge-
rewn Nachfolgern der Natur / die mit
großem Eifer lange Zeit bey dem Vulcano
in die Schule gangen. Gesehen muß man /
daß schöne anmutige labores im Mercu-
rio seynd / vnd daß / wo anders eine Mate-
ria vorhanden / die nach der Philosopho-
um dictis zu censiren / es gewißlich durch
den Mercurium zuthun / auch der Philoso-
phische Weg abzubilden sey / wie wir dessen
von den Philosophis Zeugniß haben / wañ

S ij

sie sa-

sie sagen : Unser Mercurius ist wie
 Wachs / was wir vor ein Siegel drein tru-
 cken / was wir auch drein säen / das bekom-
 men wir. Ist nicht eben also mit den
 Mercurio, daß er die Metallen annimmet
 sich mit ihnen wie Wasser mit Wasser ver-
 mischt? Ist nicht der Mercurius ein leben-
 dig trocken Wasser / welches die Körper
 in primam materiam reduciret? Wer-
 den nicht die darein gelegten corpora dem
 Ansehen nach mit ihm zu einem lebendi-
 gen Mercurio? Ist nicht der Mercurius
 der Weisen / der Adler Hermetis, welcher
 mit offenen Augen in die Sonne fliegen
 kan / thuts nicht der Mercurius auch?
 Macht er sich nicht zur Sonnen unver-
 brenter Augen und Flügel? Ist nicht der
 Philosophische Mercurius eins der ärgsten
 Gifte / vnd venenum tingens genant?
 Wer wil anders sagen daß dieses nicht der
 gemeine Mercurius seyn müsse / weil er
 Menschen vnd Viehe schleunig vmb's Le-
 ben bringet?

Die Philosophi rühmen viel von ihrem
 aceto acerrimo, was ist denn schärffer /

ale

als eben der Mercurius sublimatus? Sie
vergleichen das Philosophische Werck ei-
nem Baum voller herrlichen Früchte / wie
vom arbore Hermetis zu lesen; Siehet
man nicht flüchtlich wie das amalgama So-
lis & Lunæ so schön wechslet / wie die aller-
schönesten lieblichsten Cypressenbäume mit
trefflichen schönen Pernlein behenget? Die
Philosophi sagen: Unser Wasser oder
Mercurius ist das allerflüchtigste: Ich
meinte ja Mercurius were ein flüchtiger
Vogel / ein solcher Vogel / welcher ohne
Federn vnd Flügel zum allerhöchsten
Schloot ohn einiges Anstossen hinaus flie-
gen kan. Item sie sagen: Unser Werck
wird erstlich schwarz / hernach weiß / end-
lich roth: Ist nicht mit dem Mercurio e-
ben also? Wird er nicht schwarz / weiß
vnd roth? Sollen nicht mit dem Philoso-
phischen menstruo alle particularia zu
præstiren oder zu demonstriren seyn?
Welcher wil negiren / daß es Mercurius
nicht præstiren könne? An vielen Orten
ist es vor lauter Warheit ausgespargiret / daß
man gewaltige schöne augmenta aus ihm
F iij erlan-

erlangt / vnd er der Mercurius ist recht be-
 ständiges Gold vnd Silber transmutirt
 worden / nicht etwa in kleiner quantität
 sondern in ganzen Centnern. Trotz se-
 dem / der nicht affirmiren wolte / ledig-
 Mercurius sey der rechte wahre Mercuri-
 us Philosophorum ? Er sey das wahre
 menstruum, lac Virginis, aqua sicca
 vnd die Sur / daraus die Metallen generi-
 ret werden ? Deme sey alles Unglück / de-
 darwider redet / dz der Mercurius Commu-
 nis nicht sey das aqua permanens. Ist es
 nicht darzu thun / wie er ein : vnd das an-
 dermahl verbleibet / vnd von keinem Ele-
 ment zerstöret wird ? Das Feuer treibt
 ihn in die Höhe vnd bleibet er doch
 Mercurius. Die Erde vermag nichts an
 ihm / er wird darinn nur lebendig. Da
 Wasser thut ihm auch nichts / ob schon die
 scharffen Wasser ihn præcipitiren / geht
 er doch endlich als ein kühner Held frey v-
 ledig davon vnd leset die Fessel liegen / si-
 mögen von Silber / Gold / Eisen / Kup-
 fer / Zinn oder Zinn gewesen seyn / daß nicht
 ein Granle bey ihm bleibet. Wer w
 con

contradiciren / daß dieser Mercurius nit
die Fontina Bernhardi sey / darcin sein
guldnes Büchlein gefallen / vnd endlich
das edle Kleinoth darvon getragen? Wer
vil anders schliessen / als daß der Mercu-
rius die rechte Mutter der Metallen sey?
Wer wil sagen / daß dem Golde in ponde-
re etwas näher als der Mercurius sey?
In Summa weil aus allen Metallen der
Stein der Weisen zubringen / warumb wol-
te man den Mercurium nicht für das rech-
te Metall halten? Hat er nicht eben so wohl
seine tria principia als andere Metallen?
Obs wohl von vielen nicht geglaubet wird/
wissen doch die Gelehrten den Mercurium
also zu anatomiren, daß dergleichen prin-
cipia sichtbarlichen zugewiesen wer-
den können. Wie solte endlich einer dars
wider was auffbringen / daß nicht die wars
hafftige Tinctur dieser Mercurius geben
solte? Man muß nicht immerdar so ei-
gentlich auff der Philosophorum Wort
achtung geben / wenn sie sagen: Nicht der
gemeine sondern vnser Mercurius. Es kan
vielleicht seine purification dardurch ver-

S iij

standen

standen werden / oder der reine Mercurius
Virgineus, wie er aus der Minera ohne
Feyer kompt / weil sie sagen: Unser
Minera so noch in keinem Feyer gewe-
sen etc. Also daß zu Colligiren, sie haben
das Philosophische Gold und Silber / so
wohl den Philosophischen Mercurium ei-
nig und allein unter dem Mercurio virgi-
neo abbilden und verstehen wollen.

Diese obgesetzte rationes gehen gemei-
niglich im Brauch / sonderlich bey denen
die den guten Mercurium zu defendi-
ren gedencken / und seine qualiteten noch
nicht erfahren / und mag sich einer so wohl
belesen und experimentiret finden als er
wolle: ist er doch dadurch zubetriegem und
auff falschen Zerrweg zubringen. So ein
Mensch auff dieser Welt / jemahls gewe-
sen / der alle seine Gedancken und vertra-
wen auff den Mercurium gesetzt / so hab
ichs gethan / und mich die lieblichen süßen
vernünftigen consequentien verführen
lassen / daß mir aller Verstandt drüber ver-
gangen / und darbey zu leben und zusterben
gedachte; Ich habe dem Mercurio so lan-
ge ob-

obgelegen / daß mir ein gut Theil meiner
Substantz darüber verschwunden / vnd
ich endlich vor Ichts / nichts erlanget.

Hier möchte einer einen Einwurff thun /
du wirst nicht alleine derjenige seyn / der
die Kunst ganz vnd gar gefressen / es ist viel-
leicht deiner Vnerfahrenheit zuzuschreiben /
daß deine labores alle so vnglückselig ab-
gelauffen / es erfordern die particularia
mit dem Mercurio viel requisita, die du
nicht alle wirst erlernen haben / dann so offte
vnd viel man den Mercurium vnter die
Hand nimmet / so offte erweist er eine an-
dere Tugend / daß man wohl schliessen
kann / er sey vnauszulernen / wie solte er dan
überworffen / vnd darinn zusuchen abgeweh-
ret werden? Auff dieses muß ich berichten /
daß ich des Mercurii seine eingepflanzte
Natur ganz erlernen zuhaben mich hierun-
ter auszugeben nicht vermeine / sondern
nur öffentlich an Tag zugeben willens / wie
Mercurius ein Sohn der Ungehorsam-
keit sey / vnd wie alle vorgeschriebene Leh-
ren vom Mercurio Philosophorum vn-
ter dem Mercurio Comm. ganz vnrecht
S v verstan-

verstanden werden. Ob wohl Clave-
mit sehr deutlichen Worten das Funda-
ment der Chymia durch die amalgama-
ta behaupten wil / halt ich doch gänzlich
dafür / daß er so grob vnd vnerfahren nicht
gewesen / daß er sein Werck auff den bloßen
Mercurium vivum wird fundiret haben
wie ingleichen der author der Azothi
Solificati in seiner practica der 12. Epi-
steln mit klärlichen Worten auffgezogen
kompt ; daß die resuscitatio der Körper
Solis & Lunæ durch den Mercurium vi-
vum geschehen vnd erlanget werden sol-
aber ich mußte sehen / daß ich weit von bey-
den autoribus mit ihren Schrifften ver-
führet worden. Nach deme mir auch be-
wußt / daß meiner Verwandten einer ein-
lange Zeit mit dem Mercurio umgangen
vnd vielmahls beteuert / daß er die Tage
seines lebens mehr als die 400. process-
versuchet / doch nirgend mehr possibilitet
ersehen / als mit dem Mercurio, würde ich
verursachet umb den process inständig an-
zuhalten / oder zum wenigsten Anleitung
zubitten / damit ich als ein ansehender durch
ein

in vnrechtmessiges procedere mich nit zu
weit verstoffen möchte / hab aber doch mehr
nichts erhalten / denn daß mir beyder au-
thorum genawte communication vnd
recommendation der Gestalt offenbah-
et wurde / er habe einig vnd allein dem
Buchstaben derselben gefolget / ich solte
vergleichen thun / so hette ich ebenfals ein
gewünschtes Ende zuerwarten / weisete mir
danebens sein Mercurial Werck / welches
ein Klumpen von ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Pfund war /
von aussen als das aller reineste feinste
Gold eines Messerrücken dick / (welches
echliche den Goldspiegel genennet) inwen-
dig aber ein schönes rothes Pulver / mit
was wenigem Mercurio vivo vermischet /
durch welches ganz gediegene güldene A-
dern giengen / wie Gänge in einem Berg-
werck. Mehr ersah ich domahln bey ei-
nem fürnehmen Manne meiner Freunde
einem ein Stück als Zienober roth / so das
allerbeste feinste Gold / vnd mit dem vori-
gen Wercke in kurzer Zeit mit leichter Mü-
he in infinitum augmentiret werden
solte.

Wer

Wer war damahl reicher vnd frölicher
als ich? Ich wünschte mir mit Ruhe zu
seyn / nam interim beyde authores vie-
mahl zur Hand / kunte aber anders nicht
finden / denn daß man Gold vnd Silber
mit Mercurio solte putresciren lassen / vnd
die Körper in primam materiam redu-
ciren / wie Theoph. in lib. de refuse
lehret; darnach wider coaguliren / figiren
vnd endlich augmentiren. Kurz war es
gesagt / schwer aber zu præstiren. Denn
nach dem der liebe Gott mir die langge-
hoffte stete Ruhe bescherete / vnd mich nie-
mand verhinderte / nam ich meine labores
vnter die Hände / machte ein amalgama
vom Mercurio & Luna, lt: vñ Mercurio
Sole & Luna; ein amalgama vom Mer-
curio & Sole, vnd lezlich mit der Venere,
vnd befahl es dem Vulcano. Nach ge-
haltenem sietem Grad des Feners / erwei-
sete sich mein amalgama mit etw; schwar-
zer Farbe / daß ich gedachte es were diß die
rechte Finsternus oder das Caput Corvi,
aber ich hatte ein Scrupel, warumb mein
amalgama der authorum Lehre nach /
sich

ich nicht durchs Leder drücken liesse / sondern je mehr vnd mehr erhartete / obwohl es Mercurii ich mehr darzu thete / vnd fast ein ganzes Jahr der resolution abhartete / wolte sich das Corpus doch nicht solviren / daß es durchs Leder gegangen were / daher ich es / weils meinem Verbandten auch begegnet / bewenden lassen / vnd zur fixation eilen mußte. Als der gute Vulcanus ferner das seinige thet / fiengen die schwerkze an zuvergehen / vnd die weise vider zuerscheinen / ich meinete es müßte des Königs Hemdde oder die weise Taube seyn / aber es war nicht fix / sondern liesse sich der gute Mercurius immer lebendig sehen / vnd fiengen an ebliche Hügelein aufzuschießen / daraus schöne Bäumlein wuchsen / so artig / daß sie ein Mahler nicht schöner hette erdencken können / hingegen auch die Bäumlein aller voller hübscher Perlen vnd Depfflein / daß ich mir imaginirte, es müßte der arbor Hermetis seyn / gabe deswegen einen stärckern Grad des Feners / da wurde ich gewahr / daß der Mercurius mit den Cörpern als ein schönes

nes

nes Wachswerck sich ganz in die Höhe be-
gab; Weil es aber auff solche Manier
nicht recht procediret seyn solte / müßte ich
die Blümlein abbrechen / wider amalga-
miren vnd putrificiren / coaguliren vnd
figiren / so lang / daß ich fast 3. ganze Jahr
darmit umbgieng / endlich eben ein solches
Werck erlangte / wie ich bey gemelten mei-
nen Freunden gesehen. Daß mit dem Gold
alleine / hatte sich am Glase rund herum
als das beste Gold angeleget / war ohn Ab-
gang in der Prob beständig. Das Werck
mit der Luna hatte sich auch coaguliret;
vnd viel graues Pulver zu boden geschla-
gen / so ganz fein Silber war. Das mit
der Venere war ganz ein schwarz Pulver
worden / vnd der übrige Mercurius war
gar schön roth / wolte sich aber nicht glüen
lassen. Ich wurde über dieser Arbeit frö-
lich / weil ich verspürete / daß ich von jegli-
chem Werck mein fermentum leichtlich
wider haben möchte; augmentirte dero-
wegen mit grossen Freuden vnd Continu-
irte solchen laborem, daß ich das Lunari-
sche Werck zum letzten mal auff 25. Marck
brachte. Nach

Nach dem ich lezlichen wolte die eigent-
he Gewißheit haben / wie weit sich der
nerliche Halt erstreckte / würde ich verur-
the die Werck zu eröffnen / welche sich
ie lauter gediegen Gold vnd Silber über-
gen hatten / daß ich in die Gedancken ste-
/ ich hette die größten Reichthümer dieser
Welt in meiner Gewalt. Dasjenige/was
ich also gediegen coagulirer, nahm ich
arvon; das andere setzte ich auff Hoff-
ung wider ein / daß es sich inner 4. Wo-
chen dergleichen wider so erweisen würde /
aber da war Schrecken / da war Trawrig-
keit / ich sahe nicht ein Gespür mehr vom
Silber oder Gold / sonder Mercurius war
in rothes Pulver blieben, tröstete mich noch
er Probe ob vielleicht dz Pulver das Gold
in ihm verborgen hielte / aber da blieb nicht
das geringste / ich wußte den Sachen nicht
zu thun noch zuhelffen / doch wurde mir der
Rath gegeben / ich solte das Werck weiter
figiren / es hette der Mercurius das fer-
mentum revivificirt vnd volatile ge-
macht/es müste gewiß endlich eine Tinctur
erfolgen /daherotrug ich Gedult/vnd con-
tinuir-

tinuirte die fixation letztlich mit stärckern Grad des Feuers. Aber lieber hurre / wie es ausschlug; ehe der Mercurius seine wolte seine Flügel verbrennen lassen ehe zerbrach er mir mein Glas / vnd stoh stillschweigent zum Schloot hinaus. Zefande in der Philol noch so viel des fixen Körpers / als das fermentum austrug hatte aber weder ganzen noch halben Serupel von aller meiner sauren Mühe / Vnkosten vnd Arbeit vbrig / dessen ich mich rühmen könnte. Dennoch liesse ich nicht nach / sondern præcipitirte mit einer solution Solis & Lunæ gedachten Mercurium auff's newe zu einen schönen rothen Pulver / in einem Tage besser / als zuvor in zweyen Jahren / einen Theil süste ich aus / den andern verließ ich mit dem Corrosiv, weil das Sal victrioli trefflich fixiren sollte. Vnd nach dem ich ingedenck würde / daß die Philolophi in ihren schriftten ein Vinculum zum Mercurio begehren vnd vnter andern das æs nennen / mußte die Venus herhalten / vnd ihr astringirend Sal hergeben / darmit coagulirte
vnd

und figirte ich so lang / daß mir Zeit und
Beil lang wurde / ich machte viel Proben /
rachte aber vber allen angewendeten Fleiß
niht genawer Noth mein fermentum dar-
on; der ausgesüßte Mercurius ward bald
vivus: Denn mit den salien sublimirte
er sich / vnd das andere rothe todte Pulver
war Kupffer / vnd das fermentum, also
daß ich von diesem labore mußte ablassen /
hillschweigen vnd nichts sagen / daß ich den
Fleck abernahls gewaltig neben das Loch
gesetzt.

Nach diesem kam mir vor / die Alchymisten
brauchten den Mercurium Saturni, der were etwas besser coquiret, vnd
nicht so flüchtig als der gemeine / da hielt es
hart / daß ich solchen bekam / fragte an vie-
len Orten darnach / brachte in 50. descri-
ptiones zusammen / erlangete doch nichts /
biß ich endlich den Mercurium mit dem
Mercurio amalgimirte, vnd solch amal-
gama mit Gold vnd Silber fermentir-
te, welches Anfang sehr schön von flatten
gieng / in deme der Mercurius sich mit
dem Saturno coagulirte, wie eine Glete /
vnd

vnd schön roth vnd weiß wurde / aber als er
zur Prob kam / stengs im Feuer dermassen
an zusprohen vnd zuspringen / daß ich kein
einziges Mittel zur reduction finden kon-
te / daher weil ich dieses Wercks eine zim-
liche quantitet besaß / thete ichs um
mehrer Sicherung der fixation in eine dö-
rnerne Retorten , vnd hielt eine zimlich
Zeit mit dem Feuer an / do kam der Servus
fugitivus endlich aller müde / matt / ver-
drossen vnd schwermütig gewandert / vnd
hatte ohn einig Schlagwasser sich selbst
vom tode erweckt. Die remanentz re-
ducirte ich mit Salzfluß / belam mit Ver-
lust mein fermentum wider / vnd wa-
Silber vnd Gold einen wie den andern
Weg unverändert verblieben. Ob dieses
das Mercurius kein nütze / vnd ohne Hülff
fe des universals in Solem & Lunam
nicht zu transmutiren / einen nicht unglau-
big machen solle / were wohl ein anderer zu
fragen / wanns gleich kein Thomas were
Gleich wie aber die Kaze das mausen vnt-
naschen nicht leset / also gieng es mit mir e-
bener massen / in deme mir verrecklich

com

communiciret wurde / daß an eines hohen Potentaten Hoff etliche Centner Mercurii in Silber / vnd hernach in Gold solten transmutiret worden seyn / dessen Zeugnis man mir ein Stück solches in Silber coagulirten Mercurii weisete / sagte auch derselbe fürnehme Mann / er wette solchen Mercurium selbst coagulirt; eigete mir die instrumenta vnd öfen neben andern grossen Vorgeben / dz ich nichts zu zweifeln hatte / da trachtete ich mich höchster Möglichkeit nach geheimer Communication; aber vmbsonst / biß endlich der process von andern listiglich expisciret wurde: daß man den Mercurium mit Sulphure erstlich in signis fixis vnd wachsen den Mond impastiren oder coaguliren sollte / hernach ein Zeitlang zu einem Aschenfarben Pulver Coquiren, solches mit einem schweren Wasser / welches der Spiritus vnd oleum victrioli war / præcipitiren; etliche Monat continuiren, so sollte der Mercurius fix vnd Feuer beständig worden seyn. Do man diesen fixen Mercurium ein 6. oder 8. Monat lenger
G ij dige-

digerirere, sollte daraus ein gerecht vñ
beständiges Keinisck Gold werden.

Dieser labor wurde so weit ausspargi-
ret, vñ an vornemen Orien so gemein
gemacht / daß sich meniglich drüber ver-
wunderte; Weil mir aber noch vñentsallen,
was mir bey vorigen erzählten laboribus
begegnet / konte ich diesem Vorgeben aller-
dings nicht Glauben zustellen; Jedoch vñ-
berwunde mich die Lustseuche / daß es mü-
ße versucht seyn / vñ in deme ich etwas
vom Mercurio impastirte, entzündete
sich der Sulphur, daß es mit einander zu-
gleich verbrante / da bekam ich ein klein
Pfersichblüt farbes Pülverlein / das re-
ducirte ich auff der Capellen / so war es
weiß / vñ wolte es das aqua fort nicht
solviren. Ich versuchte diese Prob mehr-
mahls / welche so weit gedachte possibilität
ermiese / so lang ich solchen Mercurium
hatte / so bald ichs mit andern fürnahme
wolte es nicht angehen. Dahero geschah
es / daß ich diesem Werck eine Mögligkeit
zuschriebe vñ statuirte, weil der Sulphur
den Mercurium nur durchs schleunige ab-
bren

rennen sigitte, was sollte nicht durch die
enge der Zeit geschehen: Denn was eines
heils Wirkung were / das müste auch ein
ges ganken seyn / nach dem Schluß des
Weisen; vnd wie Sendivogius meldet:
Es werde der Mercurius nicht hart ge-
macht / ohne nur durch den Sulphur. A-
ber nach deme ich dieses Werck lang unter-
händen gehabt / sahe ich nicht alleine einen
onglückseligen Ausgang / sondern erfuhre
auch / daß der Inventor selbst die Nich-
tigkeit erkennete / vnd nach andern pro-
cessen mit grossen Verheissungen vieler
recompensen sich bemühet / welches er
nicht bedürfft / wann dieses sein Vorgeben
wahr gewesen. Ich muste mich zu frieden
geben / weils nicht nur mir / sondern auch
andern begegnete / daß sie in der Luft einen
trefflichen Jubel trieben / vnd zum offtern
die Haut vmb viel 1000. fl. ehe verkauff-
ten / als die Bären gestochen worden. Ein
jeder lerne an meinem Exempel klüger
sein / trawe dem Mercurio nicht zu viel /
daß er von ihm nicht auff das Eis gefüh-
ret werde / es ist in höchster Wahrheit ein
G iii solcher

folcher Gefell / der schwerlicher zu zwingen
als des Alexandri Magni Bucephalus.

Wie nun auff solchen Irwegen zu kei-
nem gewünschten Ziel zu kommen / also
richtet man mit dergleichen andern Sude
und Brudel processen noch weniger aus /
dessen täglich mehr als zuviel erfahren und
beflaget wird / man fermentire , præci-
pitire und figire wie man wolle / so ist
doch vergebens / ob man gleich dem Mer-
curio noch eine so grosse Thaten zumeissen
wil / wie mir geschah / als ich einst ge-
dachten Leinwandler umb gewisser Besa-
chen mit der Luna fermentirte , daß er
sich figiren sollte ; In dem ich aber nach
etlichen Monaten nach dem grossen
Geheimnis sehen wolte / sihe da war Lu-
na, Mercurius und Sulphur mit einander
durch einen Schriß des Glases spaziren
in alle Welt gangen / daß weder Stumpf
noch Eitel vorhanden / auch nicht hinter
ihnen gelassen / daß man die Stete erken-
net hette wo sie gewesen / darüber sich dann
zu verwundern / daß die Luna durch den
Sulphur so sehr zu corruptiren , und
durch

nach den Mercurium so flüchtig zuma-
 chen seyn sol. Wer solcher Gestalt labo-
 riret, kan leichtlich reich werden, daß Hun-
 dert und Achen das beste Viehe bleiben; die
 wenigern erfahrens am besten, so da ex Mer-
 curio com: ihren Gold und Narrenstein
 verlangen gedencken. Man hält sich vor
 dergleichen Arbeiten / meide das stratifi-
 ziren / nebenst dem nassen Wachswercke /
 so darff man den Gewinn nicht hinter den
 Ohren suchen. Dieses ist gewiß, wer das
 wahre plusquamperfectū semen Solis
 vel Lunæ hat / vnd darmit fermentiret
 vnd projection thut / der kan aus Mercu-
 rio Gold oder Silber zu wege bringen /
 auffser diesem ist alles verlohren; welches
 aus treuherzigem Gemüth ich allhier wil
 gesetzt haben / damit man diesen discurs
 nicht vor eine ungegründete Wascheren
 halte / sondern vor eine wohl fundirte vnd
 experimentirte Wahrheit erkenne. Wer
 es gut gemeinet vermerckt / dem se es güt-
 lich gedenckes.

Der Mercurius Philosophorum ist
 viel ein anderer / dann der gemeine Mercu-

G iij

rius

rius ist so wohl ein Metall als Gold und Silber; Wie Gold und Silber zusammen geschmelzt keinen nichts helfen / geben oder nehmen können / also viel hat man von den amalgamationibus zugewartet; der Mercurius Com. ist zuschwach / daß er die Körper auflösen / und in ihre erstes Wesen bringen sollte / man siehts auch klärlich / daß die amalgamatio ganz nichts thut als nur das Corpus corrodiert, und nicht resolviret, wann auch der Mercurius durch ein geringes Feuer darvon getrieben / so bleibt das Metall Goldes oder Silbers so schön und glantz wie vorher gewesen / ohn Abgang seines Gewichts / fixiret, oder andern Eigenschaft. Wer dieses fundament in acht nimmet / und der Experientz glaubet / wird sich nimmermehr überreden lassen / daß durch die amalgamatio Solis, Lunæ & Mercurii Com. ein wahrhaftig augmentum, vielweniger seine Tinctur zu wege zubringen sey.

Nach Vollendung dieses Labyrinths oder Zergangs solt ich fortfahrt und solche sonderliche seltsame Betrügeren offenbahren /

ten / die sich unter den Alchymisten zutra-
gen / sonderlich wie sie das schöne Weibes-
bild die Lunam peinigen vnd martern / daß
sie dieselbe zu einem Mann machen möch-
ten. Item wie sie den Leib des Monden
gerne mit dem Rock der Sonnen bekleiden
wollen / vnd doch weder den Rock noch sein
Gutter zu finden wissen. Ich solte auch
vermelden / wie sehr viel sich vnterstanden
Gold vnd Silber potabilisch zumachen /
vnd allerley menstrua erdacht / so doch ein
pur lauter Lappenwerck / auch viel andere
labores mehr mit Zalc/antimonio, Ro-
bald / Schwefel / victriol vnd dergleichen.
Ich habe aber oben promittiret, daß ich
mich darinnen nicht weiter auffhalten / son-
dern / so viel sich erleiden / zum Scopo eilen
wolle / wil derowegen selbst numehro dahin
ziehen / damit mein Jarhaben Gott zu eh-
ren / vnd meinem Nächsten zu nutz absolvi-
ret. benebeuß in einem general discurs die
Früchte meiner Erslinge treuherzig Com-
municiret werden / damit es ein vollkom-
men Werck / vnd nicht als ein Belz aus
vielen zusammen geflicketen Flecken bestee-

G v

hen

hen möge; Ich wil bey deme bleiben / was
Gott / die Natur vnd Vulcanus mich ge-
lehret. Protestire aber wider die jenigen /
so dergleichen lengsten an Schuhen zuris-
sen / daß dieser discurs vor sie / als die mit
lauter grossen Secreten vnd Künsten vor-
hin angefällt / nicht gemeinet / weil ich vor-
her weiß / daß viel ehe der Lapis Philoso-
phorum zu wege zubringen / als ein solches
alter in opinionibus ersoffener Narren-
Popff auff den Weg der Wahrheit zu leiten
ist; zumahl weil hierinnen nichts denn War-
heit vnd Einfalt zu laden. Denen jeni-
gen dedicire vnd vbergebe ich dieses mein
vor mich gesambletes Kleinod / die da be-
gierig seyn nach der lautern Milch der
Wahrheit / vnd ein grossen Abscheu tragen
vber den vngereimten / vngegründeten vñ
vnerfahrenen Vorgeben vieler grossen Leu-
te / welche von der Schalen disputiren /
vnd des Korns nicht ansichtig worden /
noch genossen. Denen vbergebe ich mein
von Gott bescheries Talentum, so da eine
lange Zeit sich auff obengemelten Irrwe-
gen aufgehalten / vnd an aller possibilitet
verzweia

erzweifelt; die da Lust vnd Begierde haben
nach des Apollinis Tempel zu wandlen /
vnd der edlen reinen keuschen Jungfrauen
diene: Dieselbe wollen meinen einfäl-
igen discurs acceptiren, vnd gleichsam
wie mit einem Wegzeiger sich damit tra-
gen vnd schleppen: Denen / so da lange
Zeit viel Unkosten auffgewendet / vnd mit
vergeblichen processen sich auffziehen vnd
verriegen lassen / sey diese Arbeit als ein
Spiegel vbergeben / damit sie den Betrug
vnd die Vnrsfahrtheit ihrer laboranten
ersehen mögen. Ja ein jeder nehme diesen
Tractat zum Ubersfluß in die Hand / daß
er erkenne / wie die Philosophi die War-
heit mit solchen verdunkelten Worten alle-
goricè an Tag gegeben / vnd wie hingegen
der Allerhöchste solches edles Perlein vnter
einer solchen geringen Gestalt den armen so
wohl als den reichen gegeben. Item wie
der allergrundgütigste GOTT in diesem
Werck sich dessen wunderbarlich erbarmen
wil / wie sein Göttliche Majestet die Armen
mit Gütern erfüllt vnd die Reichen lehr-
teffet.

In

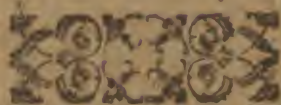
In solcher Betrachtung darffs keine
 fragens / ob ich mich vor denjenigen zu rüh-
 men vnd auffzuwerffen hab / dem Gott vn-
 das Glück diß grosse Gut in dieser Wel-
 gegönnet / ob meinen Schriefften in diesen
 passu auch zutrawen / weil heutiges tage
 viel falsche Bücher vorhanden / darinnen
 dergleichen phantastische Träume zu finden
 Ein jeder hat den Weß : oder Probierstein
 in der Hand / daß er selbst judiciren vn-
 Richter seyn kan / ob ich ein wahrer Besi-
 zer dieses Sacrarü sey / oder nicht ; noch
 mehrer werden diejenigen ein vnpartheißch
 Urtheil fällen / die vorher etwas verstehen
 vnd denen der liebe Gott ein Theil seiner
 Gnade gegönnet / die nicht etwa durch all-
 zu grossen Hoffarth / Haß / Neid vnd vn-
 ersätlicher Geldgierigkeit sich dieses perrii
 verlustig gemacht ; dann ich verspüre daß
 diese scientz ein rechtes donum Dei vnd
 von keinem erlangt wird / es wolle es ihm
 denn Gott offenbahren ; So fern auch
 ein garstige Sau mit ihrem sinkenden
 Rüssel dieses edle Perlein erwischt / ist ihr
 doch nichts nütze / vnd hat der Ausheiler
 aller

den Gaben gar zuviel Mittel seine All-
 mächtige Hände drüber zuhalten / das Se-
 creta gleichwohl Secreta bleiben: Damit
 s aber nicht heiße: Wasche mit den Belli-
 nd mach ihn nicht naß / wil ich das kleine
 limmende Tadeln nicht ausleschen / o-
 der das Liecht unter einen Scheffel verber-
 gen / sondern vielmehr des HErrn Werck
 treiben / vnd mit meinem verliehenem Pfund
 die grossen Wucher treiben / daß dieses mein
 Schreiben ungefruchtet nicht abgehe / die
 einigen auch / so nechst inbrünstigem Ge-
 bet Hand anlegen / dardurch Ursach be-
 kommen / vor die grossen magnalia dem
 Schöpffer aller dinge herrlich zudanken /
 der Welt abzusagen / frömmen zu werden /
 vnd ihrem Erlöser ganz gelassen zu seyn
 vnd zu bleiben / nicht zweiffelnd / sie werden
 ihrem Neben Christen mit den heilsambsten
 Arzneyen vnd andern Mitteln / so viel
 möglichen / behülfflichen seyn / auch in die-
 ser hochbetrüben letzten trawrigen Zeit vor
 ihren Ohren stetig klingen vnd singen las-
 sen die centnerwichtige vnd donnerschlägi-
 ge Wort des letzten Gerichts: Kommet
 zum

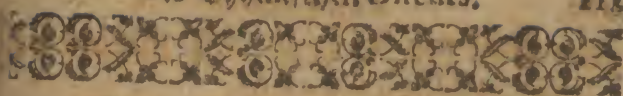
zum Gerichte Rechenschaft zugeben vor
 allem / es sey gut oder böse.

Schließlich wil ich mein Gemüth über
 alles vorige ausschütten / vnd den filius do
 Arina, so viel mir bewust vnd zulänglich
 den rechten Weg vnd Strasse zeigen / wie
 sie mögen durch die grausame Wildnus
 der Verführung zu dem festen Hause der
 edlen keuschen Jungfrauen kommen / vnd
 ihrer Liebe gemessen / auch eine ganz getreue
 Vermahnung anhängen / wo etwa noch
 ein Nebenweg / welcher leichtlich verführen
 möge / vorhanden / daß sie demselben nicht
 folgen.

G D Z welcher alles erschaffen / der
 verleihe hierzu den größten vnd besten Zügh
 der seinen heiligen Geist / vmb Chri
 sti willen / Amen.



Der



Der Ander Theil

Des

Neywen Chymi-

schen Discurs.

Was doch endlich der rechte vhr-
alte einige Weg zu dem allerhöchsten Se-
creto sey / wie darinnen zu procediren, vnd
welcher Gestalt auch particularia
zur Hand gebracht werden
können.

Auff das mein Vorhaben
desto besser zu observiren, wil
ich in richtiger Ordnung kürz-
lich tractiren.

1. Was der gebenedeyte Stein der Weis-
sen vor Eigenschaft habe.
2. Was die Materia Lapidis sey.
3. Wie es umb dessen Bereitung bewand.
4. Wie viel Instrumenta darzu gehören.
5. Ob darzu ein sonderbahres Feuer seyn
müsse.

6. Vnd

6. Vnd wie lange Zeit dieses edle Werk
erfordere.

DOm ersten Punct / was der
Lapis Philosophorum vor Eigen-
schaften habe / acht ich hochnöthig
einen warhafften kurzen Bericht zuthun
obs gleich einer oder der ander vorhin wissen
möchte / ligets doch an dem; Wenn er die-
sen Punct recht vnd lauter versteht / so fin-
det er sich bey dem Ziel / vnd kan leicht judici-
ren, ob seine tractirte materia, vnd ein-
gebildetes subiectum alle nothwendige re-
quisita an sich habe / alsdenn wird er nicht
so plump in den Tag hinein arbeiten / vnd
dem gerathewohl befehlen; Wer nach-
folgende Eigenschaften mit einander nicht
in einer massa oder Centro beysammen /
oder sich derer zuvermuthen hat / der ist war-
hafftig noch weit dahinden / vnd schießt nach
einem Ziel / daß er nicht sieht / vnd tregt de-
sto mindern Gewien darvon / drum laß
ihm keiner traumen / er habe die Kunst ge-
fressen / daß er in kurzer Zeit den lapidem
oder ein particular zu Werke richten kön-
ne / do er doch nicht weiß / was der lapis
oder

der ein particular Tinctur vor Eigen-
 schafften haben müsse. Weiß er weder
 Anfang noch Mittel / wie sol ihm denn das
 Ende beandt seyn? Die jenigen Könnten
 im besten Zeugnis geben die Gott gewür-
 ige / daß sie eine Tinctur mit ihren Augen
 sehen / vnd mit den Händen betastet / daß
 solches edles Verlein nicht ein verblendetes
 Teuffelswerck / wie von vielen Unverstän-
 igen vermeinet wird / sondern ein solches
 Verck sey / so da warhafftig alle geringe
 Metalla in beständig gerechtes Gold oder
 Silber transmutiret, alle menschliche
 Körper schleunig durchgehlet / die mangels
 are Natur restituiret, vnd die verlorn
 Besundheit dermassen widerbringet / daß
 man sich mehr drüber entfessen / als ver-
 ndern muß / vnd sihet man hierbey / son-
 erlich in transmutatione metallorum,
 die ein uberaus fixes Wesen die Tinctur
 t / die da von keinem Element vielweniger
 als das Gold kan zerstöret werden / sondern
 ie Tinctur ist an ihr selbst ein warhaffte
 lusquam perfecta essentia des Golds.
 is ist diesem edlen Kleinod am ingreß
 nichts

nichtes zuvergleichen / ob gleich viel flüssig
 Sachen seyn in vegetabilischẽ als Wack
 und Del : In mineralischen Sal Tarr:
 ri Sal armoniac, Mercurius sublim:
 rus &c. In Metallischẽ Zien/ Bley/ Wis
 muth / antimonium, Zinck und verglei
 chen / so kommen doch diese alle mit ihm in
 geringsten nicht überein. Eine Gleichheit
 oder Exempel kan man geben / der Gestalt
 wenn man ein Centner Bley fließen laßt
 und wirfft ein einhig Quintlein Gold oder
 Silber drein / so nimbt das Bley das Cor
 pus dermassen an / daß in der geringsten
 Substantz des Bleies hernach in der Pro
 dieses Quintlein Gold oder Silber kan ge
 funden und angegeben werden. Geschick
 diß nun in schlechten Metallen so schnell ver
 leichtlich / was ist zuverwundern daß es
 die fixe und flüssige medicin nicht auch
 thun sollte? Hingegen thue jeder die Augen
 auf / und sehe / ob auch die Salia Tar
 tarus und Mercurius, oder erzehlte obige
 mineralia also penettiren / und sich radi
 caliter mit den Cörpern vermischen. Was
 schon alle requisita bey deiner Tinctur
 wehren

hören / vnd mangelte nur an dem einigen
Ingress, so were gewiß alle Hoffnung ver-
loren. Dahero handeln die senigen thör-
en / die de Spiritum victrioli, Terræ &c.
allerley Salien zu einer fixen massa zu
aguliren gedencen / es wird ihnen / weß
ich ein fixitet sich erwiese / die gegen vn-
in Salamander nicht ein Staub zuver-
lichen / das allernützigste aussenbleiben /
nlich der Ingress. Vnd ob gleich ande-
Sachen / als Wachs vnd Butter auch
flig seynd / so ist ihr Fluß mit dem Gläsa
der Metallen gar nicht gleich / keines
sche sich mit dem andern / sondn schwim-
t empor / verbrennet / verrauchet vnd
ed zu einem nichtswürdigem Schla-
n; Wann keiner auff dieser Welt Nach-
hung erlangen möchte / aus was vor ei-
a regno die warhafftige einige medicin
n musse / könnte er doch solches aus diesem
chleem discurs abmercken / aber es seynd
er Philosophorum Bücher voll / die
n an die Hand geben / daß sich gleich vnd
ich gesellen müsse.

Drittens muß dieses edle Perstein auch
H ij einer

einer Salzigen durchgehenden Natur vn
mit aller vier Elementen Kräfften begab
seyn. Soles in einem jeglichen liquor
zergehen vnd im menschlichem Leibe in
les Geäder vnd Geblüt augenblicklich si
zertheilen / so muß es keinem andern Ding
auff der gangen Welt / als einem Salz
der Zucker verglichen werden. Es muß
vnser Subjectum kälter als Eiß / vnd he
ßer als Feuer seyn / wann es den vberau
hitzigen Leib Martis vnd Veneris temp
riren / in die allergleicheste proportioni
te substantz des Goldes verwandlen / hi
gegen den allerältesten Leib des Bleies vn
Silbers vermassen erhitzigen solt / daß e
rer keines nimmermehr wider zu seinem v
rigen Stande gelangen kan. Ob we
dem mehrern Theil solches vnglaublich
vorkompt / daß in einem einkigen Wes
alle qualiteten vnd Elementa zusam
kommen vnd verbindlich beyssammen se
sollen / ist doch denen nicht frembde / i
da sehen / wie ihre materia alles in sich l
greiffet / wie sie Wasser vnd doch kein Wa
ser sey / wie Erde auffm Wasser schwim

Erde Wasser vnd kein Wasser sey / wie
Luft vnser massa ; vnd wie vnser Erde
unter Feuer sey / nach des Hermetis
 Worten / do er sagt : Der Wind oder die
Luft habts ihm im Bauche zugeragen.
Endlichen so seynd in diesem vnserm edle-
m Vogel Phoenice alle himlische vnd
irdische Kräfte vorhanden / in deme er aus
der allerflüchtigsten vnd aller fixesten sub-
stantz gebohren ist. Der Himmel ist der
Vater vnd die Erde die Mutter / welches
schon offenbahret / wenn der Himmel mit der
Erden coniungiret , vnd vnser Sonnen
vnd Monden sind gebohren wird. Aber
mancher wird herüber sagen : So wenig
er Himmel zur Erden zubringen / so we-
nig wird der lapis Philosophorum zuer-
bringen seyn. Wie senes vnmöglich / also
ist dieses Vnwarheit. Aber kätzlich zu
antworten ; So bedürffen wir des sichtigen
Himmels vnd Erden nichts / sondern ih-
rer Kräfte. Denn wie der Mond im
Menschen / Thieren vnd Kräutern durch
eine Kräfte wirket / vnd nicht zugegen ist /
den dergleichen verhält es sich hier auch / der
H ist Aller-

Allerhöchſt hat in vnſern Himmel alle him-
 liſche / vnd in vnſere Erden alle irrdiſche
 Kräfte geſetzt / daß es weiters nichts be-
 nöthen hat / wie wir in fernerer Erklärung
 mit mehrern ausführen werden / wollen
 es bey dieſem wenigen in Anzeig der Eigen-
 ſchaften des wahren Steins der alten Lati-
 niſch bewenden laſſen / ein jeglicher ſehe /
 ſeine labores mit dieſem gleichförmig oder
 nicht / vnd ob ſeine principia alſo bey ein-
 ander / daß ſie nicht etwa virein / vnd vi-
 dienſſlich ſeyn : Denn welcher ſich hierin
 wohl in acht nimmet / vnd alles wohl pon-
 derirer / der wird vollſtändig ein iudicium
 haben können / ob er ſich eines gewünſch-
 ten Ausgangs zutroſten oder nicht.

Fürs ander was die materia lapidi-
 ſey / erinnert ſich ein jeder / was vor unzeh-
 lige Meinung vber dieſem einzigen Punct
 gefallen : mancher helt darfür / weil dieſe
 medicin Universalis ſey / ſolle vnd müſſe
 ſie an allen Orten gefunden / vnd aus jegli-
 chem dinge können gemache werden / auſſer
 dieſem were ſie der Name vnrecht gegeben.
 Ein ander vertheidigt das gegenheil.

Nun

Man ist dieses in mangel der Erkantnus der
materien einer von den allergrößten Irr-
thumben. Dann wann man in diesem
Punct fehlet / so fehlet man / wie leicht zu-
ermessen / in allen nachfolgenden. Es ist
notorium, bezeuge es auch mit meinem
Gewissen / so oft als ich mit unterschiedli-
chen vornehmen Leuten discuriret, hab ich
in diesem Punct von jedwedern nicht einer-
ey / sondern widerwertige Meinungen ver-
nommen / vnd von keinem mein lebtag ver-
püren mögen / daß er in Schrecken der
Wahrheit sich auffgehalten; es hat ihm ei-
ter eine materiam imaginiret wie er ge-
vult / vnd selbe auffß beste defendiret, ich
hab letztlich so viel gehöret / sonderlich von
den fürnehmsten / daz in diesem edlen Werck
nichts ihrer Meinung nach geneant / viel-
weniger / weil sie Universalis, ein Ding
dem andern vorgezogen werden könnte.

Hier sihet man die grosse Unmöglichkeit
zu diesem höchsten Secreto zugelangen /
daß man gründlich ihm einbilden muß / es
lasse Gott der Allerhöhest den Menschen
vmb Vndankbarkeit vnd bösen Begierde
N iiii willen/

willen / zur Vneinigkeitz / Haber vnd Zand
 den Baum schliessen / damit einer den an-
 dern / wie zur Zeit des Dawes am Baby-
 lonischen Thurm / irre mache / vnd von sei-
 nem Vorhaben verhindere / sonst möch-
 ten / wo sie am Philosophischen Himmel
 aufdauen / die höchsten Mysteria ihnen re-
 veliret vnd kundbar werden. Wichtig vnd
 grobist dieser Punkt vertunckelt / aber leicht
 zu solviren / vnd schwerlich zuglauben / die
 meisten halten darfür / wer eine Materiam
 in diesem Werke mit Namen nenne / der
 sey ein Verführer / da doch Theophr. vnd
 andere nicht bedencken gehabt die Materi-
 am oder das subjectum eine Mineram
 Solis, Lunæ & Saturni zu nominiren ;
 Vnd wiewohl sie hierinnen keinen Rumb-
 schweiff gebraucht / seynd doch so vielfälti-
 ge iudicia vber ihre Schrifften gestellet / daß
 menniglichen geglaubet Theophr. vnd
 Basilius haben die rechte Universal Tin-
 ctur nie gehabt.

Aber solche Calumnianten seynd noch
 nie in der Philosophischen Schul gewesen /
 verstehen nichts von derselben verborgenen
 Schrift.

Schiffen / vnd können daher so ihnen nicht
maginiren wie eines drey / drey fünffe / vnd
auff eins / oder zwey vier / vnd vier zwey
yon / sie wollen nicht nachgeben / daß die
s Secretum ein Werck der Weiber / vnd
Spiel der Kinder sey : Oder daß der Ar-
te so wohl darzu als der reiche gelange / es
ere ihrem hohen Verstande nachtheilig /
dann ein armer Einfeltiger ehe die Thar
in der Hand erwiese / als sie / da doch Gott
eine Gaben wunderbarlich austheilet. In
Summa wer ohne Gottes des heiligen
heißes Erleuchtung / vnd ohne fleißige
Arbeit die Thar der Geheimnus mit bloß-
em Verstande eröffnen wil / der muß arau-
am den Kopff zerstoßen ; denn hier gerin-
et aller Verstand vnd Vernunfft / vnd
ist keiner / der nicht erschrecken müsse / daß
Gott in ein so gering / vnd von allen Men-
schen verhaßtes Subjectum dieses edelste
kleinosth nechst der Seele so tief vnd nach-
entlich verschlossen vnd verborgen gelegt.
Darumb bete ein jeder fleißig / lasse von
Sünden / setze ihm vor seinen Nechsten
ins zuthun / folge neben fleißiger lection

H v

vnd

vnd meidung aller vegetabilien vnd mineralien / gutem Rath / so wird er finden wahr zu seyn / was Theophrastus gesagt: Das ein Mineral in visceribus terræ an vielen Orten in Europa gefunden werde / so vor aussen mit der Figur majoris mundi gezeichnet / vnd im Anfang Astrum Sphæra Solis, oder der Goldbaum vnd seine Wurzel sey / welches nahe bey dem Gold Erbreche / seinen Saamen häufig bey sich führe / vnd Saturnina, vmb daß es vom Hersen des Bleies komme / auch wohl Senex genennet werde / welches die aller-ältesten vnd verstendigsten Philosophi als einen Vater Saturni mit dem allergrösten wunderlichsten signo gezeichnet / nemlich mit einem runden Circel / so alle Ding in sich begreiffet / mit einer geraden Linien vnd diametro aus dem Centro kommende / vnd dann mit einem Creutz / so sehr grosse vnd verborgene Sachen anzeiget / wie aus begehelter Figur zusehen. ¶ Dieses signi haben sich die größten Potentaten vnd Monarchen gebraucht / als eines Mittels ihrer felicitet vnd dominii. Daher nen-

nets

neß Theophrastus signum majoris
mundi: Baſilius die runde Kugel der Göt-
tin Fortunæ, darinn Gold / Leben vnd
Auferſtehung wohnet / den Mäñern Got-
tes das Heil der Warheit zuführende / vnd
alles im allem / welchem ein jeder gerechter
Philosophus weiters nachdencken kan;
ich bezeuge aber mit Gott; daß durch dieſes
Zeichen auff einmahl des gangen Wercks
Weisſerſchafft / Anfang / Mittel vnd En-
de offenbahret vnd an Tag gegeben wor-
den / in deme alles was man ſuchet vnd zu
wiſſen begehret / darinnen abgebildet iſt.
Damit aber niemand argwohne / es ſey diß
gar obſcur, vnd noch zu wenig erkläret /
weil es ein Uniuerſal Werck ſey / müſſen
noch mehr Theil dartzu neceſſariò gehö-
ren / als wil ich einen vnd den andern zu
den philoſophis vnd derſelben dictis für-
nemlich an den Flamellum verwieſen ha-
ben / der nicht allein ein einſige materiam
zum ſubjecto ſtatuiet, ſondern auch wei-
ſet / was darans gezogen werden ſol in dem
er ſagt: Unum habetur in hoc munda
metallum, in quo Mercurius noſter,
ſeu

Seu aqua hæc nostra abundè reperitur.
Tabul: Paradisi: Ihr sollt wissen / daß nicht
mehr denn ein einhig Ding in der ganzen
Welt ist / daraus vnser Kunst gemacht
wird. Sendivo: in Tract: de tribus prin-
cipiis. Es ist nur ein einzige materia in der
ganzen Welt / durch welche vnd aus wel-
cher der Stein der Weisen kan gemacht
werden. Vnd ob wohl zwey Wesen als
Sulphur vnd Mercurius specificirer, ist
doch zu wissen / daß wohl zwey Wesen ei-
nerley seyn können / als wann ich sage: Spi-
ritus vnd Corpus seind einerley / ist solches
nicht vnrecht; denn das Corpus ist Anfangs
ein Spiritus gewesen / vnd durch den Ar-
chaum zum Körper coagulirt worden.
Dannhero die Philosophi nur ein einzige
materiam einerley Wesens begehren /
wenn sie sagen: Vnser Corpus vnd vnser
Spiritus, vnser Vater vnd vnser Mutter.
Vnd gleich wie Mann vnd Weib ein Leib/
ein Fleisch vnd Blut / vnd aus einerley
Saamen dem Ansehen vnd Geschlechte
nach doch vngleich / vnd dennoch einerley
sind / also ist der Spiritus vnd Corpus auch
einer.

einetley / ob gleich das Ansehen einander
nicht gleich ist / daher folget / daß der erste
Anfang dieser Meisterschafft ein einigles
Wesen aus zweyen Substanten einer fi-
gen vnd vnfixen sey / daß eines der Saamen/
das ander die Mutter bleibet / eines der ro-
the fixe Knecht / vnd das ander das weisse
Weib / eines der Mercurius , das ander
der Sulphur. Vnd damit ichs besser er-
leutere / ist vnter dem Namen des flüchtigen
alles das jenige zu verstehen was die Philo-
sophi aquam siccam , mercurium , fu-
mum , acetum acerrimum , aquam
mercurialem , Spiritum Mercurii , ma-
re siccum , avem Hermetis &c. vnd derg-
leichẽ genesset haben / dadurch die Unver-
stendigen zubetrogen die Verstandigen aber
zu unterweisen / wie dieser flüchtige Geist
ein so edles Werck alles in allem / vnd nicht
vnrecht Spiritus Universalis mundi ge-
heissen werde. Vnter dem fixen aber ist
der bloße Namen des Corporis Solis ge-
blieben / weil es mit der allergleichßen pro-
portion aller Elementen Kräfte vnd al-
lerstärcksten Stürcke gezieret / vnd aller
Dinge

dinge Eigenschafft als in einem Centro-
gang vollkommen bey sich führet.

Von diesem einigen Corpore wer sehr
viel zuschreiben / in deme es sich selbst also
präsentiret, daß einer / er sey dann gar ohn
Verstande / vber diesem edlen vnd fürneh-
men Geschöpff. Gottes sich verwundern
muß / aber nach deme es von vielen allbe-
reic trefflich auff dem Triumphwagen he-
rein geführt worden / wil ich solches unter-
lassen / vnd in meinem Vorhaben fort-
schreiten. sonst möchte mir einer vorwerf-
fen ich thete jetzt anderer Vaganten Mei-
nung nach mit dem Golde auffgezogen kom-
men / da doch viel vergebens darinnen la-
boriret vnd nichts gefunden. Zu dem so
sey das Corpus Solis von dem Allerhöch-
sten mit einer solchen fixitet begabet / daß
es nur für sich selbst beständig sich erweisen
vnd behalten / vnd wie die Erfahrung be-
zeuget / Seiner Brüder keinem das gering-
ste von seiner fixitet mittheilen könne / so
sey auch am Tag / was die jenigen ausge-
richtet / die da so viel descriptiones aus-
spargiret, wie man das Gold potabile
machen

nachen solte / zugeschweigen / daß die Phi-
losophi das gemeine Gold ganz vnd gar
verworfen / darauff mein Vorgeben der
Gestalt / wenn ich mit andern vielen miß
Schimpff vnd Spott nicht unten liegen
vil / vertheidigt seyn muß / daß man erken-
ne / was erstlich vor ein Gold gemeinet wer-
de / vnd hernach Unterscheide / was das
Gold an ihm selbst / vnd seine matrix sey /
so wird man als denn gedachten quæstio-
nibus leicht abhelffen / vnd eine neue re-
generationem zulassen können. Zweyen
Substantien eines Wesens in einer einge-
gen materia hab ich vorher gedacht vnd
trewlich communiciret, eine genent Sa-
turninam, oder nach deutscher Sprach /
Bleiers Bleiglens / *mineram philoso-
phicam Saturni, oder magnesiā plum-
beam* ist eine wie die ander / doch eine nä-
her / fürtrefflicher als die ander / ganz sub-
til / penetrirend / flüssig / flüchtig / giftig /
Metallisch / animalisch / Mineralisch vnd
vegetabilisch / ein Anfang aller dinge / da-
raus Gold vnd alle metalla gebohren wer-
den / es ist ein Rauch vnd eine Arhney allen
Arhney

Arneyen / gleich ein Siegelwachs / wo
man drein trucket / das bekumpt man. Di
ses ist der rechte Anfang der einige Miner
alische Mercurius Catholicus vnd Gebä
ret des Goldes / vnd die Mutter des Go
des an Kräfteen vntertuckel / an welche
die Natur wenig gearbeitet / sintemahl da
Körnlein fixi noch sehr klein darinnen ist
Diß ist die minera, so nach der menschl
ichen Seelen vor das höchste zu schätzen
weil es aller Ding Eigenschafften hat / vnd
ein Wasser / Feuer / Luft vnd Erden drau
werden kan / ja aller Element essentien
seynd darinnen beyssammen. Wie aber des
Goldes Saame sehr hoch vnd groß / also
ist die Mutter noch viel höher; denn ohne sie
könnte das Gold nicht wider geböhren / ver
newert / auff vnd zugeschlossen / vnd plus
quamperfect gemacht werden / wie Basili
us bezeuget; daß das Gold ohne diesem
Spiritus potabile zumachen nicht mög
lich viel schwerlicher durch einig corrosiu
der Sulphur Solis zuzurichten sey; denn
dieses Wasser vbertreffe an seiner Stärke
beydes d; grosse weite Meer / weil die Essen
tia des

ia des Wassers in ihme / vnd das Feuer /
n deme es das allergröste Feuer sey / vnd
em Cerbero verglichen werde / saget be-
lebenst / daß dieser Spiritus ein vberaus na-
türlicher fliegender Feuergeist sey / daß er
schwefelhafftig lebendig Wasser genennet
vorden / welches den Leichnam des Golds
erben müsse zu einer medicin , damit er
überflüssige Macht überkomme andere sei-
ne Mitgesellen zu erben / könne auch in E-
wigkeit weder Universal noch particular
Tinctur, weder aurum potabile noch an-
dere Universal medicin zu weg gebracht
werden / wo nicht dieses schwefelische vnd
Geistliche Wesen oder Spiritus mercurii
vorhanden sey ; denn kein natürlich / him-
lisch oder irdisch Feuer könne das Solis
Corpus verbreiten / außser diß vnser Schwe-
felhafftiges lebendiges Feuer ; keine Lufft
sey so subtil vnd rein / die da könne vnsern
Cörper im Bauche tragen wie diese Lufft ;
keine Erde sey so proportionirt ; daraus
dieser Löwe möge generiret werden / als
die vnserige / weil sie mit dem Golde dem
Anfange nach gleichförmig vnd eines We-
sens /

seus / darvon in der præparation nachfolgend weiter Bericht geschehen wird.

Fürs ander ist die materia des Goldkörpers als; das fixe einer ganz gleichen Verwandtschaft mit dem flüchtigem / den das fixe Blut des rothen Löwen ist gemacht aus dem unfixen Blut des grünen Löwen. Ausser diesem sagt Basilus sonst unmöglich eine neue generation zuwege zu bringen. Diese beyde substantzien können vnd müssen durch hülffe des Vulcani in eins wieder gebracht werden / also daß nimmermehr einige separation erfolgen mag / vnd darinnen steckt des Werckes größte vnd höchste Meister : vnd Wissenschaft. Ihrer viel haben das Gold obertractiret, vnd sich eines ungerechten / vnd dienlichen menstrui, oder einer unrechten Mutter gebraucht / daher sohne unmöglich gefallen / seine feste vnd harte Vincula zu erweichen / vnd in sein erstes Wesen zu bringen. Ihrer viel haben den Spiritum Salis, Urinæ, vini, Salis armoniaci, vitrioli, toris majalis vnd dergleichen zu dem Calcinierten Körper gebracht / oder mit

dem

in Mercurio Com: zu eröffnen gemei-
ne / aber es hat gefehlet / ob sie wohl gewußt
ist das aurum dux, princeps & mode-
tor omnium luminum & corporum
liquorum sey / vnd das dessen præpa-
ration mit einer rechten solution müsse ge-
offen seyn / anders werde keine Tinctur
langet werden ; ist ihnen doch das edle
menstruum verborgen blieben / daß sie an-
statt ehelicher Kinder nur Bastarden erzie-
let / wo sie aber die einzige materiam des
Goldes erlernet / hetten sie des einigen a-
qua solventis als der ersten materien des
Goldes selbst / nicht verfehlet. Wer
dieses nicht weiß / kan in Ewigkeit zu keiner
rechten præparation des Goldes kommen /
sondern es gehet zu / wie mit einem versper-
reten Schatz / wer den Schlüssel nicht hat /
muß selben vnerhebet liegen lassen. Ich be-
kenne selbst / daß ich an einem solchen trock-
nem menstruo gänzlich verzweifelt ge-
habt / aber durch die Gnad des Allerhöch-
sten hab ich Erleuchtung bekommen zuse-
hen / was die Philosophi mit ihren dun-
keln Reden gemeinet / in deme ich erwogen

34 was

was Basilus lehret / sagende : Kanstu den
menstruum nicht finden / so verzage drum
nicht / sondern sprich getrost den Gott Sa-
turnum an/der wird dich ohne resolutio
nicht lassen / sondern wird dir als ein Op-
fer in deine Hand schencken ein hochglan-
zende mineram, so aus der ersten mater
aller Metallen gewachsen. Wann ich
nicht in Chymia so vielfeltig geirret vnd
vergebens laborirer, were ich darzu noch
nicht kommen / denn es nicht ein geringe
das rechte wahre Vöglein Hermetis an
einem einzigen Wesen recht vnd dienlich
zu finden. Gilt demnach hier dieser Ein-
wurff nicht / daß viel mit dem Golde verg-
bens gearbeitet / man muß es ihrer Unwi-
senheit vnd nicht der Möglichkeit zuschre-
ben. Daß aber das Gold nit mehr Kräf-
te haben solte / als sich in seiner Substan-
erwiese / auch daß es seinen Brüdern vor
seinem edlen Geblüt nichts mit zutheile
vermochte / ist nicht zuglauben / ander-
würde darmit die regeneration, multi-
plication, ja die transmutation gan-
z vnd gar verworffen. Wie senes aber nicht
sa

in verworffen werden / also ist möglich zu-
weisen / daß das Gold das ware semen
niserer Tinctur sey / sonst möchte ich gerne
sien sehen / so mir ein anders geschickters
urtheiden vnd demonstrieren wolte.
Ist nicht am liechten Tage / wie die jeni-
en gröblich angestossen / die aus einem an-
ern Regno dieses aller fixeste Wesen ge-
icht / vnd solches diesem edlen Corpori
orgezogen? Mancher bestehet mit schimpff
nd Spott / der da ein sehr gering zerstö-
hes / giftiges / böses / vnd von der Natur
es Goldes weit entlegenes Wesen hme
irgesezt / da er doch die schönen dicta er-
egen sollte / so die Philosophi geschrieben /
als Sendiv : in 7. tract : wann du schon
die erste materiam der Metallen vermög
der Philosophen hestest / so were dir doch
onnmöglich dasselbige Centralische Salz
ohne Gold zu multipliciren : Item die
Vers:

Nimb reines Gold ganz außerelesen /
Vnd zersch heraus sein sünfftes Wesen /
Ohn einig Schärff oder Corrosiu ,
Auch durch kein scharffes Wasser rieff /

I h

Denn

Denn wo solchs gschicht / verleierts sein
Krafft /

Drumb brauch die rechte Meisterschafft /
Schließ auff das Gold wie jetzt berichte /
Brauch den scharffen Salmiac gar nicht /
Sondern durch ein verborgen Feuer /
So kömbstu zu dem Werck gar iheer.

Vnd wenn Basilus ein ander fermere
tum gewußt / hette er den Purpur Mantel
in seinem ersten Schlüssel nicht aus Gold
sondern etwa aus Marie oder Vener
machen heißen ; Denn wann man die
Früchte des Goldes oder Silberbaum
verbessern wil / muß zur Pfropffung kein
ander Reiß / als das Solarische vnd Luna
rische genommen werden. Vnd ob woh
das Gold allein / auch alle Metallen pe
te todt seyn / daß es erscheinet / ob hett
es die Philosophi verworffen / vnd darge
gen das Philosophische recommendiret.
so sol ein trewer Nachfolger hierinnen mit
offnen Augen sehen vnd verstehen lernen /
daß zwar das Gold / so lange todt / ver
werfflich vnd vndienlich / biß es mit dem
Philosophischen Spiritualischem Golde
radicaliter resolviret, in primam ma
teri-

eriam reduciret, mit seiner anima resu-
ciret, clarificiret, vnd plusquamper-
ficiret wird / als danu ist zu sehen / ob vn-
ser Gold todt oder lebendig sich erweist.
Vnter dessen wolle keiner ein ander fer-
mentum suchen als dieses / damit wahr
bleibe / was man see / das werde man auch
ernten / vnd daß kein fixer Sulphur (ver-
stehe zur fermentation) in der ganken
Welt zu finden / als in dem Corpore Solis
vnd Lunæ. Was weiters die Bereitung
anbelanget / wil ich alsbalden dem Leser
alle dubia in der Warheit benehmen / vnd
nicht wie andere gethan / von hören sagen
reden / sondern mich hierbey kecklich zu-
kennen geben / d; durch die herrliche Barm-
herzigkeit Gottes ich diesen discurs nicht
durch opiniones, sondern durch eigene
selbst angelegte Handarbeit vnd Erfah-
rung zuschreiben gewürdigt worden; ich
hoffete meine labores solten mir erfreulich
recompensiret werden / daß meine Ne-
ben Christen auch sich dessen ersprießlich zu-
getrösten / alleine der leidige Sathan / wie
Eingangs gemeldet / brachte es dahin / daß

J iij

durch

Durch das schädliche Kriegswesen / vielfältiges hin und wider schleppen / vnd den endlichen plötzlichen Einfall mit meine Substanz hinweg gefressen / vnd diß edle Werk ganz zerschlagen vnd vernichtet wurde / Daß mir mehrers nicht vberbliebe / denn nur die Anleitung vnd der Augenschein / daß durch diesen meinen gewandelten Weg ich einen bessern Uberschuß / denn in vorigen meinen Sophistischen laboribus zugewarnten gehabt. Denn vnangesehen die rechte erforderte fixitet noch nicht vorhanden / doch erwiesen etliche ausgeflaubte Stücklein in der projection eine stattliche possibilitet, zugeschwiegen was ich in Veränderung der Farben bey der Solution der Körper vorher in Augenschein genommen.

Derowegen wil ich meine practicam numehr ganz treuherzig / vnd vberflüssiger als zuvor von keinem geschehen / communiciren / vnd an keinem Handgrieff ichtwas erwinden lassen / die sonst von den Philosophis, wie offenhart / silentio præteriret worden / wie bey Bernhardo zu finden, do er sagt: Er habe viel gesehen.
nee /

111et / die materiam Secreti gewußt / aber
 112der modus præparationis sey ihnen unbe-
 113kandt gewesen. Darumb verwahre sich
 114jeder / daß er sich von Sophi-
 115sten nicht verführen lasse / vielweniger ge-
 116dencke von gewaltigem Feuer / starcken
 117Wassern / oder andern frembden dingen
 118zu diesem Geheimnus den Anfang vnd
 119Eingang zumachen / es ist alles vergebens.
 120Er mache ihm einig die rechte materiam
 121bekande / vnd erwege den Anfang / so wird
 122er wissen seinen Fortgang / vnd erfahren /
 123was er endet. Dieselbe bekante vnd ge-
 124nante materia wird an vielen Orten gefun-
 125den / vnd recht von ihr gesagt : Daß sie
 126der Stein / welcher nach der Ruhe geworf-
 127fen / aber mehr / als die Ruhe / werth sey :
 128In derselbigen ist der rechte einige wahre
 129Mercurius Philosophorum in Gestalt
 130eines allerschönsten / reinsten weissen De-
 131manipulvers / welches die weisse Taube /
 132anima Saturni, vnd die rechte Gur oder
 133erste materia der Metallen ist / so aus der
 134secunda extrahiret worden / eines treffli-
 135chen flüchtigen Wesens vnd penetrirend /

I v

daß

daß es seiner Eigenschafft nach in alle Metallische Körper / als ein Del kriechen vnd dieselben augenblicklich in ein weiß Corpus tingiren mag / wie Theophrastus in lib. Vexat : redet : Mein Geist ist das Wasser / daß da auffweicht alle erfrorenen Körper meiner Brüder. In der Medicin ist es das allergröste Centirte purgans das Gift des Drachens / wenn nur der 100. Theil eines Grans genossen / erwecket es mit Verwunderung erliche sedes. Diese weiße Lili heißet nicht vnbillig ein trocknes Corporalisch Wasser / weil sie sich mit den Metallen / wie Wasser mit Wasser vermischet / sie ist auch das groste gefalsene Meer / daraus die Metallen ihren Anfang nehmen; Sie kan auch in ein rechtes natürliches klares nasses Wasser / gleich einem Crystall / verwandelt werden; Sie ist das aller bitterste / vnd kan das aller süste draus werden; Sie ist der Geist der an allen Orten / vnd in jeglichen dingen ausgetheilet zu finden ist. Vber dieser Bereitung seynd zwar ihrer viel zu Wercke gangen / vnd doch den rechten Weg nicht getroffen; Sie haben

haben dieses minerals Erkantnus gehabt /
aber sie haben sich vber den wunderlichen
Wirkungen / vnd vber denen darinnen
von aller Welt erscheinenden Farben enfe-
set / vnd andern miraculis weiters nicht
nachgesonnen. Mancher verstendiger
Mann / so dem Buchstaben gefolget / hat
auffgehört / wo er hette anfangen sollen ;
es ist mancher so nahe herbey kommen / daß
er die Lili in Händen gehabt / ihre Tugend
erkennt / vñ doch an ihrer / zu diesem Werck
dienlichen Krafft / verzweifelt.

Diese edle weiße Blumme ist die / wel-
che mit so viel Namen genennet / vnd durch
die Kunst der separation des puri ab im-
puro zu wege gebracht wird / aber die meis-
ten zu Narren macht / in deme sie / daß das
Bad des Königes rein seyn sol / sich an der
geringen Gestalt des subjecti gewaltig ge-
ärgert / vnd nicht begreifen können / daß
der Allerhöchst das darinn liegende Vern-
lein vmb der bösen Menschen willen / mit
einem solchen armseligen grauen Kittel /
vnd der allergrößten Gifft bedeckt / vnd da-
hero klüger als der Schöpffer selbst seyn
wollen /

wollen / vnzählig viel menstrua erdacht
damit sie gedachte separation vollbringe
vnd den rechten Philosophischen mercuri
um , welchen Zacharius Florem Solis
Riplæus vnd andere sperma vel Quin
tam essentiam terræ nostræ fætida ge
nennet / erlangen möchten. Dieweil aber
ihre Vornehmen ein selbst erdachte Arbeit
gewesen / hat es zu nichts werden müssen ;
zu unserer materia muß nichts frembdes
kommen / so bald es geschieht / ist sie unrein
vnd vngeschickt. An ihre selbst hat sie nichts
überflüssiges bey ihr / ist auch ganz vnd gar
gleich einem gemeinem Mercurio in ein
Rauch auffzutreiben / welcher das Leben
der Metallen ist / vnd wann dieser das ge
ringste im Feuer verleuert / ist vnmöglich
widerumb das Gold darmit in sein erstes
Wesen auffzuschließen vnd zu bringen / wie
die Turba bezeuget / darumb erfordert die
se Minera im Anfange ganz keines einigen
frembten dinges zur solution , oder sepa
ration , denn einzig vnd allein durch vnd in
sich selbst / daraus hernach mit Hülffe des
Vulcani ihre hitziger Balsam herfür bricht /
daß

daß er förmlich / begreiff : vnd unbegreiff-
lich / doch aber sichtbarlich vorgestellet wird /
jedoch man nichts daran mehr verbessern
kan. Darumb schreiben die Philosophi:
Unser Stein sublimiret vñ solviret sich /
vnd thut alles vor sich selbst; Sie sagen /
es sey nach der Conjunction das aller-
leichteste Weiberwerck / vnd ein Spiel der
Kinder / vnd verwerffen also zugleich alle
die senigen / so grosse subtiliteten vnd die
Elementa machen / vnd newe principia
zuwege bringen wollen / da doch die Natur
vorhin dem Sohne der Weißheit eine ma-
teriam in die Hand giebet / darinnen die
aller reineste substantz , oder (also zu re-
den) die quinta essentia der Elementen /
vnd die aller drey reinesten principia zufin-
den seyn / hingegen entsteht bey der So-
phisten separation ein groß dubium , was
doch die Natur aus ihren vermeinten prin-
cipiis wol hette machen sollen? Irrthumb
ist es / wann man die Naturen nicht unter-
scheiden vnd in Ordnung halten wil / da
doch Gott vmb der Ordnung ein jeglich
Ding an seine statt gesetzt / daß es darbey
bleiben

bleiben sol; Darumb einen sammern wuß
 wann ein alter Nasenweiser mit seiner opi
 nion so viel ehrliche Leute aus der Natur
 vermögen gleichsam relegirt, vnd hingen
 gen auff unmögliche schwere Ding führet,
 darvon er keinen Grund oder Verstand
 hat. Mancher rühmet sich er habe die Phi
 losophische Lunam vnd Solem, vnd kan
 solche aureitatem vnd argenteitatem
 weder mit der Thor noch mit der Philoso
 phorum dictis behaupten / weil nach des
 Rosarii Meinung kein Sulphur vnter der
 Sonnen zu finden / der da sey wie der Sul
 phur Solis & Lunæ, (versteh wegen der
 fixitet) drum kan keiner seinen Sulphur
 oder Mercurium aus Mangel der fixitet
 einen Sulphur oder Mercurium Solis vel
 Lunæ Embryonatum, viel weniger Ele
 mentale heissen / sondern er muß dubiti
 ren / ob es nicht ein arsenicalischer Rauch
 vnd realgarischer Sulphur sey / welcher
 von vnserm rothen vnd weissen ferment
 to weit entlegen / wie man heutiges tages
 zur genüge sihet / daß viel bald die Essentias
 der Letten / bald des Kupffers / Eisens vnd
 Wein,

Weinstein / öfters nur ein schlecht von der
Natur gefallenes regenwässeriges men-
struum, so auff einen Goldfalsch gestan-
den / nichts extrahiret, vnd per se vi pu-
refactionis roth worden / vor ein aurum
notabile ausschreien / vnd vmb grosses
Geld den Leuten anhängen / do man / so es
zur Probe kompt / hernach fein im Ausse-
hen findet / was solche extractiones von
einen fixen Solarischen Sulphur in sich
halten. Mit vnserer practica verhält es
sich viel anders / ob wohl vnser subjectum
lapidis mineralis den rechten Philosophi-
schen Mercurium vnd Sulphur bey sich
führet / daß ganz per se, sine ulla addi-
tione vel diminutione eine solche perfe-
cta universalis medicina daraus ge-
macht werden kan / so ist doch das univer-
sale generalissimum noch viel höher / vnd
dahero zu probiren / daß dieser Minerali-
scher LAPIS noch keine Metallen reagit-
ret, es sey denn / daß er vorher fermenti-
ret worden / deswegen die Philosophi be-
fohlen / die medicin auff Gold vnd Silber
zutragen / damit die spiritualitet dardurch
befest-

befestiget/vnd der Ingress zu wege gebracht werden. Sol nun die fixitet vnd ingreß von beyden fixen Geschlechtern der Metalen hergenommen werden / was meinßu da es schaden würde / wann ich die Calce beyder Körper alsbalde darmit vermische thete? Ich sage dir in höchster Warheit daß dieses eben der kurze Weg der Alchimie ist / darvon Theophrastus so viel geschriben / welchen viel vor mir / vnd ich selbst ge

LAPIDIS

PRÆPARA-

RATIO.

wandelt. Darumb wil ich die practica sincerè offenbahren vnd zeigen / wie erstlich vnser Mutter Mercurius duplicatus vnd vnser Regina oder aqua sicca zu wege zubringen sey. Ein jeder observire fleißig / der Philosophen Lehre / daß wir das Electrum, weil es den Philosophischen Mercurium vnd Sulphur überflüssig bey sich führe / ganz allein zur perfection bringen sollen / darmit der rechte Mineralische Lapis daraus werde. Weil aber wir auß das general Werck / oder zur Tinctur arbeiten wollen / ist von nöthen / daß wir nicht das Corpus, sondern die flüreste reinesse Essentz vnser subjecti nehmen/

nen / vnser ferment darmit weich vnd
alsquamperfect machen. das arcanum
arcanorum zu erlangen / in welchem die
größte Geheimnus stecken / vnd von den
philosophis am meisten vertruckt blieben.
Doch wird diese præparation von ihnen
in der Gestalt angedeutet / wann sie sagen :
Fac Mercurium per Mercurium, per
aquam mercurialem, welches güldene
Wort / vnd den Vnverständigen / daß es
in Mercurius duplicatus vnd sublima-
tus seyn sol / zuglauben vnmöglich fallen
vil / alleine es kan gleichwohl ohne addi-
tion diese præparation nicht zu wege ge-
bracht werden / muß auch von deme was in
der Bereitung darzu kommen / nichts dar-
bey bleiben / wie Theophrastus in der
Tinctura physicorum sagt. Wer folgen
vil / der muß nach der nähern materia
nachsehen / welche bey den Materialisten
umb ein geringes / vnd an vielen Orten
umb nichts zubekommen. Solche muß mit
Theilen des allerbittersten Wassers, wel-
ches ist der aufgespannte Adler / oder die
flühende Kohlen / so die alte hundertjährige
R Hoff:

Hoffmeisterin im weissen Zindel hergiebe
vermischt / vnd im Keller ein zeitlang zu
hen gelassen werden / so wird vnser grüner
Löwe mit Verwunderung gesehen / vnd
dasjenige handgreifflich gemacht / was
den Bergwercken an vielen Orten gefun
den wird / daraus die Metallen wachsen
welches ist das rechte Sal oder victriol, das
von Rupescissa sagt: Victriolum seu
Sal est medium & proprium semen ge
nerandi omnia metalla, tanquam prin
cipium remotissimum omnium metal
lorum. Wann solche resolution ge
schehen / wird selbige per destillationem
auff die Spitzen des Olympischen Ge
birgs geführt / do vnser weisse Taube zu ru
hen begehrt / welcher der Adler begierlich
nachflueget einen Raub an ihr zu haben
vom Regenwetter aber dermassen abgetrie
ben wird / daß vnser Taube durch hülff
des rothen Löwen / so rein als ein gestoßnes
Pernlein oder Diamantenpulver / ein
Gifft aller Gifft / vnd der rechte Spiritus
Saturni oder arsenici wird. Diß ist her
nach vnser weisse Lilien / oder Spiritus
Mer-

Mercurii, das gebenedeyte Wasser / so von
 en Philosophis eine von Natur coagu-
 irte Crystallinische Lufft geheissen; vom
 Basilio auff's deutlichste sein alumen plu-
 nosum: Vom Salomone aber die schö-
 nen glänzenden Heerspißen tituliret wer-
 den. Wosern aber diese Arbeit recht ver-
 bracht / ist der erste Schlüssel zum Jung-
 erwälichen Schloß warhafftig gefunden
 vnd erstritten / daß es weiters nichts be-
 dürffig / als den Allerhöchsten vmb fernern
 success demüthig anzuruffen / vnd zu bitten /
 damit in der fermentation nicht verstoß-
 en / sondern alles zu einem gewünschten
 Ende geführet vnd gebracht werden möge.

Allein diß einige muß wohl consideri-
 ret werden / wie das fermentum oder se-
 men zu zurichten sey / daß die pingvedo
 terræ nostræ desto baß drein würcken / vnd
 schleunig resolviren möge / vnd weil das
 Gold hierzu namhafft gemacht / ist von nö-
 then / daß solches durch das Fechter Bad
 Basilii wohl zerbrochen vnd subtiliret sey /
 anderst / wo das durch das gemeine aqua
 fort solyirte, vnd durch das Sal tartari

R ij nieder-

niedergeschlagene Gold genommen wird
 schlagen sich mit demselben die Spiritu
 victrioli zugleich nieder / daß man oft v
 einem Quintlein Gold 2. bekompt / woll
 sich auch solche Spiritus nicht ab : od
 ausfüßen lassen / sondern bringen trefflich
 Hinderungen. Mit dem Silber helt man
 es folgender massen / daß es in einem aqua
 fort solviret, in einer Kupffern Pfanne
 niedergeschlagen / der Kalck zum besten
 dulcoriret, vnd zum Gebrauch auffgeh
 ben wird ; vmb mehrer Sicherheit aber
 daß man nicht etwa wegen der Corrosiv
 schen Spiritus in Verhinderung gerathe
 ist es hutsamer / daß man die folia Solis &
 Lunæ an statt des solvirten Goldes vn
 Silbers zu vnd in dieses Werck gebrauche
 so ist man aller Sorgen befreyet / vnd blei
 ben die alten Verß in ihrem Valor :

Wiltu das versperre Schloß auffschließen /

So laß dich ja nicht verdriessen /

Daß du das Haupt fügest zu dem Schwanz

So findestu die Kunst bald gang.

Vnd wird hernach die Conjunction in
 Werck gerichtet / do ich vmb mehrer Nach
 rich

achtung wegen vermelde/das ich durch den
endivogium vnd andere mehr trefflich
re worden / in deme sie sagen : Eines
die matrix, das ander der Saame des
Mannes / vnd das dritte der Saamen
des Weibes. Andere : Nimb den rothen
Knecht vnd das weisse Weib. Etliche :
Nimb das flüchtige zum fixen coagulirs
nach der alten Gebrauch/so hastu die Tin-
tur der Weisen. Theoph : sagt ; Nimb
des rothen Löwen Blut/vnd das gluten A-
quilæ &c. Nach langem Nachdencken /
vnd vmb gewisser richtigen Erfahrung /
hab ich zwey Werck mit einander fürge-
nommen / vnd das fermentum Solis &
Lunæ, als den vollkommenen Mannes vnd
Weibessaamen / mit der matrice in gebü-
render proportion vermische.

Hernach hab ich das fermentum So-
lis als den Saamen des Mannes mit der
Philosophischen Erden als seiner Mutter
oder weissen Weibe zusamen gesetzt. Drit-
tens hab ich den Philosophischen Mercu-
rium mit dem weissen ferment oder Calce
Lunæ conjungiret, alles vnter des Vul-

R iij

cani

cani Hand gethan / vnd der Möglichkeit
beyden theilen erwartet / aber ich habe
Enderung des Feners einerley Anzeigung
vnd effect gefunden / dahero ein jeder sich
zuversichern / daß er keinen Schaden lei-
den werde / er nehme einen oder den andern
Weg vor sich / ohne daß in der Ernde / ei-
nes jedern Saamen nach / die Früchte sich
ereignen werden. Diese Conjunction
ob sie wohl schlecht anzusehen / wil sie doch
im Gewicht nicht überschritten seyn; denn
wenn darinn verfehlet werden sollte / were es
dem ganzen Werke schädlich; deswegen
man einen vnd andern autorem zu consu-
liren von nöthen hat: Vor mich habe ich
dem Sendivogio gefolget / kan vnd mag
ihme auch / wer nur wil / hierinn sicherlich
nachgehen. Denn er sagt Tract. 9. Wann
das Gold einmahl mit ihme vermische
werde / Sc: ii. parties, so werde es schwach
schier biß auff den todt / es empfahe der
Chalybs vnd gebähre einen Sohn / der
herrlicher als der Vater sey / wann hernach
der Saamen des newgebornen Sohns wie-
der in sein matricem gethan werde / so rei-
nige

ige er dieselbe vnd mache sie 1000. mahl geschickter die herrlichsten Früchte zugeben. Wer diß in Wind schläget vnd gering achtet / der kan nichts vermischen vnd keine solution oder perfection erlangen. Wann aber die Conjunction vermeldeter massen verrichtet / wird das compositum (so doch von einem kommet) in seine gebührende digestion gesetzt / vnd auff ein Monat continuiret, da sihet man hernach wie der Mercurius Philosophorum in das Corpus wirket / vnd die putrefaction erfolgt / in deme die ganze materia schwarz als eine Dinten wird / vnd der Philosophorum Finsternus zu tage kommet / daß zu gleich die Calcination vnd Solution der weisen Meister darinnen verbracht / vnd die pori vnseres Körpers der Gestalt eröffnet werden / daß durch Hülffe des flüchtigen Knechts dz fixe auch flüchtig gemacht / vnd das Kind eine Speise der Eltern wird / daß sie vnauflöslich vereiniget bleiben.

Die Sublimation der Weisen muß man nicht verstehen daß es sey ein Ding in die Höhe treiben vnd sublimiren / wie die

K iiii

So-

Sophisten thun / sondern daß das dichts
vnd compactè corpus recht auffgeschlo-
sen / vnd subtil gemachet / vnd das vnrein
vom reinen gescheiden werde / nit daß man
Sal armoniac, wie die Alchymisten pfle-
gen / darzu nehme / vnd vnter einander mi-
sche / ob gleich Sendivogius des alten B-
rins gedencket / wil er doch weit einen an-
dern Salmiac gemeinet haben / in dem er
vnsern eingreifenden Mercurium durch
solchen Salmiac abbilden wollen / denn wie
der Salmiac eingreift / vnd die corruption
bey den geringsten Metallen zu wege bringet /
also thut vnser Salmiac bey dem allerfixe-
sten Körper / daß er solchen corrodiret,
solviret, vnd corrupiret, so anders ei-
ne bessere Gestalt / vnd eine neue Bebeh-
rung herfür kommen sol: Corruptio enim
unius est generatio alterius, welches
durch die Hülff eines gleichmessigen subti-
len Feners / vnd durch den Mercuriali-
schen Dampf oder Mineralisch Wasser /
so die rechte Fontina Bernhardi ist / voll-
bracht wird / daß nach Endung desselben
Grads das fermentum nicht wider zu fin-
den /

en ist / wann gleich das Brünlein ganz
ausgeschöpffet würde. So fern dieser
Grad glücklich absolviret, wie solches
durch die 4. Wochen gar commodè ge-
schehen kan / folget darauff die coagula-
tion; welche manchem sein Gehirn ein-
coaguliret vnd trocken gemacht / daß er
darüber allen Verstandt verlohren / weil er
sich eingebildet / es müste zur solution ein
wasser Spiritus gebraucht werden / in dem er
gesehen vnd schliessen müssen / daß an der
solution oder menstruo das allermeiste
gelegen / hat er sich bald hier / bald dort be-
mühet vnaussprechliche Mittel zur solu-
tion zunehmen / wie alle Schrifften vnd
process Bücher gnugsam ausweisen / daß
er in solch Irrthumb gerathen / vnd endlich
nicht gewußt seine solvirte Körper zu eini-
ger coagulation zubringen / auch ehe er
solche erlanget / seynd ihm seine Gläser mit
großem Knall vnd Prall in stücke zersprun-
gen. Vnd obgleich esliche durch ihr pel-
licaniren / öffters cohobiren vnd circuli-
ren / es zu einer consistentz gebracht / ist
doch ihre erlangte massa ganz vnnuß / vnd

R v

zu h.

zu ihrem Vorhaben nichts würdig gewesen; denn die obigen erzehlten requisita finden sich darbey nicht gefunden. Unsere rechte coagulation geschicht solcher Gestalt / daß sich der Spiritus cum calcibus sui generis figiret vnd coaguliret. Dann die coagulatio vnd fixatio ist eines / So ist auch vnser Spiritus kein gemein Wasser / sondern der allerflüchtigste Geist vnd Hermaphrodit, weil er alle aquas solventes vbertrifft / daß er die Lunam so wohl als das Gold radicaliter auffschliesse / so sonst von einigem andern spiritu oder Wasser nicht geschehen könnte; daher von nöthen / daß er in ein einiges fixum ja vberfixes Wesen gebracht werde / vnd wann solches kein Metallischer trockner Spiritus were / könnte solche coagulation nimmermehr erfolgen; denn kein gemein Wasser oder Spiritus mag mit den Metallen misciret werden / daß es nicht zuscheiden sey. In diesem gradu kan man das Feuer so weit stärken vnd continuiren / biß man sieht / daß die Schwärze sich verlieren vnd weiß werden wil / da sich dann

der

der Dampff niedergelegt / vnd also vereinigt / daß es nicht mehr mag zu separiren seyn / welches der Vulcanus einig ins Werck richtet ; denn wie das flüchtige Anfangs das agens gewesen / vnd durch die aller subtilsten Spiritus das Corpus solviret , vnd in ein Spiritum verwandelt / also verhelet sichs anjesho im Gegentheil / daß nunmehr das Corpus das agens wird / seine flüchtige fiewrige Natur heraus lesset / den Spiritum bindet / vnd eine vnzerstörliche plusquamperfectā massam generiret , aber es gehöret Zeit darzu / vnd kan dieser labor vor einem Jahr nicht wohl absolviret werden / sintemahl ehliche Monat zu der rechten Calcination vnseris aris gehören / darbey die gradus ignis steigen müssen. Dann die Philopfi sagen : *Comburi teas nostrū cum igne fortissimo* , als muß solche Verbrennung durch die Länge der Zeit zugehen / wil man anders den rechten phœnicem erlangen / daß die ganze massa nicht in einen grünen Smaragd / sondern in die Farbe eines rothen Rubins verwandelt werden sol / doch gehet derselben

zu

zum Zeichen deiner gerechten Arbeit eine
Farbe der Pfirsichblüt vor.

Wann dein Werck also weit gebracht /
wirstu sehen wie durch leichte Mittel die
terra mortua darvon zu separiren, damit
du die Essentz aller Essentien erlangen / vnd
zugleich deinen lapidem in forma sicca &
liquida haben mögest / welches ein einziges
Werck ist / vnd doch viel bethöret : Denn
so vnser Körper erstlich ein salzhafftigs
Wasser gewesen / müssen sie solches zu lezt
auch werden / inmassen die wahre rechte U-
niversal Tinctur solche Eigenschafften
vnfehlbar haben muß / sol sie anders / wie
gemeldet / ihren Brüdern den geringen
Metallen / vnd den menschlichen Leibern
ersprießlichen seyn / gleich wie auch zur Zeit
der Ernde / der Acker : oder Bauersmann
sein ausgesäetes Körnlein mit grossem Wu-
cher oder augmentation einerndet / also
haben wir ebener massen eine grosse aug-
mentation allhier zusehen / sintemahl die-
selbe dem possessori in quantitate & qua-
litate alle seine Mühe vnd Arbeit ergehen
mag. Damit aber in diesem Werck nichts
vnvoll-

unvollkommenes gespüret / oder mir einige Verschwiegenheit zugemessen werde / wil ich einem jeden / wie die gedachte separation vorzunehmen / oder wordurch das Centralische Salz nach beschehener Calcination vnd fixation zu extrahiren sey / gnugsam Anleitung geben. Vnd obwohl sonst die Philosophi vmb der Unweisen im Handwerck sehr verschwiege vnd heimlich gewesen / haben sie doch dz Ende ganz klar vnd offenbahr gemacht / daß sie ungeschewet bekant / es stecke die endliche solution im Weinfasse / daß man nemlich durch den darinnen verborgen ligenden Spiritum solche salzige extraction könne zu wege bringen / denn / sagen sie / wie ein Glas mit gemeinem Wein angefüllet / durch hülffe des eingelegten Goldes nicht vberlaufft / sondern sich beyammen helt / vnd der Magnet das Eisen an sich zeucht / also thue der Spiritus vini vnd die Essentia des Goldes noch viel mehr vnd weit vberflüssiger / daß daher eine völlige restitutio des schwachen Menschlichen Körpers erfolgen kan.

Daß

Daß auch die Philosophi bey der helfff
te ihres Wercks etwas auszunehmen / vnd
vmb besserer Auswartung desselben / dar
mit man interim ein stücklein Brod haben
möge / ein particulam zu reduciren be
fohlen / (welches dahin / daß die Luna in
Gold transmutiret worden / zuversiehen
ist) vnd aber in der addition von particu
larien etwas mehrers darvon sol gesagt
werden / wil ichs dahin verspåret seyn las
sen / ein jeder hat aus deme / was bißhero
gesagt / leicht zuermessen / woraus der lapis
componiret seyn müsse / wenn man zu
halber Zeit eine Ausbeute darvon gewarten
sol.

REDU- Von der augmentatiō sollte ich schließ
CTIO. lichen auch reden / nach deme ich aber noch
selbst nicht darzu kommen / sondern wie o
ben referiret, aus sonderlicher Schickung
Gottes / durch den Krieg vnd einfallende
Plünderung verhindert / vñ meines Wercks
verlufftig worden / als laß ichs auch anjeto
bey dieser Bereitung / so weit sich meine
Erfahrenheit erstrecket / verbleiben / nicht
zweiffelnde / der getrewe Gott werde als
dann/

dann / wenn der rechte Weg fundbar / auch Gnade verleihen / daß die augmentation glücklich erfolgen möge / welche / wie ich darfür halte / anderer Gestalt nicht / als durch seine Anfänge wird geschehen können / lasse es demnach bey diesem discurs der Bereitung numehr beruhen.

Von den nothwendigen instrumentis INSTRUMENTA.
 thue ich nachfolgend diesen wenigen Bericht. Die Philosophi sagen / vnser Stein sey ein einzige materia, vnd erfordere ein einziges Geschirr / vnd ein einzigen Ofen / so hat man zuschliessen / es müsse warhafftig nicht anders seyn / ich selbst habe dergleichen Sublimir, Calcinir, oder Feuerberir öfen / faule Heitzen / oder andere vielfältige furnos, nicht bedörfft / es seynd die künstlichen Geschirr vnnöthigen / sonderlich bey denen / so die Warheit haben / ein einziges Glas / gläserns oder thönerns Geschirr in Gestalt einer runden Kammer oder eines Eyes ist zum Anfang gar genug. Wahr ist zwar / daß die jenigen / so da anderer Gestalt diesen Weg wandlen / ihnen andere Geschirr vnd öfen erdencken / weil

weil ihr Vorhaben seltsam / müssen /
auch seltsame Instrumenta haben / Ab
zufragen seynd sie / wann der Spiritus me
curii, victrioli, Solis, roris majalis, v
ni, sulphuris, Salis armoniaci, &c. Di
menstrua Philosophorum gewesen / wa
müssen doch wohl die lieben Alten / weil der
Brauch der Gläser noch nicht vorhanden
gewesen / für instrumenta zu solcher coa
gulation corrosivischer Spirituum ge
braucht haben? Ich halte wohl dafür
daß ihre irdene Häfen solche subtile Spi
ritus wohl ehe / als sie gemeinet / würden
an sich gezogen und schleunig coaguliren
haben / aber bey dieser Erwegung mag ein
jeglicher wol abnehmen / daß ihr aqua
solvens ein trocknes Wasser oder Spiritus
muß gewesen seyn / denn sonst wer es vn
möglich gefallen / daß die gedachte liebe Al
ten aus Mangelung der Gläser oder festen
instrumenten hetten die gemelten Spiritus
coaguliren oder erhalten können / hetten
auch alle Philosophi sehr gröblich geirret /
die jemals eines trocknē menstrui gedacht /
wann ein andere resolution vorhanden.

End

Und obgleich darwider auch etwas möch-
auff die Bahn gebracht werden / so halt
ich doch meinem Bedüncken nach / ich wer-
e meiner experientz vnd den gerechten
Schriffteñ der Weisen weiters trawen
lassen / als etwa eines andern imagina-
tion. Zu deme haben mehr erwehnte liebe
Alten wahren Philosophi nicht so viel
sumptus gehabt / solch schöne künstliche ö-
fen vnd herrliche laboratoria , wie man
es pfleget / zubawen / sondern sie haben sich
eines öffleins an einem stillen Ort bestief-
ten vnd demselben abgewartet. Die Men-
ge vieler öfen zeiget vielfältige labores vnd
unterschiedliche Sachen an / da hingegen
alle Schriffteñ einhällig concordiren ,
daß in vieler dinge Wesen vnser Kunst nicht
bestehe / inmassen Hermes darvon deutlich
redet. Darff sich deswegen kein anfahen-
der Schüler vmb viel öfen vnd laborato-
ria bekümmern / ein einziß öfelein / darinn
er seine gradus führen kan / ist gar genug /
daß setze er an ein Ort / do man sich Feners-
gefahr halber nicht zubeschweren / auff daß
der Teuffel / als ein gehässiger Feind / nicht
einen

einen Lermen vber den andern mache / den
selben füge er eine Capellen ein / fülle sie mit
Sand oder Aschen / vnd sein Gläzlein da
rein / nehme es nicht ehe aus / bis er sehe die
ganze massam in eine schöne blutrothe Far
be verwandelt / welches ein Zeichen seinen
Ernde ist. Dis sey genug von den instru
mentis vnd öfen.

IGNIS
EXTER-
NUS.

Nun folget zum fünfften vom Feuer
wie das beschaffen seyn sol / damit dieser
hochedle Geheimnus möge aus laboriret
vnd herfür bracht werden / welches vmb den
anfahenden Schüler / daß sie nicht auff ei
ne irrige Meinung gerathen / ein sehr hoch
nötiger Punct ist.

Denn es ist am Tage wie die autores
sich Feuer / welches die fürnehmste größt
Wirkung hierinnen ist / trefflich verborgen
gehalten / vnd mit ihren verborgenen Re
den die Albern darvon abzuschrecken ver
meinet. Ich lasse gelten / was Archema
lef im Buch der Warheit sagt / daß vnser
Feuer zur Ausbreitung sey das natürlich
Elementarische Feuer / welches auffmun
dert vnd wirkend macht das ander in der
mate-

materia verborgene himlische vnd terrestri-
sche Feuer / deme jener Araber in seinem
Tract. ii. Beyfall giebet / wenn er spricht:
Thue vnser Gold vnd Silber in vnser
Feuer / so wird ein trockner liquor draus.
Vnd dieweil 2. Feuer hiermit genent wer-
den / sol ein jeglicher wol observiren / daß
das gemeine Feuer viel zu schwach ist vn-
sern phœnicem zuverbrennen / wo nicht
das ander Feuer / so in der materia verbor-
gen / (trefflich geheimbt gehalten / vnd mit
wunderbahren Namen genent) das beste
thete / daher die Alten gesagt: nicht Balne-
um Mariæ, Asche / Sand / &c. sondern ignis
calcis vivæ, sive calor sulphuris vel
Mercurii nostri &c. sey das rechte Feuer.
Vnd ist nicht ohne / daß diese zwey Feuer
eines ohne das ander im geringsten nichts
vermögen / sondern sol anders eine Wir-
kung beyder zugleich folgen / so muß das
natürliche Feuer das ander anzünden vnd
wirkend machen / vnd muß nicht das kal-
te vor das warme / noch das warme vor das
kalte genommen werden / vielweniger das
eufferliche mit allzugroßem Gewalt das
inner-

innerliche vbertreffen / sonst würde alle Arbeit vergebens seyn / vnd das flüchtige vor fixen getrieben / oder / weil unsere massa sehr flüchtig / in einen Fluß gebracht werden / wo wir unterschiedlich widerfahren / daß mein ganzes Verzeß in Verderben gerathen / sondern es muß das Feuer / wie Bernhardt sagt / ein gleiches digerirendes stetes Feuer seyn / nicht zu gewaltig vnd hitzig. Man muß im ersten Grad mit der solution nicht eilen / sonst / so dein Corpus nicht recht solviret , kan keine rechte beständige fixation des flüchtigen erfolgen. Nach der solution ist von nöthen / daß der ander Grad geführet werde / darinnen sich die ganze massa in der gestalt eines weissen Diamantischen Pulvers verwandelt / zuvor aber sehr schöne Farben im Glase so wohl / als in der materia , erscheinen ; Wann diß geschieht / vnd die weisse sich endert / daß ein Persichblüe Farbe herfür leuchten wil / kan alsdann das Feuer nicht mehr zu stark gemacht / oder etwas verderbet werden / sintemahl die Philosophi solches bezeugen vnd haben wollen / wenn sie gesagt : Comburi.

aurite as nostrum cum igne fortissimo.
Als dann gewisset die ganze Meisterschafft
in Ende / wann die ganze Substantz in ei-
ne hohe rothe Farbe / gleich einem Rubin /
oder wie ein Blut sich verkehret / vnd im
Feyr oder auff einem glühenden Blech oh-
ne Rauch wie ein Del sich erweiset / ant
Geschmack lieblich süsse / vnd sich als ein
Saltz in einem jeglichem liquore resolvi-
ret: Dann ist dein Corpus calcinirt, vnd
dein Spiritus recht Unirt vnd figirer. Fra-
gen möchte einer / ich hette oben gemeldet /
daß die massa sehr flüssig / vnd in starckem
Feyr zusammen fließen / vnd Schaden
verursachen thete / wann solches wahr / wie
könte man sich dann eigentlich in acht neh-
men / wenn sonderlich im vierdten Grad
das stärckeste Feyr solt gebraucht werden?
Worauff ein jeder mercken vnd behalten
sol / daß die materia oder der Spiritus an-
fangs noch keine rechte Vereinigung mit
dem Corpore erlitten hat / sondern durch
die Gewalt des Feyers leichtlich im Fluß
oder sublimation darvon sich separiren
kan; nach der solution aber wird vnser

L iij

Spiri-

Spiritus coagulirt, vnd hat keinen solchen
Fluß mehr / mag auch keine separation
geschehen / es ist aus zweyen eins worden
also daß kein Element sie beyde hinführen
von einander scheiden mag. Wie? (möchte
teiner sagen) bistu nicht wider dich selbst /
sol deine perfecta massa oder lapis Phi-
losophicus nicht flüssig wie Wachs oder
Öel sein? Wie sagstu dann / daß er nach
der Solution vnd coagulation sich eines
solchen Flusses oder Schadens nicht mehr
zubefahren? Es wird vielleicht deine me-
dicina gleich andern nichtswürdigen Sa-
chen ein strenges vneingehendes Pulver
seyn? Hier sol man abermahl mercken /
daß nach vollendung vnser Wercks erst
die allergrößte vnd geheimbste scientz er-
fordert wird; Denn nach deme vnser Cor-
pus recht calcinirt mit dem Mercurio
Philosophorum, oder mit den vielmahls
genenneten aqua sicca solviret vnd coa-
gulirt, so geschieht endlich eine separation,
daß sich die terra mortua von der Essentia
Solis separiret, vnd separiret werden
muß / wie Sendivog: in Tract: de Mer-
curio

curio sagt: Wanns verbrendt ist / thut
mans ins Wasser / darnach kocht mans /
wanns gekocht ist / gibt mans den kranken
Leuten / darzu ich oben den Spiritum vini
albereit namhafft gemacht; Dann diese
terra mortua, als ein nichtwürdiges
Ding / hat eine grosse strenge oder Hörtig-
keit bey sich / welche den fluxum unserer
Essentiae verhindert / aber nach der sepa-
ration haben wir das rechte wahre unver-
brennliche Oel / das astralische Salz der
Weisen / das Ende / so gleich dem Anfang /
das allerwürdigste aus dem alleronwürdig-
sten. Vnd in Summa nach dieser endli-
chen separation hastu deine medicin in
forma sicca & liquida, den rechten Schatz
aller Reichthümer / das größte Geheimnis /
so der Allerhöchste in die Natur verborgen
gelegt / das rechte Asylon desertorum
pauperum, vnd das rechte / wahre / un-
fehlbare augmentum, ja einen solchen
Schatz / darvon ich sage / daß du mit Ba-
silio schreyen magst: VICTORIA. Denn
dieses Salz hat den Sieg über alle Dinge /
über alle flüchtige Geister der Metallen /
vnd den Mercurium zu härten.

L. nij

Von

IGNIS
INTER-
NUS.

Von dem verborgenen Feuer vnserer
materia etwas zureden / bekenne ich mit
Warheit / daß mit den gerechten Philoso-
phis ich einstimmen vnd sagen muß : daß
vnser trocknes Wasser anders nichts ist /
den ein schwefelhafftiges lebendiges Feuer /
nicht aber ein gemeiner Sulphur , der die
Metallen Calciniret , verbrennet vnd ver-
derbet / sondern ein solches Sulphurisches
Wasser / so die Metallen in Verbesserung
führt / darvon Geber gesagt : Qui Sul-
phur commiscere & corporibus ami-
cari noverit, inueniet unū de secretis
naturæ maximum. Dieses schwefelhaff-
tige lebendige Wasser ist eines der allergro-
ßten Feuer / welches macht hat sich mit vn-
serm Körper zuvermischen : Es ist die rech-
te Essentia des Elementarischen himlischen
vnd irdischen Feuers / welches abbildet
das Feuer des letzten Jüngsten Gerichts /
dardurch die Elementa selbst vergehen /
vnd neue Elementa , als gleichsam der vo-
rigen Essentias werden herfür bringen.
Alleine weil dieses der Menschen gemeinen
Verstand weit vbertrifft / daß es vor vn-
müglich

nüglich vnd vor ungereumet Ding ge-
schäzt wird / niemand auch solche deutsche
antere Schrifften / viel weniger die vielfäl-
tigen tieffsinnigen allegorischen Reden der
philosophorum, da sie ihr Feuer gar
nicht offenbahret / zuverstehen sich bemü-
het / als lest man es billig verborgen / vnd
der nährischen Welt eine Thorheit verblei-
ben. Viel haben sich unterwunden die-
sen Punct zuerleutern / aber sie haben Rem-
publicam Spargyricam nicht verbessert /
sondern mehr verängert; Sie haben unzeh-
lich viel Feuer erdacht / von Kerzen / Lam-
pen vnd dergleichen; Sie haben stählerne
Feuerspiegel gerathen / der Pferde vnd
Schweine Mist / so mit Urin oder Brand-
wein haben angefeuchtet seyn sollen, Sie
haben endlich das schütteln vnd stetig rül-
seln erfunden / so unser Feuer erwecken /
vnd der solution Ursach seyn sol. Bern-
hardus aber hat es alles vor Lappenwerck
gehalten vnd verworffen. Doch sagt man:
viel Köpffe / viel Sinne. Viel mögen
wähnen / daß solche unterschiedliche Feuer
wohl von nöthen seyn: Denn nach deme
E v etwas

etwa ein Philosophus ein gewünschtes Er-
de erlanget / nach deme habe er alle andern
Wege verworffen / vnd den seinigē einig ge-
wandelt; oder weil aus jeglichem dinge in
ganzen Welt vnserē medicin zu præpari-
re / müßte man daherō necessario auch vn-
terschiedliche furnos, instrumenta vnterschied-
gradus ignis haben. Ein jeder Meister / der
seines Wercks Eigenschafftē am besten
bekandt / werde ihm das regimen ignis
nach seinem Belieben zuführen wissen. Al-
leine man schieß hinter sich / vnd greiff
in die Luft / es bedarff schlechte Kunst vnd
Regierung / weilm es Kinder vnd Weiber
spielend verrichten können / das Feuer (ver-
stehe das natürliche) ist die ganze Kunst /
dardurch der Natur oder dem Werke ge-
holffen wird / die vbrigen ingredientia
seynd schlecht / wie Bernhardus sagt: In
rerum multitudine ars nostra non
consistit; est enim res una, medicina
una, lapis unus, in quo totum magiste-
rium consistit, cui non addimus rem
extraneam, nisi quod in eius præpara-
tione superflua removemus. Nam per
cum

zum & in ea sunt omnia arti necessaria.
 Wer anders lehret ist ein Sophist / vnd ein
 urlauterer Brillenfänger. Zu dem/wann
 in jeglicher Philosophus zur Zeit Bern-
 hardi seinen lapidem aus einer sonderer
 materia gemacht / würde kein Erkandnus
 ihrer sämtlich so schleunig erfolget seyn /
 denn eben dardurch daß sie in Worten vnd
 in der That einig obereingestimmt / daß hat
 ihre Erkandnus vnd amicitiam zu wege
 gebracht / auffer diesem würde ein jeder ge-
 meinet haben / dieser hat also laboriret,
 er fehlet / es ist ein blosses Vorgeben / er hat
 die rechte materiam nicht gebraucht / aber
 ihre concordantz vnd vbereinstimmender
 discurs, hat sie im Grund vnd fundament
 der Warheit zusammen gezogen / daß sie
 urtheilen können / ob dieser vnd jener in den
 rechten Schranken der Wissenschaften
 lauffe.

Zuletzt vnd zum Sechsten von der ^{TEM-}
 Zeit / so die Ausbereitung erfordert / seynd ^{PUS.}
 die Autores sehr vielfeltiger Meinung daß
 mancher zwey / acht / drey vnd ein Jahr
 vermeld / womit einem ehrlichen Mann
 diese

diese vngleiche Meinung vnd Zeit sehr flüchtig vnd irrig macht / daß er dardurch nebenst satter ponderirung bald in ein dubium gerathen kan / aber ich halte mit Bernhar- do vnd Sendivogio daß vnser lapis, wie mich meine eigene gehabte labores versichern / in einem Jahre gar wohl zu Ende zu bringen sey : Denn in einem Monat wird die putrefaction verbracht / im andern Monat die resolution, calcination, vnd Sublimation, welches alles einerley ist; den dritten Monat erscheinet im Glase mehrers als in der massa cauda pavonis oder der Regenbogen. Im vierdten Monat wird das agens ein patiens, vnd leset sich die weisse Farbe sehen. Diese weisse Farbe weret auff zwey Monat / vnd so man den rechten erleidenten Grad des Feners nicht führet / bleibet solche wohl länger. Nach Endung der Weissen mag mit dem Fener nichts mehr versehen / doch so lange gehalten werden / biß deine Medicin ihre rechte plusquamperfection vnd eine durchsichtige rubinische Farbe erlanget / welche endlichen vnfehlbar erfolget. Daß
aber

aber ihrer viel so ungleich in der Zeit seynd /
acht ich komme daher / daß sie erstlich in
der solution gar zu einem subtilen linden
Grad geführt / vnd ihr Werck langsam
zur schwerer gängen / oder daß ihnen ehli-
che eine solche lange Zeit singiret , vnd ihr
gehabte oder tractirte materia ehe niche
hat mögen coaguliret werden / wil auch
glauben / daß zur coagulation vnd plus-
quamperfection des Spiritus victrioli ,
terræ , roris , Solis &c. viel lange Jahr
gehören / vnd doch kein gewünschter effe-
ctus erfolget. Es hebet darumb die un-
gleiche Zeit die possibilitet nicht auff / vnd
kan die kürzere als vnrecht nicht verworffen
werden. Endlichen hat keiner zugeden-
cken / ob würde diese meine Tinctur erstes
Anfangs alsbalden 100000. Theil ringi-
ren / vnd in groß Reichthumb führen. Nein /
diß kan nicht geschehen / denn sie ist noch im
ersten Grad / sondern sie muß durch die viel-
fältige imbibirung zu solcher Oberflüssig-
keit gebracht werden / aber wann einem
in dieser Arbeit die Nothe zu theil worden /
hat er gewißlich sich zuversichern / daß es
leer

leer nicht abgehe. In der medicin jüge
brauchen ist diese Tinctur kräftig genug
vnd bedarff keiner augmentation, sondern
man kan aus dem Calcinirten Wercke mit
leichter Mühe das weisse fixe Salz extra-
hiren vnd solches zu restitution der
menschlichen Leiber gegen Abwendung al-
ler Krankheiten mit höchstem Nutz gebrau-
chen. Vnd hiermit sey dieser discurs
kürzlich / aber mit Warheit vollendet /
vnd einem jeden Liebhaber von
Herzen gerne gegön-
net.



ADDL.



ADDITIO.

Oder Dritter Theil

Des

Chymischen Tra-
ctats.Ob auch nutzbare PARTICULARIA
seyn vnd gemacht werden
können.

Ich habe/ geliebter Leser/
 im Anfang dir genugsam vor
 Augen gestellt / in was vor gro-
 ßen Irrthumen die meisten Al-
 chymisten beydes im Universal vnd parti-
 cular Wege wandeln / bin aber aus gro-
 ßer Condolentz vñ Christlicher affection
 noch mehrers bewogen worden / meinen
 angefangenen discurs mit einer guten Zu-
 gabe zu compliren vnd meine wenige ex-
 perientz der particularien zu deinem Nu-
 tzen

Ben dir vorzulegen / vnd auff die Frage / o
 particularia seyn / oder nicht seyn können
 zu antworten ; weiln es aber eine wichtig
 Sache / daß menniglichen mit scharffe
 Ohren auffmercken wird / als werde ich
 nothdringend verursacht / mit mehrern
 Umständen / als ich nicht gesonnen / dar
 von zu tractiren / damit beydes alte vnd
 junge Alchymisten ihre errores erkennen
 hingegen den rechten Weg treffen / vnd
 nicht vergebliche Arbeit in unnützer Ver
 brennung der Kohlen aufwenden mögen.

Denn obwohl die lieben Alten es nicht
 obel gemeinet / wann sie zu End ihrer pra
 ctica solche particular process, daß man
 vmb Auswartung des grossen Wercks sich
 desto besser hinbringen möchte / annecti
 ret, in deme sie befohlen ein particulam
 darvon zu reduciren / daher das Wort
 particular meistens entstanden / wie Basi
 lius, Theophrastus vnd andere bezeugen /
 so ist doch solches alles von vielen hohen
 vnd niedern Standes Personen in einem
 vngleichen Verstand gezogen worden / daß
 sie schon eingebildet / man könne aus
 Silber

Silber vnd andern Metallen Gold/aus chymischen aber Silber alleine/ohne die Universal Tinctur, zuwege bringen/aber was vor ein schrecklicher vnd abscheulicher Betrug/so mit Thränen nicht gnugsam zubeklagen/hieraus entstandē/das weiß nicht allein der liebe Gott/sondern es erschret es mancher mit wehemütigem vnd seuffsenden Herzen weil keiner von den vmbstreumenden/labortanten seyn wil/der nicht dieses/bald jenes particular wisse vnd könne/da doch solche process nur etwa aus einem alten Mönichs Kloster genossen/oder ihnen aus anderer vornehmer Leute/collectaneis communiciret worden/wie die tägliche Erfahrung bezeuget/das vnter viel 1000. processen, so offte garthen Fudern/nicht ein einiger wahr ist/daher es dahin kommen/das diese Edle warhafftige Kunst bey meniglichen/vnd sonderlich bey Fürsten vnd Herren/in solche Verhaffung gerathen/inmassen denn einer lieber an derselben Höfen mit dem Namen eines schlimmen Buben/als eines Alchymisten genennet zu werden wünschen solte/weiln solche be-
M irigli-

triegliche Vaganten mit ihrem Blaude
 werck es so weit gebracht / daß hernach ei
 nem redlichen Philosopho aller credi
 benommen / vnd nichts als Mißtrawen in
 ihn gesetzt wird / wenn aber solche schlimme
 Gasse die Schnäbel besser in die Bücher
 gestossen / nicht nur dem blossen Wortver
 stande / sondern der Erkandtnus der Natur
 mit tieffer / möglicher Nachsinnung der
 verborgenen Reden nach laboriret hettten
 würden dergleichen wunderbahre Com
 positiones neben dem hochsträfflichem
 Betrüge wohl nachbleiben. Alleine weil sie
 mehr lust zu Gold vnd Silber / als Begier
 de zur reinen Milch der Warheit haben
 muß ihnen der Golddurst / welchen sie in
 den Proceßbüchern bekommen / endlichen
 die Augen verdunkeln / daß sie öftters ihr
 gutes Vermögen verlieren / vnd hingegen
 mit dem Aesopischem Hunde nach einem
 Schatten vnd vnmöglichem particular
 schnappen. Was sol es Wunders seyn /
 wann ein solcher grober vnersättlicher Gold
 vnd Geldfraß aus des liebe Gottes Glück
 haben

hafen an statt grossen Gewinnes einen leeren Zettel mit seinen ungewaschenen Händen erhaschet vnd erhebet? Nichts vberall. Wann von dergleichen tölpischen Idioten einer ein solch Kleinod erlangen vnd habhafte seyn solte/ würde kein grösserer Kauffmann oder Jubiliter weder zu Venedig oder Florenz zu finden seyn/ man müste ihn mit goldenen Ketten binden / vnd würde er die magnalia DEI vmb eines schändlichen Wuchers willen so gemein machen / daß den Filiis doctrinae nichts vberbleiben thete. Dieweil aber solche particularia vom lieben Gott durch seinen Segen / mit Anhaltung eines embsigen Gebets erlangt werden / müssen dergleichen Troser vnd Schnarcher mit ihrem Verstande gegen die Natur zuschanden werden.

Hier werden sich die senigen finden / die in meinen obengemelten Irrwegen mit eaborirung falscher Processen viel Zeit hinbrache/so durch betriegliche Sophisten vmb was ihrige kommen / vnd welche mit zwey oder mehr Lothen Goldes solche aus der

M ij Marcß

Marck zubringen sich zum Thor hinau
 geschieden / mit fürwenden / es sey laute
 Ungrund und Unwarheit / daß einige
 particular mit nutzen zu Wercke zurichte
 sey / weils sie so viel hundert Proceß durch
 die Hände gesudelt und geprudelt / und
 nichts gefunden / vielweniger der lapis Phi
 losophorum zu der vermeinten transmu
 ration der Metallen zubringen / und zu
 perficiren. Denen giebe ich diesen wohl
 gegründeten Bescheid; daß neben dem wahr
 haften Universal auch gewisse / nutzbar
 und unfehlbare particularia vorhanden
 so ohne sondere beschwerde sich practici
 ren lassen / es muß sich das jenige bey einem
 Theile so wohl finden / was sich ander
 Theils in der Wirkung eines ganzen er
 eignet / sonst müßten der wahren philoso
 phorum Schrifften nichts als Ungrund
 seyn. Ob es gleich nicht ein jeder unge
 schickter Kohlenmörder alsbald glaubet
 und erlanget / so wird doch deswegen die
 Natur und Warheit nicht auffgehoben
 sondern gleich wie der lapis philosopho
 rum seine sonderbare vielfältige requisit
 hat

hat / also seynd dieselben auch bey den particularien nothwendig.

Damit aber ein jeder verlangender Schüler vnd strender Alchymist vber gethanes Abmahnen der falschen Processen möge einen gewissen Grund haben / wie er zu den allernutzbahresten particularien gelangen / vnd Anfang / Mittel vnd Ende recht treffen möge / wil ich ihnen folgendes Philosophisches dictum zu einer Richtschnur fûrgesetzt vnd geschrieben haben / also lautend. Dieser weis in vnserer Kunst nichts / welcher Gold vnd Silber dergestalt nicht coniungiren vnd vereinigen kan / daß sie nimmermehr zuscheiden seyn. Hierinnen ligt die Wurzel vnd fundament aller warhafften particularien. Sol meine experientz gelten vnd meine Vermahnung etwas fruchten / so lerne ein jeder gemelten Spruch wohl verstehen / benebens Hand anlegen / so wird ihm neben eimbigen Fleiß das Zell der Unwissenheit von den Augen gezogen werden / sonst ist in Verbleibung dessen alles vergebens / ob einer gleich gar die Proceß Mutter sambe

M iij

den

den jungen fresse / es seynd Sophistereyen
 vnd brodlose Bissen / von welchen der
 philosophis niemahls icht was getraumet
 zugeschweigen / daß sie solcher Betrieger
 reyen inventores seyn solten. Daß aber
 ferners keiner wegen fürße obengemeldtes
 dicti sich vber mich zubeschweren / so woll
 er anhören / was die liebe antiquitet mit
 diesen Worten lehren vnd haben wollen.
 Nemlichen / wir sollen Gold vnd Silber
 mit einander vermischen / daß sie nicht wi
 der zuscheiden seyn. Ist diß nicht von ei
 nem particular geredet? Was meinstu /
 wann ich diese beyde Körper also vereinigen
 könnte / was wohl aus solcher Union wer
 den sollte? Ich laß dich selbst judiciren /
 vor meine Person sag ich dir dieses / daß sol
 ches unirtes Gold vnd Silber weder in a
 qua fort, in der quart, im Cement / noch
 durch das antimonium zu separiren seyn
 wird / sondern du hast das allergrößest /
 nutzbarste vnd warhafftigste particular,
 do deine Luna durch Hülffe vnd gute des
 Goldes totaliter figiret, gradiret vnd
 ponderosisch worden / diß ist das Stück
 klein/

ein / das dich die lieben Väter vmb besserer
Abwartung des Hauptwercks zu reduci-
ren haben heissen ausnehmen.

Hier fehret der Mond auff einem Wa-
gen mit vier Rädern / wie die Sonne; Hier
hat der Monde von der Sonnen sechs Loth
entlehnet; vnd hat die Königin des Königs
Eron auffgesetzt; das weisse Weib ist ein
rother Mann worden / vnd hier hat die Hi-
ze die Kälte überwunden. Aus diesem al-
len kan ein wahrer Filius Hermetis wol se-
hen / wie es weit eine andere Gelegenheit
vmb der wahren Philosophorum funda-
mental Sprüche; Dann vmb der Sophi-
sten gauckelsäckige Proceß habe / in deme
unsere particularia ex radice des wahren
subjecti Universalis entspringen / massen
die Conjunction vnd Union beyder Cör-
per Solis & Lunæ warhafftig der Anfang
unsrer waren medicin ist / do hingegen
bey den Sophistischen Processen nichts als
Ingrund zu finden / vnd die Luna immer-
dar vnfix / leicht vnd schwarz ist / auch mit
Sale muß gewaschen vnd figiret, mit Sul-
phure Martis vnd Veneris gradiret / vnd

M iij

mit

mit dem Saturno wichtig gemacht werden.
 O Thorheit! O Blindheit! Ist dann das
 gemeine Sal der Weisen ihr Sapo? Ist das
 der flüchtige Sulphur Veneris & Martis
 der unverbrennliche Liliensafft vnd roth fi-
 girte Adler? Ist dann der gemeine Satur-
 nus oder sein Vitrum vnser schwerer schei-
 nender Rubinstern / vnd fixer Gewerbesten-
 diger Salamander? Haben die Philoso-
 phi nichts gelehret: Alles was verbessert
 seyn sol / müsse durch ein bessers / vnd nicht
 durch ein geringers melioriret werden?
 Wie befindet sich dann der Sophisten Pra-
 ctica? Wie bestehen sie mit ihrem fixen
 eintrag Pulvern? Wie Butter an der
 Sonnen: Es mangelt ihnen / daß sie
 vnter Fix vnd Vnfix keinen Vnterscheid
 machen können / wann sie verständen in
 was Grad der Fixkeit Gold vnd Silber
 gesetzt / hingegen wie ihre species zum ein-
 tragen / Cementiren gradiren vnd andern
 Sachen beschaffen wehren / würden sie
 sich scheuen / daß sie (Salvo honore) mit
 Roth Gold machen wolten. Diemeil aber
 der Allerhöchste solches nach seiner gnedi-
 gen

jen Providenz nur den würdigen offenba-
ret/als wil ich vmb Verhütung Göttliches
Fluchs / vnd des Tantalı Hohn weiters /
als mir vergönnet / nichts schreiben / son-
dern den begierigen Nachfolger zu mei-
nen vbrigen Schrifften de lapidis
preparatione remittirer haben / nicht
zweifflende / wofern er daselbsten einen
rechten Verstande schöpffet / werde er
allhier den rechten Scopum auch leicht
treffen / vnd ohne Geheiß zu rechter Zeit et-
was von den unirten Cörpern Solis & Lu-
nauszunehmen vnd zu reduciren wissen.
Im Fall er aber anderer Gestalt particu-
laria zu erlangen sich bethören leßet / wird
ihme / daß er meine treuherzige Vermah-
nungen so liederlichen in acht genommen /
die Neme zu spat vber den Hals kommen.

Wann ich bey mir selbst die Beschaffen-
heit der particularien vnd derselben requi-
sita erwege / vnd der meisten Alchymisten
fürhabende proceduren entgegen sehe /
muß ich erschrecken / daß der Teuffel bey
diesem hohen Werck vmb Haß vnd Hin-
derung dieser Edlen Kunst / den Leuten sol-
che Ver-

W v

che Ver-

che Verblendungen ins Herz giebet / auch
so weit verleitet / daß sie nicht allein vom
das ihrige kommen / Zeit und Gesundheit
verlieren / sondern auch bey andern in eu-
fersten Schimpff und Spott gerathen
Und ob zwar ihnen ihre grosse Fehler / wo-
fern sie solche erkennen / und darvon ab-
stünden / in etwas zu perdoniren wehren /
bleiben sie doch auff ihren eigensinniger
fest eingebildeten Narrenköpfen bestehen /
und haben gutes theils rechtens vbrig.
Wann etwa einer ein güldisch vor ein rei-
nes Silber genommen / dasselbe wegen sei-
ner Vnersahrenheit mit Marte, Venere,
Jove, Mercurio und antimonio genug-
sam gepeiniget / daß er schwerlich den vierd-
ten Theil seiner Luna widersihet / selbige
hernach auch im scheiden dem Ansehen
nach etwas am Golde giebet / muß es als-
bald vor das beste particular ausgeschrien
seyn / so vor sich / und gar geringlich ohn
sonderbahre Mühe und Unkosten in die
Marck zwen biß in drey Loth Gold einbrin-
ge / da schreiet man geschwinde nach Für-
sten und Kauffleuten / daß sie ein funffsig
oder

oder mehr tausend Thaler dafür auszahlen / aber man höret / wie das eingebracht am Ende klinget / daß nichts vbrig / als das non putâram, damit man sich lechlich entschuldiget.

Ob mit dergleichen betrieglichen Landstörckern Erbarmung zuhaben / vnd ihnen noch ein recompens zugeben sey / wird ein jeder nach seinem ausgelehrtem Seckel selbst vertheilen / ich hielte dafür / weil ihnen mit Essen vnd trincken wohl geschehen / die erste Ziffer an den 1000. Thalern weg gefallen die Kleider versenget / vnd verbrennet / die vbrigen Proben in aqua vitæ versoffen / vnd Gottes Straff ohne das ihnen auff dem Halse ligt / were es vbrig recompens gnung. Wolte Gott / daß ein jeder leichtsinniger Verführer solch mein Schreiben in acht nehme / würde er sich gewißlich so vnbedachtsam vnd narreckt bey Fürsten vnd Herren nicht an præsentriren / sondern ihme die Gefahr / daß solche Herren lange Hände / vnd ober Leib vnd Leben zugebieten haben / wohl fürbilden. Ein solcher Mensch betrieget sich selbst /
daß

Daß er vom Fürsten / der Fürst hingegen
 von ihm reich zu werden begehret / grei-
 fen doch beyde in die Luft / vnd sehen keine
 nichts / were die practica warhafftig / was
 bedörffte einer viel anderer Leute Güter
 Man giebet keinem an solchen Orten et-
 was / er habe denn sein Fürgeben Cent-
 ner weise elaboriret; vnter des hat er kei-
 nen andern Vorthail / denn daß er sich mit
 seinem eignen Fürsten betropffen muß; Be-
 sihet er es aber am Liecht / so hat er seine
 Freyheit vmb ein geringes verscherhet / vnd
 durch annehmung Geschencks / sich in die
 größte Dienstbarkeit verkauft. Elende-
 rer vnd mühseliger Mensch ist vnter der
 Sonnen nicht zu finden / als dergleichen
 arme Tropffen; Denn Trescher vnd
 Handwerker machen zu gewisser Stund
 Seyerabend / ein solcher sudlicher Elemen-
 temischer muß mit Sorgen / Kümmeris
 vnd Gefahr Tag vnd Nacht wachen / sich
 verkriechen / vnd vor menniglichen scheuen /
 daß der Spruch Hiobs recht an ihm wahr
 wird: Er pflüget Mühe / säet vnd erndet
 Unglück. Ja was offt die Zeit seines le-
 bens

bens ein solcher elender Teuffel / in der löblichen Probiertkunst erfahren / muß er ohn einigen Dancß zugleich auff einmahl offenhahren / benebenß von manchem schlimmen Stallbuben anhören / er habe dergleichen lange vor ihm besser gewußt / daß dadurch seine schlechte autoritet noch mehrers gemindert / der ander grösser / er aber schimpfflicher gehalten wird. Vnd do auch gleich bey einem noch ein Füncklein einiger Warheit zufinden were / müste er doch in communicirung derselben zugleich einem vngeschickten Dölpel / seine beste Handgrieff vorschütten vnd gewertig seyn / ob er darüber gescholten oder gelobet / ob er Dancß oder Vndancß darvon trüge / vnd wann er gleich sein bestes gethan / vnd nichts verschwiegen / were doch kein Richter zufinden / so ihm zu seinem billigen recompens helffen könnte.

Dieweil es denn vmb einen schlechten Laboranten ein solch verächtlich Werck / daß ihm niemand gerne das Gesicht gönnet / essen vnd trincken verfluchet / mit seiner Goldmacherey dem Teuffel schencket /
vnd

vnd mit Fingern auff ihn weist / so sol ein
rechtschaffener warer Philosophus sol
ches desto besser in acht nehmen / vnd wohl
zusehen / daß er solcher bösen Reden entli
briget / der alten Exempel nachfolge / alles
in Geheim practicire vnd verschwiegen
halte / damit er nicht an statt des Segens
Gottes Gluck auff ihn lade / benebens
den Nachklang vnd bösen Namen bekom
me / daß er umb schnöden Geldes willen
ein schändlicher Brecher des Sigilli Her
metis sey / vnd ihm von den lieben Gott
alle possibilitäten ferners solche zusehen
enkogen werden. Die Ehrwürdigen lieben
Älten haben des Menschē Herz wol erken
net / daß es ein troziges vnd stolzes Ding /
hingegen das diß edle Kleinoth grosser im
portantz sey / dahero an guten Ermah
nungen / was zur Verschwiegenheit dien
lich nichts ermangeln lassen / damit keiner
von denen / so Gott mit dieser hohen scientz
besceliget / sich vnbedachtsam in Gefahr
geben solte / weil ein vnd andern zu einiger
Offenbahrung in Noth betreten würde /
sondern / welcher sein augmentum ein
mahl

nach recht erlange / denselben versichert /
daß er einen vnendlichen Schatz / vnd vn-
vergänglichliche / vnbetriegliche Warheit ha-
be / daß er keiner andern Hülffe bedörffe /
sondern einem jedem / der ihn anlange /
hülffliche Hand bieten könne / darumb de-
ßo mehr solche augmentation in parti-
cular vnd universal Wege / vor das ge-
heimbste Secretum zuhalten sey.

Keiner darff ihm diese Gedancken ma-
chen / daß ein solcher possessor dieser Wis-
senschafft einem Fürsten vnd Herrn werde
entgegen lauffen / vnd ihm selbe anprä-
sentiren / die solches thun / seynd zweiffel-
hafftig / vnd begehren erst durch anderer
Leute spesen ihre Proceß zu experimenti-
ren / viel weniger daß er werde grosse
Freundschaft vnd Herrligkeit suchen / weil
er mit wenigem Content vnd an der Be-
trachtung seines Christenthumbs Herrlig-
keit genugsam hat / mit Erwegung / daß
ohne dessen zwischen ihm vnd einem solchen
Potentaten wenig zuverlässige beständige
Freundschaft zugewarten / Sintemahl der
Fürst / deme diese edle Warheit / als ein
schlechte

schlecht vnd gering Ding offenbahret worden / bey einem Kauff ohne bedacht se- che wiederum einem jeden frey auff die Zähne binden dörfte / sondern was ein solcher thut / geschicht aus blosser Christlicher affection vnd mitleidlicher Erbarmung / in deme sonst vnmöglich / daß einig Mensch ohn Eintathung eines andern wahren Besizers zu solchem arcanum gelangen kan / ob er sich gleich in eine Schenkhaut vernähen vnd in Apuliam tragen ließe / doch aber helt der Allwissende Gott einen Weg seine Hände darüber / vnd dirigiret alles solcher Gestalt / daß / ob schon ein solcher fürnehmer Stand ohn gefehr dieses hohe Sacrarium in die Hände bekäme / er doch weder Anfang / Mittel oder Ende darvon wissen / die augmentation vergessen / vnd das ganze Werck vngenossen mit höchster Betrübung aushanden gehen lassen muß.

Aus diesem ist zu sehen / wie der liebe Gott seine in die Natur verborgene gelegte Sachen nicht einem jeden offenbahret / vielweniger haben wil / daß ein so hohes myste-

myſterium nur allein hohen Fürſtlichen
Perſonen wiſſend / vnd hingegen den Ar-
men verſchloſſen bleiben ſolte / ſondern daß
er ſolches einem jeden / der ihn von Herzen
darumb bittet / mildiglich geben vnd ſchen-
ken wil / das beydes arm vnd reich / Herr
vnd Knecht ſich deſſen zu rühmen / vnd in
höchſter Still mit danckbarm Lobe Gottes
ſolches zugenieſſen haben ſollen / andern
würde einem Armen das Subjectum oder
die Kunſt vnmöglich fallen zuerlangen /
wann Fürſten vnd Herrn dieſe Scientz al-
lein üblich / vnd etwa das Subjectum in ih-
ren Fürſtenthümern vnd Landen erholet
werden müſſe. **G**ott gönnet einem je-
dern ſeine Gaben / vnd giebet ſolche durch
das Gebet / mehrers aber einem armen de-
mütigen **G**ott gelassenem / als etwa ei-
nem hohen ſtolzen anſehenlichem Phari-
ſeer / bey deme wenig Gottesfurcht zu fin-
den / doch ſeynd auch vnter Potentaten
noch Chriſtliche eiferige Herzen vorhan-
den / die **G**ott lieben vnd vor Augen ha-
ben / an denen nicht zu zweiffeln / daß / in
deme **G**ott der König aller Könige ſie ſo
hoch

hoch gewürdiget / vnd ihnen das guberna-
ment in dieser Welt über seine Kinder ge-
gönnet / er ihnen auch diesen irdischen
Schatz nicht verweigern werde / daher es
besser vnd thunlicher ist / wann einer / wie
es oft zugehehen pfleget / aus tringenden
Noth etwas communiciren muß / daß er
sich zum Haupte als zu den Füßen halte /
Denn es erkennet ein solcher Christlicher Po-
tentat dergleichen Beneficium viel mit hö-
herm danckbahrem Herzen / vnd billichem
mehrerm respect, als mancher mistreui-
ger / heimtückischer Schmeichler / seind
auch vnter gemeinen privat Personen oft-
mahls viel böfere / vngetrewere / vnd mit
Bosheit angefüllte Menschen zu finden /
die bey weitem manchen Christlichen Po-
tentaten an Tugenden nicht das Wasser
reichen / doch wil hierinnen ich nicht wei-
ters gehen / sondern einem jeden des Sen-
divogii Meinung zuerwegen geben / da er
sagt : So oft er Fürsten vnd Herrn habe
etwas communiciren wollen / sey er dar-
über in dz allergröste Unglück gerathen zc.
Vnd ob es gleich an deme / das Warheit
fein

kein mahl leisset zuschanden werden / so muß
man doch die daraus entstehende Gefahr
nicht gar zu schlecht halten / denn da solches
vom Fürsten oder Herrn nicht geschieht /
sind doch viel falsche Hoffleute verhan-
den / so balde etwas zu wege bringen / daß
es mit einem solchen neuen Diener zuge-
het / wie mit einem Hunde / wenn er in eine
frembde Küche kommt / daß die andern
ihn hinaus beißen wollen / sicht also ein je-
der auff einen solchen Menschen / vnd wil
ihm keiner des Dringens meritirte gratiam
vergönnen / zumahl wenn er seine Sachen
für den Secretariis vnd geheimbten Die-
nern verschwiegen helt / weil dieselben alle-
zeit die Kunst ehender / vnd das Fleisch ge-
schwinder / als der Herr der Brähe genieß-
en wollen / wann einer mit diesen Leuten
nicht wohl stalt / vnd Fuchs gegen Fuchs
irren lassen kan / bleibe er lieber vom Ho-
fe / wie gut vnd genädig auch sonst der Po-
tentat seyn mag.

Aus dieser trewen erzählten Meynung
vnd Beschaffenheit / wird ein jeder befin-
den können / wie gefährlich es seye mit einis

N i

gem

dem Menschen etwas hierinnen vorzuneh-
men / denn vnter 1000. ist fast nicht wohl
ein trewes Hert zu finden das Glauben vnt
Versprechen zuhalten begehrt / kommet er
mit einem vnd andern dahin / das ihn Got
würdiget / vnd er von seinem Werck etwas
reduciren vnd nutzen mag / so wird er sol-
cher Freundschaft vnd Communicatio
nicht allein entrathen können / sondern er
wird alles Ungemach vergessen / zeitliche
nichtige Dinge verachten / Gesellschaften
meiden / die mercimonia verfluchen / nach
seinem Ende / mit vorgehendem gutem Be-
dacht / wie er seine Wissenschaft auff die
liebe posteritet bringen möge / sich sehnen /
vnd ganz in einem neuen humor sich be-
finden.

Darumb sey ein jeder discipulus vnse-
rer keuschen Dianæ gebeten / das jenige /
so ich geschrieben / fleissig zu observiren
allen spissfindigen observationibus zu
valediciren / vnd vielmehr nach deme zu-
trachten / wie er das Philosophische subje-
ctum weißlich prapariren / in Philosophia
schen Ehebetten in gebührlichem calore er-
halten /

halten / vnd der Ernde mit Gedult zu er-
warten / erlernen möge / Inmittelsß laß es
sein Gebet vnd Gedult feste vnd beständig
seyn / weiche nicht von einer einmahl erse-
henen Nützlichkeit zu einer andern / sondern
folge der Natur / beleiße sich Gott zu
fürchten / den Nächsten zu lieben / vnd alle-
zeit fertig zu sein Gott im Himmel Rech-
nung abzulegen; Hüte sich hingegen für al-
le den jenigen / so keine andere fundamen-
ta haben / als wie oben erzehlet / er nehme
ein Exempel an denen / die nichts als vnge-
reumbte Ding vorgeben / daß sie ihr Fich-
ten vnd Dennenharz / vor das wahre Sub-
jectum halten / vnd dessentwegen ihnen
etliche 100. Thaler neben dem juramento
vnd Sigillo silentii nur vor die Benä-
mung desselben / geben lassen / in Meinung
daß keine nähere materia vnd kein ander
gummi vnser Philosophischen Steins /
weil die betriegliche Ruten darauff ge-
schlagen / vorhanden sey / darinnen der
Philosophorum Drach stecke / vnd das
Fener extremi iudicii darmit abgebildet
werde / da doch die Ruten wohl auff ein

N ij

gemei-

gemeines Wasser schlecht / vnd viel ander
gummata aus den Morgen vnd Mittag
Länden gebracht werden / so das gemein
Hartz weit vbertreffen. Er meide all
grosse Compositiones, vnd lasse ihm kein
particular imaginiren, weil das gemein
Silber anders nicht als durch die Gälte des
Goldes meliorirer werden kan. Er
halte dieses vor ein entlehntes Wascwerck,
das kein Gold / es sey zuvor Silber gewe-
sen / vnd kein Silber werde / wo es nicht
vorher Bley / Zien / vnd Kupffer gewesen.
Dann wann diß wahr / würde das aqua
Regis so wohl das Silber als das Gold /
vnd das gemeine aqua fort das Gold so
wohl als das Silber solviren / vnd wur-
den die particularia so thewer nicht fallen /
Denn wir durfften ons nicht lange nach ei-
ner Tinctur umbsehen / es were eine
schlechte Sache / das Bley: Kupffer: oder
Silbererz digerirt, vnd in ein besser Me-
tall transmutirt würde / wie denn solche
possibilitet in der Alchymisten Ofen in ei-
nem Jahr weiter zubringen / als der Natur
Noch in der Erden in 1000. Jahren ver-
möch=

nöchte. Ich bleibe schließlich noch dar-
ey / daß ein jeglich genus seinen eignen
Saamen habe / vnd nicht verbessert wer-
den könne / als durch die überflüssige Fi-
gkeit des Goldes vnd Silbers; Hinge-
gen laß ich das gelten / daß der Anfang der
Metallen in gemein ein Victriolisch Salz-
saffig Wasser / welches vom Sulphure
jegliches Geschlechts geschwengert / vnd
hernach in ein Metall / nach deme der
Sulphur ist / verwandelt wird. Wann
nun einer die geringen Metallen / in ihr er-
stes Wasser / durch das erste Wasser / re-
solviren / vnd hernach mit dem dem Saa-
men des Goldes vnd Silbers impregni-
ren vnd figiren wolte / wer wolte solches
Laboris Ausgang erleben / vnd wer könnte
das erste Wasser der Metallen finden?
Ein jeder lasse sich warnen / vnd folge
meiner Lehre / so wird er verspüren / daß
seine Arbeit wohl angewendet sey / ich wer-
de auch alsdann Ursach nehmen meine
gute Gedancken weiters an Tag zugeben.
Unter des verleihe der Allmächtige Gott
dem

200 Dritter Theil / des Thymische Discurs,
Dem günstigen Leser alle gute Gesundhe
vnd glücklich Wohlergehen / vnd beschen
vns sämtlich den Edlen vnd lang-
gewünschten Frieden.



E N D E.



